



# Welt des Vergessens

**Demenz-Ratgeber**

für Betroffene und Angehörige  
in Stadt und Region Braunschweig



## ambet e. V. – Kompetenz im Bereich Demenz

Der Verein ambet steht mit seinen rund 300 Mitarbeiter\*innen seit fast 40 Jahren für Innovation und Qualität in der Versorgung älterer und hilfsbedürftiger Menschen. Dazu gehört ein breites Angebot mit auf Demenz und Gerontopsychiatrie ausgerichteten Pflegeheimen in Salzgitter und Braunschweig. Aber auch betreute Wohngemeinschaften für ältere Menschen, Wohn-Pflegegemeinschaften, ein Hausnotruf sowie die ambulante Betreuung von psychisch erkrankten Menschen zählen dazu. Mit einer Sozialstation, Servicewohn- und Quartiersangeboten, einer Praxis für Ergotherapie, Nachbarschaftshilfe und einer gerontopsychiatrischen Beratungsstelle sowie einem eigenen Fortbildungsinstitut unterstützt ambet zudem jährlich rund 3000 Menschen mit konkreten Angeboten in

Braunschweig und Umgebung. Das macht den Verein zu einem der führenden Dienstleister der Region im Fachbereich Demenz. Seit Jahren besteht eine enge Kooperation und Abstimmung mit der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e.V. Das Team der Beratungsstelle stellt seine langjährige Erfahrung und das komprimierte Fachwissen auch für das vom Land geförderte Kompetenzzentrum gerontopsychiatrische Beratung bereit. In unterschiedlichen Gremien setzt sich ambet dafür ein, dass Betroffene sowie pflegende Angehörige gehört, unterstützt und versorgt werden. Unser Fachpersonal schafft regelmäßig neue, individuelle Möglichkeiten, um das Wohlbefinden von Betroffenen und ihren Angehörigen gewährleisten zu können. Diagnose Demenz? ambet ist für Sie da!



ambet Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e.V.  
Triftweg 73 · 38118 Braunschweig · Tel. 0531 25657-0  
info@ambet.de · www.ambet.de

**ambet**  
Ambulante Betreuung hilfs- und  
pflegebedürftiger Menschen e.V.



# Welt des Vergessens

**Demenz-Ratgeber**

für Betroffene und Angehörige  
in Stadt und Region Braunschweig

# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort .....	3
2. „Mit anderen zu reden, ist wichtig!“ (Reportage) .....	4
3. Demenz: Was ist das? (Grundsätzliches) .....	6
4. Demenz tritt in verschiedenen Formen auf .....	10
5. Welche Symptome und welchen Verlauf hat eine Demenz? .....	14
6. „Wichtig ist, den Betroffenen einen möglichst stressarmen Alltag zu ermöglichen.“ (Interview) .....	16
7. Wie wird die Diagnose gestellt? .....	20
8. Therapien für Menschen mit Demenz .....	24
9. Glücksmomente auf dem Parkett (Reportage) .....	28
10. TimeSlips – Kreatives Geschichtenerfinden im Museum (Reportage) .....	29
11. Der Demenz vorbeugen .....	30
12. Mit Demenz im Krankenhaus .....	32
13. „Ich kann auch noch etwas selber!“ (Reportage).....	34
14. Der Umgang mit den Erkrankten .....	35
15. Im Pflegeheim in guten Händen (Reportage).....	38
16. Vielseitige Hilfen für Angehörige und Betroffene .....	40
17. Unterstützung bei Pflege und Betreuung .....	48
18. „Positiv denken und zuhören können ist wichtig!“ (Reportage).....	54
19. Information und Beratung .....	56
20. Austausch tut gut (Reportage).....	60
21. Finanzielle Leistungen .....	62
22. Frühzeitige Vorsorgeregulungen sind wichtig (Interview) .....	66
23. Rechtliche Fragen .....	68
24. Adressen / Kontaktdaten in Stadt und Region Braunschweig .....	71

**Copyrights:**

Kapitel 2, 6, 9, 10, 13, 15, 18, 20, 22: Ines Goetsch, Hannover

Kapitel 3, 4, 5, 7, 8, 11, 12, 14, 16, 17, 19, 21, 23: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Berlin / Karen Roske, Hannover

Sonstiges: Bildquellen: Seite 79 // Impressum: Seite 80 // Verzeichnis der PR-Darstellungen / Anzeigen: Seite 80

# Vorwort

Liebe Leser\*innen,

im 24. Jahr ihres Bestehens stellt die Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e.V. erstmalig einen Demenz-Ratgeber unter dem Titel „Welt des Vergessens“ vor. Dieser Ratgeber wendet sich besonders an die interessierte Bevölkerung in unserem süd-ost-niedersächsischen Gebiet, das die Räume Braunschweig, Wolfsburg, Helmstedt, Wolfsburg, Salzgitter, Seesen und Peine umfasst.

An wen wenden wir uns mit der Diagnose Demenz? Welche familiäre/partnerschaftliche Situation kommt auf uns/auf mich zu? Welches Hilfsangebot ist für uns/für mich das richtige? Welche Zukunftsvorbereitungen sind zu treffen? Und wie ist das alles zu bezahlen?

Eingängig und klar werden die Formen der Demenz, die Symptomatik und Therapiemöglichkeiten beschrieben. All das bisherige Wissen zum Thema wird für Sie im redaktionellen Teil zusammengestellt. Die Reportagen des Verlages über Betroffene, Eheleute und familienangehörige Pflegende sowie Initiativen zeigen auf, dass die Diagnose Demenz gerade in der Braunschweiger Region keine Hiobsbotschaft mehr bedeuten muss. Wir präsentieren Ihnen die wichtigsten Beratungsangebote und Unterstützungsstellen örtlich nach Wohngemeinden geordnet. Hilfe und Selbsthilfe sind dem Register schnell zu entnehmen.

Aus den Anzeigen der regionalen ambulanten, stationären und institutionellen Anbieter können Sie ebenfalls Ansprechpartner für beispielsweise die wohnortnahe ambulante oder stationäre weiterführende Pflege finden.

Die Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e.V. möchte mit diesem Ratgeber auch die Menschen für das Thema Demenz interessieren, die nicht selbst betroffen sind. In unserem gesellschaftlichen Miteinander nimmt Demenz nicht zuletzt wegen der hohen Alterserwartung zu. In vielen Verwandtschaften, Nachbarschaften und Freundschaften bestimmt das Demenzgeschehen längst den Alltag. Daher sehen wir mit der Veröffentlichung des Demenz-Ratgebers auch einen Beitrag zum guten Verständnis mit- und untereinander. Nur wenn möglichst viele Menschen informiert sind und „Bescheid wissen“, können die Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen das Verständnis und die Unterstützung bekommen, die nötig sind, um möglichst lange selbstbestimmt in der gewohnten Umgebung zu leben. So kann „gesellschaftliche Teilhabe“ ermöglicht werden und solidarisch gelebt werden. Die Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e.V. leistet mit ihrem Selbsthilfe-Anliegen ebenfalls einen Beitrag dazu.

Während der Redaktions- und Recherchearbeit in der Pandemie erwiesen sich die Interviewpartner\*innen und alle Teilneh-



menden trotz der bekannten Einschränkungen umso aufgeschlossener. Dafür sage ich allen Beteiligten auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön!

Ich bedanke mich bei dem Verlag Kommunikation & Wirtschaft GmbH. Ohne die Anzeigen-Einwerbung und die Redaktion des Verlages wäre die Realisierung des vorliegenden Ratgebers „Welt des Vergessens“ der Alzheimer Braunschweig e.V. nicht möglich gewesen.

Ich wünsche Ihnen allen eine informative und angenehme Lektüre. ■

Christoph Bettac  
Vorsitzender der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e.V. – Selbsthilfe Demenz

# „Mit anderen zu reden, ist wichtig!“

## Christel K. pflegt ihren Ehemann zu Hause

Schandelah ist ein kleiner Ort im Landkreis Wolfenbüttel, 15 Kilometer östlich von Braunschweig und mit einem Bahnanschluss. Das ist wichtig für Christel und Gerd K., die in Schandelah in einem großen Einfamilienhaus leben. Nicht, weil das Ehepaar den Zug unbedingt für den Alltag benötigt, ein Auto ist auch vorhanden. Aber Gerd K. ist ein Bahnfan. Kein Wunder, denn er hat bis zum Eintritt in den Ruhestand 44 Jahre lang als Werkmeister bei der Deutschen Bahn gearbeitet. „Das hat Spaß gemacht“, sagt der 77-Jährige und schaut dabei fröhlich.

„Das hat Spaß gemacht“, sagt er noch einige Male an diesem Vormittag, wenn seine Frau Christel (73) aus dem gemeinsamen Leben erzählt. Einzelne Sätze kann der schon viele Jahre an Demenz Erkrankte noch beitragen – wenn man sehr konkret fragt. Ein passionierter Angler sei er gewesen, meint die Ehefrau. „Wir waren oft mit dem Wohnwagen in Skandinavien, er hat dort immer viel geangelt.“ Was für Fische er denn aus dem Wasser gezogen habe? „Forellen!“, meint Gerd K. mit leuchtenden Augen. „Nein“, entgegnet seine Frau „das war, als du ein kleiner Junge warst. In Dänemark hast du doch Dorsche und Meerbrassen geangelt!“

Der 77-Jährige, der auf dem Sofa neben seiner Frau sitzt und immer wieder teilnahmslos wirkt, wenn er nicht mehr direkt angesprochen wird, war vor der Erkrankung ein zupackender und prak-

tisch begabter Mann. Im Wohnzimmer des Hauses steht ein großer gemauerter Kachelofen, der auch an diesem grauen Dezembertag behagliche Wärme spendet. „Den hat mein Mann selbst gebaut“, berichtet Christel K. und mit ein wenig Stolz in der Stimme. „Das hat Spaß gemacht“, bestätigt ihr Ehemann, der in diesem Moment wieder lebhaft aufblickt.

Meist sei ihr Mann mittlerweile aber eher antriebsarm und ruhebedürftig, sagt Christel K. Auch während des Gesprächs kommt ein Moment, in dem sie ihm auf dem Weg ins Schlafzimmer hilft. „Ich muss mich erstmal hinlegen“, sagt Gerd K., und kommt erst nach einer halben Stunde wieder.

So ruhig sei er aber nicht immer gewesen, berichten Ehefrau und Tochter Sandra, die beim Gespräch dabei ist und ihre Mutter im Alltag bei der Betreuung unterstützt. „Am schlimmsten waren die ersten Jahre“, sagt sie, „da war mein Vater oft sehr unruhig und aufbrausend.“ Er habe zu der Zeit noch gemerkt, was mit ihm los sei und habe sehr unter seiner zunehmenden Vergesslichkeit gelitten. Ein großes Problem sei auch gewesen, dass ihr Mann zum Beispiel Handwerker im Haus nicht geduldet habe, ergänzt die Mutter, „er meinte immer, das könne er ja noch selbst, aber das stimmte natürlich nicht.“

Angefangen hat alles vor circa 15 Jahren. Ihr Mann habe auch schon früher

immer mal wieder seinen Schlüssel verlegt, berichtet die 73-Jährige, deshalb seien ihr die ersten Anzeichen nicht so aufgefallen. Misstrauisch sei sie geworden, als sie ihn eines Tages wiederholt an einen für den nächsten Tag geplanten Arzttermin erinnern musste. „Er hat dann mehrmals vehement behauptet, er wüsste gar nichts davon!“

Schließlich überzeugt sie ihn, einen Facharzt aufzusuchen, der nach ersten Gesprächen und Tests eine Demenz vermutet. Bei einem kurzen Klinikaufenthalt wird Gerd K. aus dem Rücken etwas Nervenwasser entnommen, in dem sich die für eine Alzheimer-Demenz typischen Eiweißablagerungen zeigen.

Die Aggressionen, die Gerd K. in den Anfangsjahren seiner Erkrankung entwickelt, belasten die Familie sehr. Verwirrte Zustände und Ausbrüche nehmen zu. „Einmal kam ich von einem Braunkohlessen mit meinem Kegelclub abends nach Hause und hörte, wie mein Mann in seinem Arbeitszimmer ins Telefon schrie. Er hat meine Schwester damit konfrontiert, ich sei nicht zu Hause und er hätte noch nicht einmal etwas zu essen!“ Christel K. seufzt: „Dabei stand das Essen fix und fertig für ihn bereit. Er hätte es nur in die Mikrowelle stellen müssen.“ Solche und andere Situationen häufen sich. Dazu entwickelt der Erkrankte Suizid-Gedanken und wird depressiv. Die Belastung für die Familie



wird enorm. „Ich war wirklich am Ende und wusste nicht mehr weiter!“, sagt Christel K. – und die Tochter nickt. Besserung tritt erst ein, nachdem Gerd K. für 14 Tage in eine stationäre Behandlung geht und medikamentös eingestellt wird. „Aber das zu erreichen, war ein Kampf“, berichtet Sandra, die die Mutter bei den damals mitunter schwierigen Arztgesprächen unterstützt.

Die Situation zu Hause hat sich seitdem beruhigt, wenn auch die Krankheit fortgeschritten ist und der 77-Jährige heute kaum noch etwas ohne Unter-

stützung machen kann. Die Aktivitäten des früher so unternehmungslustigen Ehepaares sind stark eingeschränkt. „Essen gehen geht noch und Treffen in kleinen Runden. Das verkraftet er“, sagt seine Ehefrau. Sie kann ihren Mann auch noch eine kurze Weile allein lassen, zum Beispiel, wenn sie zu den Treffen einer Angehörigen-Gesprächsgruppe beim Verein ambet e. V. geht. Seit 13 Jahren besucht sie regelmäßig die Treffen: „Mit anderen offen über die Probleme zu Hause sprechen zu können, ist das wichtigste!“ Außerdem habe sie dort vieles über Demenzerkrankungen

Entspannte Momente auf dem heimischen Sofa: Christel und Gerd K.

gelernt und gute Tipps zum Umgang mit ihrem Mann erhalten, zum Beispiel, „sich nicht in sinnlose Streitgespräche einzulassen, sondern besser das Thema zu wechseln oder auch mal den Raum zu verlassen, wenn es zu viel wird.“

Ab und zu unternehmen sie auch noch kurze Bahnfahrten, für Gerd K. immer noch ein kleines Vergnügen: „Das macht Spaß!“, sagt der 77-Jährige und lächelt dabei noch einmal. ■

# Demenz: Was ist das?

„Demenz“ und „Alzheimer“ sind nicht dasselbe: Unter Demenz versteht man ein Muster von Symptomen, das viele verschiedene Ursachen haben kann. Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste dieser Ursachen.

## Wie häufig ist Demenz?

In Deutschland sind zurzeit rund 1,8 Millionen Menschen an einer Demenz erkrankt. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit dafür: Von den 70- bis 74-Jährigen sind weniger als 4 Prozent betroffen, aber von den 80- bis 84-Jährigen bereits mehr als 12 Prozent. Bei den über 90-Jährigen sind es mit knapp 41 Prozent sogar rund zwei Fünftel. Mehr als 100 000 sind jünger als 65 Jahre. In der Altersgruppe von 60 bis 64 entspricht das 0,93 Prozent, in der Gruppe von 40 bis 59 Jahren 0,21 Prozent. Weil die Lebenserwartung weiter steigt und geburtenstarke Jahrgänge alt werden, wird sich die Zahl der Betroffenen bis zum Jahr 2050 auf 2,4 bis 2,8 Millionen erhöhen.

## Neue Zahlen

Trotzdem stimmen neuere Studien auch zuversichtlich: In den wohlhabenden Ländern scheint sich unter den alten Menschen der Anteil derer, die an

Demenz erkranken, zu stabilisieren oder sogar zurückzugehen. Man vermutet, dass das an einem gesünderen Lebenswandel liegt und an besserer medizinischer Behandlung, beispielsweise bei Bluthochdruck und hohen Cholesterin-

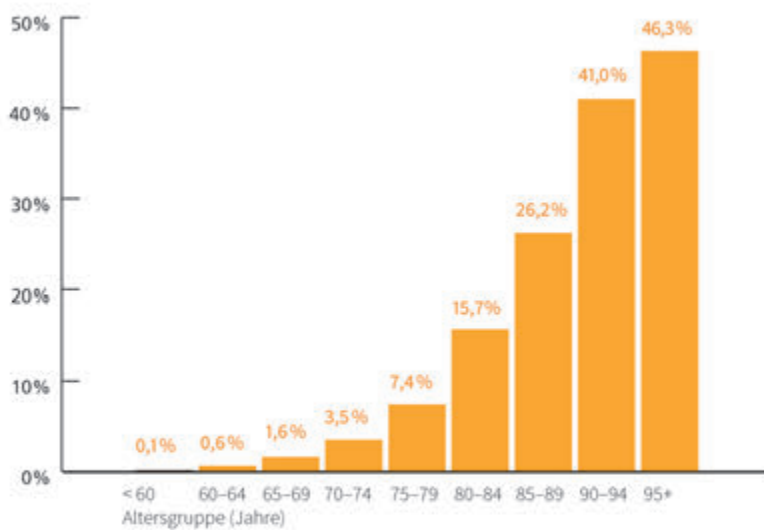
werten.



Das Hauptmerkmal der Demenz ist, dass sich mehrere geistige Fähigkeiten verschlechtern. Es ist keine reine Gedächtnisstörung. Auch Aufmerksamkeit, Sprache, Auffassungsgabe, Denkvermögen und Orientierungssinn sind davon beeinträchtigt. Das Risiko, an Demenz zu erkranken, steigt mit dem Lebensalter: Da immer mehr Menschen sehr alt werden, wird die Zahl der Erkrankten künftig weiter ansteigen, wenn kein Heilmittel gefunden wird. Nur in seltenen Fällen sind die Betroffenen jünger als 65 Jahre.

Menschen mit Demenz fällt es zunehmend schwerer, sich neue Informationen einzuprägen, sich auf einen Gedanken oder Gegenstand zu konzentrieren, sich sprachlich auszudrücken in Wort und Schrift sowie die Mitteilungen anderer zu verstehen. Sie können immer schlechter Situationen überblicken, Zusammenhänge erkennen, planen und organisieren, sich örtlich oder zeitlich zurechtfinden. Schließlich sind ihre Fähigkeiten so weit eingeschränkt, dass sie gewohnte Alltags-tätigkeiten nicht mehr ausüben können.

Häufigkeit der Demenz nach Altersgruppen in Europa



Quelle: Prevalence of dementia in Europe. Luxembourg, Alzheimer Europe 2013; Vieira et al., Epidemiology of early-onset dementia: a review of the literature. Clin Pract Epidemiol Ment Health 2013



Meist verändern sich daneben auch die sozialen Verhaltensweisen, die Stimmung oder der Wirklichkeitsbezug. Manchmal stehen diese Veränderungen sogar im Vordergrund. Gefühlszustände wie Depression, Angst oder Unruhe können die geistigen Fähigkeiten zusätzlich herabsetzen.

Von einer reinen Gedächtnisstörung (Amnesie) unterscheidet sich die Demenz dadurch, dass neben dem Gedächtnis auch andere geistige Fähigkeiten beeinträchtigt sind und dass die Alltagstätigkeiten eingeschränkt sind. Im Gegensatz zu einem akuten Verwirrheitszustand (Delir) ist bei einer Demenz das Bewusstsein nicht getrübt, das heißt die Menschen bleiben wach und reaktionsfähig.

Die Symptome einer Demenz können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein, von geringen Veränderungen bis zum völligen Verlust der Selbstständigkeit.

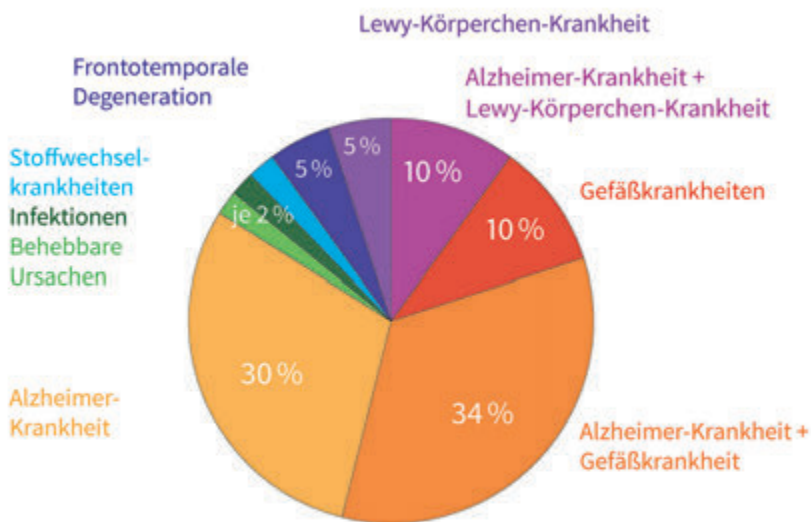
**Demenzen können viele verschiedene Ursachen haben**

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen primären und sekundären Formen der Demenz.

Primäre Demenzen sind solche, bei denen der Krankheitsprozess direkt im Gehirn beginnt. Sie sind nach heutigem Kenntnisstand irreversibel, können also nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Neben der Alzheimer-Krankheit mit einem Anteil von rund 60 Prozent aller Fälle gibt es noch andere primäre Demenzen. Die häufigsten sind gefäßbedingt und werden auch vaskuläre Demenzen genannt. Sie entstehen infolge von Durchblutungsstörungen im Gehirn, zum Beispiel nach einem Infarkt, Schlaganfall oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Weitere Formen sind die Lewy-Körperchen-Demenz und die Frontotemporale Demenz.

**Ursachen der Demenzen**



Quelle: Schneider et al., Neurology 69: 2197-2204, 2007

**INFO**

Primäre Demenzen entstehen direkt im Gehirn. Nach heutigem Wissen ist diese Krankheit nicht heilbar und auch nicht aufzuhalten.

Sekundäre Demenzen sind Folgeerscheinungen von anderen Erkrankungen. Diese sind zumindest zum Teil behandelbar und manchmal bilden sich auch die Demenzsymptome wieder zurück.





### Was geschieht bei einer Demenz im Gehirn?

Eine Demenz entsteht, wenn Krankheiten ausgedehnte Abschnitte der Hirnrinde schädigen, die für geistige Fähigkeiten, Verhalten oder Persönlichkeit zuständig sind. Sie entsteht auch, wenn wichtige Verbindungsbahnen zwischen solchen Abschnitten unterbrochen sind. Bei neurodegenerativen Krankheiten gehen Nervenzellen verloren, weil Eiweißbestandteile im Gehirn fehlerhaft

verarbeitet werden. Sie lagern sich

zusammen und schädigen die

Nervenzellen. Wenn sehr

viele Nervenzellen verloren gehen, schrumpft das

Hirngewebe in der

betroffenen Region. Bei

Krankheiten der Hirngefäße

werden tief liegende Regionen des Gehirns schlechter mit Blut versorgt, was ebenfalls Nervenzellen absterben lässt und Nervenfasern schädigt.



Bei den sekundären Formen tritt die Demenz als Folge einer anderen Grunderkrankung auf. Das können zum Beispiel Stoffwechselerkrankungen sein, Vergiftungserscheinungen durch Medikamentenmissbrauch, Hormon- oder Vitaminmangelzustände oder auch Depressionen. Hirntumore oder -geschwulste oder eine Abflussstörung des Nervenwassers im Gehirn (Normaldruckhydrozephalus) können ebenfalls für demenzielle Symptome verantwortlich sein. Diese Grunderkrankungen sind zumindest zum Teil behandelbar und manchmal ist auch eine Rückbildung der Demenzsymptome möglich.

Zu den sekundären Demenzen gehören auch das Korsakow-Syndrom und die Demenz bei Morbus Parkinson. Insgesamt machen sekundäre Demenzen bis zu zehn Prozent aller Krankheitsfälle aus.

### Ist Demenz erblich?

Genetische Faktoren spielen eine Rolle bei der Entstehung von Demenz, deshalb kommt die Krankheit in manchen Familien gehäuft vor. Wer mit einem erkrankten Menschen im ersten Grad verwandt ist, hat daher ein Demenzrisiko von 20 Prozent, das gilt also für Eltern, Geschwister und Kinder. Für Verwandte zweiten Grades liegt die Wahrscheinlichkeit mit zehn Prozent immer noch doppelt so hoch wie im Bevölkerungsdurchschnitt, dass sie im Laufe ihres Lebens an einer Demenz erkranken.

Alleinige Auslöser sind die Gene aber nur in weniger als drei Prozent der Fälle, bei denen eine Genmutation direkt vererbt wird. Bisher sind drei Gene bekannt, die die Krankheit auslösen können – meist in der frühen Form bei Menschen unter 60 Jahren. ■

## ANZEIGE



## AOK – Ihr starker Partner in der Pflege

Pflegende Angehörige ermöglichen vielen Menschen die Verwirklichung ihres Wunsches, möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld bleiben zu können. Doch die Pflege eines nahestehenden Menschen und die vielfältigen Aufgaben im Alltag können auch eine extreme körperliche und seelische Belastung darstellen.

Mit unserem speziellen Beratungsangebot unterstützen wir pflegende Angehörige bei der Bewältigung ihrer anspruchsvollen Aufgaben. Unsere AOK-Pflegefachkräfte beraten Sie im persönlichen Wohn- und Pflegeumfeld und vermitteln individuelle Informationen zu

- Leistungen der Pflegeversicherung
- Wohnen und Umfeld sowie pflegeerleichternde Umbaumaßnahmen

- vorbeugenden Pflegemaßnahmen zur Vermeidung von Komplikationen

- Hilfsmitteln

- Gesundheit und Hygiene in der häuslichen Pflege

- Hilfestellungen in besonderen Problemsituationen

Die Pflegeberaterinnen der AOK informieren umfassend zu den Leistungen der Pflege- und Krankenversicherung und weiteren Sozialleistungsträgern. Sie unterstützen mit einer detaillierten Analyse und helfen, den konkreten individuellen Hilfebedarf zu ermitteln, die Pflegesituation zu strukturieren, zu organisieren und sicherzustellen. Wir stehen Ihnen gern zur Seite! Sprechen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin. Wir beraten Sie individuell am Telefon, persönlich oder bei Ihnen zu Hause.



AOK Niedersachsen. Die Gesundheitskasse.  
Am Fallersleber Tore 3–4 · 38100 Braunschweig · Tel. 0531 1203-45384  
AOK.Braunschweig@nds.aok.de · www.aok-niedersachsen.de





## Demenz tritt in verschiedenen Formen auf

Man unterscheidet verschiedene Arten von Demenzerkrankungen, je nach den Ursachen. Sie bewirken verschiedene geistige Beeinträchtigungen und verlaufen auch unterschiedlich.

### Die Alzheimer-Krankheit

Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Ursache einer Demenz. Diese hirnorganische Krankheit ist benannt nach dem deutschen Neurologen Alois Alzheimer (1864–1915). Er hat sie 1906 erstmals wissenschaftlich beschrieben.

Im Gehirn von Alzheimer-Erkrankten sind typische Eiweißablagerungen festzustellen. Die Krankheit ist durch einen langsam fortschreitenden Verlust von Nervenzellen gekennzeichnet, vor allem im Schläfenlappen und Scheitellappen des Gehirns. Diese Abschnitte der Hirnrinde sind für Gedächtnis, Sprache und Orientierungsfähigkeit wichtig. Es gibt aber auch Varianten der Alzheimer-Krankheit, bei denen Teile des Stirnhirns oder des Hinterhauptslappens betroffen sind. Dann kommt es zu Wortfindungsstörungen und verlangsamter Sprache, Persönlichkeitsveränderungen und eingeschränktem Denkvermögen oder Störungen der optischen Wahrnehmung.

Alle diese Störungen sind bei den Betroffenen unterschiedlich stark ausgeprägt und nehmen im Verlauf der Erkrankung zu. Sie machen die Bewältigung des normalen Alltagslebens immer schwieriger. Die Patient\*innen sind zunehmend auf Hilfe und Unterstützung angewiesen. Ihr individueller Bedarf an Betreuung, Pflege, Therapie und ärztlicher Behandlung ist dabei sehr unterschiedlich.

### Vaskuläre Demenzen: Gefäßkrankheiten als Ursache

Demenzformen, bei denen durch Durchblutungsstörungen des Gehirns Nervenzellen absterben, werden als vaskuläre Demenzen bezeichnet. Die häufigste Variante wird durch eine Wandverdickung in kleinen Blutgefäßen hervorgerufen, die das Gehirn mit Blut versorgen. Bluthochdruck ist der wichtigste Risikofaktor. Die Gefäßkrankung bewirkt kleine Infarkte und schädigt die Nervenfasern. Dadurch wird die Informations-

## INFO

Risikofaktoren für vaskuläre Demenzen sind unter anderem Bluthochdruck, Herzerkrankungen, Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus), Fettstoffwechselstörungen (Übermaß an Blutfetten wie Cholesterin), Übergewicht, Bewegungsmangel und Rauchen.

Wenn Sie diese Risiken abstellen oder rechtzeitig behandeln lassen, beugen Sie einer Erkrankung vor.



weiterleitung im Gehirn eingeschränkt, was zu herabgesetzter Aufmerksamkeit führt und den Denkprozess verlangsamt.

Die vaskuläre Demenz beginnt oft schleichend und schreitet ganz allmählich voran. Deshalb ist sie schwer von der Alzheimer-Krankheit zu unterscheiden. Allerdings sind die Symptome anders: Im Vordergrund stehen nicht Gedächtnisstörungen, sondern Verlangsamung, Denkschwierigkeiten oder labile Stimmung.

Eine seltenere Form der vaskulären Demenz ist die Multi-Infarkt-Demenz, bei der das Gehirn durch viele kleine Schlaganfälle geschädigt wird. Die Krankheit beginnt meist plötzlich und schreitet in der Regel stufenweise fort. Die Symptome sind denen der Alzheimer-Krankheit sehr ähnlich, es können

aber körperliche Störungen wie Taubheitsgefühle oder Lähmungserscheinungen hinzukommen.

### Die Lewy-Körperchen-Demenz

Die Lewy-Körperchen-Demenz ähnelt der Alzheimer-Krankheit sehr. Bei vielen Betroffenen sind aber starke Schwankungen der geistigen Fähigkeiten im Tagesverlauf festzustellen.

Bei der Lewy-Körperchen-Krankheit wird der Verlust von Nervenzellen durch Zusammenballungen eines bestimmten Proteins im Zellinneren hervorgerufen. Diese Einschlusskörper tragen den Namen von Friedrich H. Lewy (1885–1950), der als junger Arzt im Labor von Alois Alzheimer tätig war. Bei den Betroffenen treten häufig früh zu Krankheitsbeginn Halluzinationen und/oder Bewegungsstörungen auf.

Das Hauptmerkmal der Demenz ist, dass sich mehrere geistige Fähigkeiten verschlechtern. Es ist keine reine Gedächtnisstörung.



Betroffene sind im weiteren Verlauf der Erkrankung sehr beeinträchtigt in ihrer Alltags- und Sozialkompetenz, sodass ihnen eine selbstständige Lebensführung nicht mehr möglich ist.



Kennzeichnend für eine Lewy-Körperchen-Demenz sind:

- starke Schwankungen der geistigen Leistungsfähigkeit und der Aufmerksamkeit
- optische Halluzinationen, die oft sehr detailreich sind
- leichte Parkinsonsymptome wie unwillkürliches Zittern der Hände oder steife Bewegungen
- häufig kommt es zu Stürzen oder kurzen Bewusstlosigkeiten.

Es müssen allerdings nicht alle Symptome auftreten. Und es gibt auch Mischformen von Alzheimer- und Lewy-Körperchen-Demenz.

### **Das Korsakow-Syndrom**

Das Korsakow-Syndrom ist häufig die Folge eines jahrelangen, übermäßigen Alkoholkonsums. Es wird jedoch auch nach Infektionen wie Enzephalitis und Traumen wie schweren Kopfverletzungen beobachtet. Die Betroffenen verlieren die Fähigkeit, neue Informationen zu speichern, und füllen ihre Gedächtnislücken mit frei erfundenen Geschichten.

Vielen Patient\*innen ist dies jedoch nicht bewusst, sodass es sich dabei nicht um absichtliches Täuschen oder gar Lügen handelt. Vielmehr ist das Korsakow-Syndrom Ausdruck einer schweren chronischen Schädigung des Gehirns. Davon sind vor allem Hirnregionen betroffen, die für die Gedächtnisbildung und die Regulierung der Emotionen

zuständig sind. Deshalb sind viele Betroffene auch in ihrer Emotionalität verändert. Sie können distanzlos oder unangemessen heiter wirken.

Viele Betroffene sind sehr beeinträchtigt in ihrer Alltags- und Sozialkompetenz, sodass ihnen eine selbstständige Lebensführung nicht mehr möglich ist.

### **Frontotemporale Demenz oder Pick-Krankheit**

Bei der Frontotemporalen Demenz findet der Abbau von Nervenzellen zunächst im Stirn- und Schläfenbereich des Gehirns statt, in den Fronto-Temporal-Lappen. Von hier aus werden unter anderem Emotionen und Sozialverhalten kontrolliert. Die Erkrankung tritt meist schon zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr auf oder noch früher. Die Spanne ist sehr groß und liegt zwischen 20 und 85 Lebensjahren.

Im Gehirn der Erkrankten findet man Zusammenballungen von zwei verschiedenen Proteinen der Nervenzellen. Aus einem davon entstehen dadurch kugelförmige Gebilde, die sogenannten Pick-Körper. Sie sind nach dem Prager Neurologen Arnold Pick (1851-1924) benannt. Deshalb wurde diese Form der Demenz früher auch als Pick-Krankheit bezeichnet.

Bei fast allen Betroffenen fallen zu Beginn Veränderungen der Persönlichkeit und des zwischenmenschlichen Verhaltens auf. Dazu zählen insbesondere Ag-

ANZEIGE



## Caritas – Ein gutes Gefühl

Wenn Sie Hilfe brauchen, um zu Hause wohnen zu können, unterstützt Sie die Caritas-Sozialstation Braunschweig – auch bei der Pflege von demenzerkrankten Angehörigen. Dabei geht es um Unterstützung im Alltag, zum Beispiel beim Duschen und um medizinische Versorgung. „Mit der Pflege durch die Sozialstation können wir in unseren vier Wänden wohnen bleiben.“ So oder so ähnlich beschreiben es die Menschen, die wir pflegen und betreuen oder dabei unterstützen. Bei einem ersten Besuch klären wir gemeinsam, was Sie brauchen.

Ob Sie dafür katholisch sein müssen, um von uns gepflegt zu werden? Die Antwort ist ganz klar: Nein. Wenn Sie Hilfe brauchen, helfen wir. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!



Caritas-Sozialstation Braunschweig  
Kasernenstraße 30 · 38102 Braunschweig · Tel. 0531 3800843  
sozialstation@caritas-bs.de · www.caritas-bs.de



gressivität, Taktlosigkeit, maßloses Essen oder auch Teilnahmslosigkeit. Im Verlauf der Erkrankung entwickeln sich Störungen der Sprache, die sich in Wortfindungsstörungen, Verständnisstörungen und fehlendem Mitteilungsbedürfnis bis zum völligen Verstummen äußern. Dann kommt es zur Beeinträchtigung des Gedächtnisses, die lange Zeit aber nicht so stark ausgeprägt ist wie bei der Alzheimer-Krankheit.

Die Diagnostik kann schwierig sein. Weil zu Beginn Veränderungen der Persönlichkeit und des Verhaltens im Vordergrund stehen, kommt es nicht selten

zu Verwechslungen mit psychischen Störungen wie Depression, Burn-out-Syndrom, Schizophrenie oder Manie. Die Betroffenen zeigen in der Regel kaum Krankheitseinsicht oder Therapiemotivation.

Weil die Vorgänge, die zum Nervenzelluntergang führen, zum größten Teil nicht bekannt und nicht beeinflussbar sind, gibt es bisher auch keine gezielten Therapiemöglichkeiten. Die medikamentöse Behandlung zielt derzeit darauf ab, die Verhaltensauffälligkeiten der Patient\*innen zu mildern. ■



### Ist meine Vergesslichkeit noch normal?

Wenn Sie ab und zu Ihren Schlüssel verlegen, einen Termin vergessen oder Ihnen der Name eines Bekannten nicht einfällt, dann ist das kein Grund zur Beunruhigung. Treten jedoch häufig und über längere Zeit Störungen des Kurzzeitgedächtnisses, der Konzentration oder der Orientierung auf, dann sollten Sie zum Arzt oder zur Ärztin gehen. Zum Beispiel, wenn Sie sich nicht mehr erinnern, einen Termin überhaupt vereinbart zu haben, oder wenn Sie sich in einer neuen Umgebung wesentlich schlechter zurechtfinden als früher, oder wenn Ihre geistigen Fähigkeiten stark schwanken.

### Andere Ursachen

Diese Symptome können ganz verschiedene Ursachen haben und stehen nicht unbedingt im Zusammenhang mit einer Demenz. Sie können beispielsweise durch Stress hervorgerufen werden, durch Burn-out, seelische Belastungen, Depressionen oder auch eine Umstellung des Hormonhaushalts, wie in den Wechseljahren. Weitere körperliche Ursachen könnte eine Unterfunktion der Schilddrüse sein, ein erhöhter Hirndruck, wie er im Alter auftreten kann, oder ein Tumor. Darüber hinaus können es Nebenwirkungen der verschiedensten Medikamente sein, die Sie zum Beispiel gegen Schmerzen oder zur Senkung des Blutdrucks einnehmen.



# Welche Symptome und welchen Verlauf hat eine Demenz?

Das Muster der Symptome einer Demenz hängt davon ab, welche Bereiche des Gehirns durch die zugrunde liegende Krankheit geschädigt werden.

Zwischen dem Ausmaß der Veränderungen im Hirngewebe und der Stärke der Symptome besteht in der Regel kein enger Zusammenhang. Deswegen kann eine Krankheit über viele Jahre unbemerkt bleiben. Meistens geht der Demenz ein Zustand voraus, in dem die Betroffenen nur leicht beeinträchtigt sind. Außerdem werden die Einschränkung ihrer Leistung und die Änderung ihres Verhaltens nicht nur durch die Schädigung des Hirngewebes bestimmt.

Eine Einteilung in Schweregrade gibt es bei der Alzheimer-Krankheit. Sie orientiert sich daran, wie selbstständig die Menschen noch sind und welche Unterstützung sie schon brauchen. Man unterscheidet die drei Abschnitte leichtgradige, mittelschwere und schwere Demenz. Da die Symptome meist allmählich fortschreiten, sind die Übergänge fließend.

Bei der Alzheimer-Krankheit beginnt der neurodegenerative Prozess viele Jahre vor dem Auftreten der ersten Symptome. Diese beginnen in den meisten Fällen mit leichten, aber messbaren Einschränkungen der geistigen Fähigkeiten, mit denen die Erkrankten ihren Alltag noch gut bewältigen können. Meist ist das

Kurzzeitgedächtnis betroffen. Diesen Zustand bezeichnet man als „leichte kognitive Beeinträchtigung“. Innerhalb von fünf Jahren entwickelt die Hälfte der Betroffenen eine Demenz.

### Leichtgradige Demenz

Die Schwelle zur Demenz ist erreicht, wenn die alltäglichen Tätigkeiten beeinträchtigt werden. Im Stadium der leichtgradigen Demenz stehen meist Gedächtnisstörungen im Vordergrund. Betroffene haben häufig Wortfindungsstörungen, sind in ihrer Auffassungsgabe sowie beim Planen und Problemlösen eingeschränkt. Sie können sich zeitlich und räumlich nicht mehr sicher orientieren. Sie sind aber in der Lage, gewohnte Alltagstätigkeiten mit gelegentlicher Hilfe auszuüben. In der Regel sind sie noch geschäfts- und testierfähig. Auch die Fahrtauglichkeit kann erhalten sein. Bei anspruchsvollen Aufgaben wie Organisieren des Haushalts, Führen des Bankkontos oder Organisation von Reisen brauchen sie aber Unterstützung. Ihren Beruf können sie meist nicht mehr ausüben. Sie nehmen das Nachlassen ihrer Leistungsfähigkeit selbst wahr. Deshalb reagieren sie häufig mit depressiven Verstimmungen, verminderter Aktivität und Rückzug.





### Medizinische Behandlung

Wenn es sich nicht um eine Demenz handelt, kann eine medizinische Behandlung oder eine therapeutische Unterstützung angezeigt sein. In manchen Fällen wird der Arzt oder die Ärztin aber feststellen, dass es sich tatsächlich um eine Demenz handelt.



### Mittelschwere Demenz

Im Stadium der mittelschweren Demenz sind die geistigen Störungen so stark ausgeprägt, dass die Betroffenen auch bei einfachen Verrichtungen des täglichen Lebens Hilfe benötigen. Ihr Gedächtnis verblasst, die zeitliche und örtliche Orientierungsfähigkeit geht verloren, die sprachliche Verständigung wird zum Problem. Eine selbstständige Lebensführung ist nicht mehr möglich. Spätestens jetzt können die Betroffenen nicht mehr selbst Auto fahren. Zusätzlich können ausgeprägte Verhaltensänderungen auftreten, vor allem Antriebslosigkeit, Unruhe und Reizbarkeit, aber auch Aggressivität. Seltener sind Störungen des Wirklichkeitsbezugs wie wahnhaft Befürchtungen, Verknennung von Situationen oder Halluzinationen. Auch körperliche Symptome wie Krampfanfälle (Epilepsie) und Schwierigkeiten mit der Kontrolle von Blase und Darm

(Inkontinenz) können auftreten. Bestimmte Fähigkeiten sind aber nach wie vor erhalten: Zum Beispiel erinnern sich die Betroffenen gut an Lieder, Musik und Gedichte. Deshalb können Biografiearbeit, Musiktherapie oder auch Krankengymnastik dazu beitragen, die Symptome abzumildern und das Wohlbefinden zu verbessern.

### Schwere Demenz

Im Stadium der schweren Demenz sind die Betroffenen vollständig pflegebedürftig, die sprachliche Verständigung gelingt nicht mehr. Sie sind häufig bettlägerig, leiden unter versteiften Gliedmaßen und Ernährungsstörungen. In diesem Stadium sind sie besonders anfällig für Infektionen. Die häufigste Todesursache ist eine Lungenentzündung. Der Krankheitsverlauf ist von Fall zu Fall sehr verschieden und lässt sich nicht vorhersagen. Eine Demenz ist

jedoch keine tödliche Krankheit. Viele Betroffene fragen schon bei der Diagnose: „Wie lange habe ich noch zu leben?“ Doch das lässt sich nicht beantworten, denn die Demenzerkrankung wird nicht die Todesursache sein. ■

## INFO

Angehörige und Freunde fürchten oft, dass die Demenz den erkrankten Menschen unweigerlich aggressiv machen würde. Sie sollten wissen, dass die Betroffenen meist nicht von sich aus Aggressionen gegen andere entwickeln. Sondern sie reagieren einfach emotionaler als früher und wehren sich beispielsweise, weil sie sich hilflos und beschämt fühlen.

# „Wichtig ist, den Betroffenen einen möglichst stressarmen Alltag zu ermöglichen.“

Ein Gespräch mit Dr. med. Björn Ahl

**Kann ich eigentlich erkennen, ob ich nur ein bisschen vergesslich bin oder an einer Demenz leide?**

Es kommt in jedem Lebensalter vor, dass man sich an bestimmte Dinge nicht erinnert: Namen von Bekannten oder Kollegen, Termine oder Telefonnummern, das sind die Klassiker. Wenn man sich daran nicht immer erinnert, kann das auch eine normale Reaktion des Gehirns sein, wenn sich zu viele Dinge angesammelt haben oder wir Stress

ausgesetzt sind. Entscheidender ist schon, ob man sich beispielsweise an die Situation oder den Zusammenhang zurückerinnern kann, wenn man darauf aufmerksam gemacht wird: „Wir hatten uns doch neulich nach dem Kinobesuch darüber unterhalten, dass die Meiers uns eingeladen haben...“ Aber auch wenn das nicht richtig erinnert wird, ist dies mit Vorsicht zu interpretieren. Auch Angsterkrankungen oder Depressionen können solche Gedächtnisstörungen bedingen.

**Wie kann ich überprüfen lassen, ob eine Demenz bei mir oder meinem Angehörigen vorliegt?**

Ich finde es immer sinnvoll, sich zunächst an seinen Hausarzt oder seine Hausärztin zu wenden. Oft kennen sich Arzt und Patient ja schon länger. Hausärzte nehmen eine wichtige Rolle dabei ein, durch körperliche Untersuchungen vorzufiltern, ob etwa Stoffwechselstörungen oder andere Erkrankungen vorliegen, die beispielsweise Konzentrationsstörungen verursachen. Wenn der Arzt dann zur weiteren Abklärung eine fachärztliche Untersuchung empfiehlt, wird diese in der Regel von Neurologen oder Psychiatern vorgenommen.

**Welche Untersuchungen werden vorgenommen?**

Es gibt einige gängige Schnelltests, wie etwa den Montreal Cognitive Assessment-Test, kurz MOCA, oder den Mini-Mental-Status-Test. Diese Tests bestehen aus Fragen und einfachen Aufgaben zur räumlichen Orientierung, zur Merk- und Erinnerungsfähigkeit, zur Aufmerksamkeit und Rechenfähigkeit. Sie geben



**Dr. med. Björn Ahl** ist Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie mit eigener Praxis in Wolfenbüttel



erste Hinweise auf bestehende Beeinträchtigungen. Durch Bluttests können andere Erkrankungen ausgeschlossen werden, wie etwa Mangelerscheinungen durch fehlende Mikronährstoffe wie Kalium und Natrium.

Wichtig finde ich auch, dass nicht nur mit den Betroffenen selbst, sondern auch mit Ehe- oder Lebenspartnern darüber gesprochen wird, ab wann und welche Veränderungen festgestellt wurden. Gibt es bestimmte Situationen, in denen es zu Ausfällen kommt oder hat sich der Partner beziehungsweise die Partnerin im Verhalten sehr geändert?

Zu den weiterführenden Untersuchungen gehören dann bildgebende Verfahren des Gehirns, wie Computertomografie (CT) und Magnetresonanztomografie (MRT). Bei einer Lumbal-Punktion, die in neurologischen Kliniken vorgenommen wird, wird Nervenwasser entnommen, um dies auf spezielle Eiweiße zu untersuchen, die auf eine Demenz hinweisen.

**Was ist der Unterschied zwischen Demenz und Alzheimer-Krankheit? Welche Formen gibt es?**

Demenz ist der Allgemeinbegriff. Die Alzheimer-Demenz ist mit 60 Prozent

Es ist sinnvoll, sich zunächst an seinen Hausarzt oder seine Hausärztin zu wenden.

der Erkrankungen die häufigste Form. Daneben gibt es unter anderem gefäßbedingte Demenzen, die zum Beispiel in Folge von Schlaganfällen auftreten, Demenzen im Zusammenhang mit der Parkinson-Krankheit sowie die Korsakow-Variante, die aus massivem Alkoholmissbrauch entstehen kann, die Frontotemporale Demenz, bei der besonders der vordere Hirnlappen betroffen ist, sowie Mischformen.

### Wie verläuft eine Demenz? Und führt sie zum Tode?

Der Verlauf ist individuell und sehr unterschiedlich. Grundsätzlich sollte man sich auf eine Krankheit einstellen, die über viele Jahre verläuft und meistens langsam fortschreitet. Manchmal finden auch spontane Verschlechterungen statt, etwa infolge von plötzlichen Ortsveränderungen oder nach chirurgischen Eingriffen mit Narkosen. Diese spontanen Verschlechterungen können aber auch wieder zurückgehen. Eine Demenz allein führt auch nicht zum Tod. Allerdings wirken die fortschreitenden Beeinträchtigungen im Spätstadium der Erkrankung forcierend, – wenn die Betroffenen beispielsweise dauerhaft bettlägerig werden und keine Nahrung mehr zu sich nehmen können.

### Gibt es Medikamente gegen Alzheimer und andere Demenzformen?

Es gibt zurzeit einige Medikamente, die die Signalübertragung von einer Nervenzelle zur anderen verbessern. Bei der Alzheimer-Krankheit wird ein bestimmter Botenstoff nicht mehr in ausreichender Menge produziert. Diese Medikamente können in einer beginnenden und mittleren Phase den Fortschritt der Erkrankung bremsen und leicht verbessern. Patientinnen und Patienten mit gefäßbedingten Demenzen können mitunter durch Ginkgo-Präparate ihr Denk- und Erinnerungsvermögen verbessern. Hier sollte aber unbedingt mit dem behandelnden Arzt gesprochen werden und nicht ein beliebiges Mittel aus der

Drogerie genommen werden. Medikamente, die eine Demenz heilen, gibt es noch nicht.

### Gibt es andere Behandlungs- und Therapieformen?

Besonders am Anfang und in der mittleren Phase der Erkrankung sprechen Betroffene oft sehr gut auf ergotherapeutische Verfahren an. Gerade, wenn die Patienten selbst noch spüren, dass ihre Fähigkeiten nachlassen, wirkt jede Form der kreativen Beschäftigung, wie malen, Musik machen und handwerkliches Arbeiten stimmungsaufhellend und ermutigend. Häufig kommen Ergotherapeuten auch nach Hause. Das erleichtert oft die Akzeptanz. Ergotherapie kann der behandelnde Facharzt verschreiben. Förderlich sind auch Bewegung an der frischen Luft und Gespräche und Kontakte mit anderen Menschen. Einen lockeren Smalltalk können viele Betroffene noch lange mitmachen.

### Was können pflegende Angehörige und andere nahestehenden Personen tun?

Am Anfang geht es hauptsächlich darum, die Krankheit zu verstehen und zu akzeptieren. Die Betroffenen haben häufig Ängste und fühlen sich verunsichert. Wichtig ist, den Betroffenen einen möglichst stressarmen Alltag zu ermöglichen. Vor allem gilt es, Konflikte zu vermeiden. Der an Alzheimer erkrankte Mensch lebt mehr und mehr in seiner eigenen Logik. Vieles erscheint einem Gesunden nicht sinnvoll. Dage-

gen zu argumentieren, bringt nichts. Es ist sehr wichtig für pflegende Angehörige, sich diesbezüglich ein dickes Fell zuzulegen. Und zu akzeptieren, dass die Krankheit nicht aufzuhalten ist. Sie müssen sich darauf einstellen, dass sie – wenn auch meist langsam – Abschied nehmen müssen von der Persönlichkeit, die sie bisher kannten. Nicht zuletzt müssen pflegende Angehörige auf ihre eigene Gesundheit achten und sich frühzeitig Unterstützung und Entlastung holen.

### Wenn die Pflege zuhause nicht mehr möglich ist: Worauf sollte man bei der Auswahl einer Pflegeeinrichtung achten?

Wichtig ist aus meiner Sicht besonders, dass die Pflegekräfte speziell ausgebildet und erfahren sind im Umgang mit demenzkranken Menschen. Und es spricht für eine Einrichtung, wenn sie bewährte Therapieverfahren wie die Validation einsetzen. Dabei steht die Mobilisierung noch vorhandener Ressourcen im Mittelpunkt und Erkrankte erfahren Wertschätzung ihrer Gefühle und Erlebenswelt.

Eine Herausforderung für pflegende Angehörige und auch Einrichtungen können Erkrankte sein, die einen starken Bewegungsdrang haben und aus der Wohnung beziehungsweise dem Heim weggehen möchten, obwohl sie bereits stark orientierungslos sind. Aber auch hierfür gibt es mittlerweile Lösungen, die den Betroffenen Bewegung ermöglichen ohne dass er oder sie sich gefährdet.



**Ist Demenz erblich? Und wie kann ich einer Demenz vorbeugen?**

Erblich bedingt sind nur ein sehr kleiner Prozentteil der Erkrankungen. Das Hauptrisiko, an einer Demenz zu erkranken, ist das Alter. Daneben bestehen Risiken durch die bekannten Faktoren starkes Übergewicht, Altersdiabetes, mangelnde Bewegung, Bluthochdruck,

Rauchen und viel Alkohol. Was viele nicht wissen: Auch eine unbehandelte Schwerhörigkeit, die auch schon bei Menschen mittleren Alters auftreten kann, stellt ein Risiko dar, eine Demenz zu entwickeln. Gut angepasste Hörgeräte senken dieses Risiko erheblich. Wichtig ist es auch, geistig rege zu bleiben und soziale Kontakte zu pflegen. ■

Pflegende Angehörige müssen auf ihre eigene Gesundheit achten, sich frühzeitig Unterstützung und Entlastung holen sowie an einen Ausgleich denken – Gespräche mit Freund\*innen können helfen.

# Wie wird die Diagnose gestellt?

Zwei Schritte führen zur Diagnose: Zunächst geht es darum, eine Demenz festzustellen oder auszuschließen. Gegebenenfalls folgt dann die Klärung der zugrunde liegenden Ursache.

Der erste Schritt zur Diagnose ist wichtig, um zu erkennen, ob eine Demenz vorliegt oder eine reine Gedächtnisstörung (Amnesie) oder ein akuter Verwirrheitszustand (Delir). Diese haben andere Ursachen, erfordern andere Behandlungsmaßnahmen und sind mit einer anderen Prognose verbunden. Ferner muss der Schweregrad der Demenz ermittelt werden, um abzuschätzen, zu welchen Problemen sie führt, welchen Unterstützungsbedarf der oder die Betroffene hat und welche Versorgungsmaßnahmen eingeleitet werden müssen. Hierfür wird untersucht, ob die geistigen Fähigkeiten des erkrankten Menschen vermindert sind und ob sich das negativ auf die Alltagsaktivitäten auswirkt.

Um die geistigen Funktionen zu beurteilen, gibt es Tests: Der Mini-Mental-Status-Test (MMST) ist dabei am weitesten verbreitet. Mit Fragen werden wichtige geistige Funktionen überprüft, etwa Erinnerung, Aufmerksamkeit, Orientierung, Lesen und Rechnen. Im Gespräch mit Betroffenen und Angehörigen soll auch herausgefunden werden, ob sich die Persönlichkeit, das Verhalten, die Stimmung oder der Antrieb der erkrankten Menschen verändert haben und ob sein Wirklichkeitsbezug gestört ist.

Der zweite Schritt – die Klärung der Ursache – ist wichtig, weil einer Demenz ganz verschiedene Krankheiten zugrunde liegen können. Daraus ergeben sich andere Behandlungsmöglichkeiten, verschiedene Probleme für die Betroffenen und ihre Angehörigen und unterschiedliche, zu erwartende Verläufe. Einige Ursachen sind beherrschbar und dürfen daher keinesfalls übersehen werden.

Hinweise auf die Ursache ergeben sich aus der Vorgeschichte, zum Beispiel Krankheiten in der Familie, frühere oder gegenwärtige eigene Krankheiten und damit verbundene Medikamenteneinnahme, Verletzungen oder Operationen, möglicherweise auch Suchtmittelmissbrauch. Weitere Anhaltspunkte liefern das Muster der Symptome, die körperliche Untersuchung und Laborbefunde. Bei der körperlichen Untersuchung muss auch auf Einschränkungen des Seh- und Hörvermögens geachtet werden, weil sie viele Tätigkeiten im Alltag zusätzlich beeinträchtigen können.

## **Bildgebende Verfahren, Biomarker und Bluttests**

Zur ersten Diagnostik gehört ein bildgebendes Verfahren wie Computer-

### **Warum ist die Diagnose so wichtig?**

Die genaue Diagnose erklärt die verminderte Leistungsfähigkeit und die Verhaltensänderungen der Betroffenen und kann dadurch entlastend wirken. Unter Umständen deckt sie eine andere behandelbare Krankheit als Ursache der Symptome auf. Die Diagnose ist die Voraussetzung für den Behandlungsplan und erleichtert den Zugang zu Hilfsmöglichkeiten. Darüber hinaus ist sie eine Grundlage für die weitere Lebensplanung. Wenn erbliche Krankheiten der Demenz zugrunde liegen, hat die Diagnose auch eine Bedeutung für die Geschwister und Kinder der Betroffenen.





tomografie oder Magnetresonanztomografie (Kernspintomografie). Mit diesen Techniken lässt sich das Gehirn darstellen. So sind beispielsweise Blutungen und Tumore zu erkennen, Folgen von Durchblutungsstörungen wie Infarkte oder andere Schädigungen. Zu sehen ist aber auch, ob bestimmte Abschnitte des Gehirns durch den Verlust von Nervenzellen bereits geschrumpft sind.

Mit einer Positronen-Emissions-Tomografie können der Hirnstoffwechsel untersucht und Proteinablagerungen im Gehirn dargestellt werden. Diese Untersuchung gehört nicht zur Routinediagnostik. Aber beide Verfahren eignen sich dazu, den Ort der Nervenzellschädigung und damit die Art der zugrunde liegenden Krankheit nachzuweisen.

**Biomarker** sind Messwerte für biologische Prozesse. Wenn bei Betroffenen der

Verdacht auf eine entzündliche Erkrankung besteht, kann das Nervenwasser des Gehirns (Liquor) untersucht werden. In einer Probe des Nervenwassers lassen sich auch die Konzentrationen bestimmter Proteine erkennen. Die Messwerte geben Hinweise auf Ablagerungen und auf einen Verlust von Nervenzellen. Bei der Alzheimer-Krankheit sind sie in charakteristischer Weise verändert.

**Bluttests:** Die genetisch verursachte Form der Demenz lässt sich im Blut feststellen, sie betrifft aber nur weniger als drei Prozent aller Fälle: Wenn in einer Familie der Verdacht auf eine erbliche Demenz besteht, kann anhand von DNA aus dem Blut des erkrankten Menschen festgestellt werden, ob eine von drei bekannten Genmutationen vorliegt, die die Krankheit auslösen können. Selbstverständlich sind dafür eine gründliche Aufklärung und das Einverständnis des

## Tipp

### ► Behebbar ausschließen

Eine besonders wichtige Aufgabe der Diagnostik ist es, behebbar Ursachen zu erkennen:

- Depression
- Abflussbehinderung des Nervenwassers (Normaldruckhydrozephalus)
- Blutungen innerhalb des Schädels
- operable Tumore
- Infektionen des Gehirns (zum Beispiel Herpes-simplex-Enzephalitis)
- Vitaminmangelzustände (zum Beispiel B12, Folsäure)
- Hormonmangelzustände (zum Beispiel Schilddrüsenhormon)
- schädlicher Gebrauch von Medikamenten wie Beruhigungs- oder Schlafmitteln





### Nur mit Zustimmung der Betroffenen

Diagnostische Maßnahmen dürfen nur mit dem Einverständnis der Betroffenen vorgenommen werden. Wenn jemand den Untersuchungen nicht mehr zustimmen kann, weil er oder sie deren Bedeutung nicht versteht, können Bevollmächtigte oder rechtliche Betreuer\*innen stellvertretend einwilligen. Gegen den Willen von Betroffenen darf eine diagnostische Untersuchung nur durchgeführt werden, wenn für sie oder für ihre Mitmenschen Gefahr besteht.

Wenn Betroffene es ablehnen, zur Abklärung der Gedächtnisprobleme eine Arztpraxis aufzusuchen, versuchen Angehörige manchmal erfolgreich, den Arztbesuch mit einer allgemeinen Vorsorgeuntersuchung zu begründen.

### Aufklärung über die Diagnose

Die Betroffenen haben das Recht, ihre Diagnose zu erfahren oder darüber im Unklaren zu bleiben. Sie können auch entscheiden, ob Angehörige oder andere Bezugspersonen darüber informiert werden dürfen. Fast immer ist es hilfreich, die Angehörigen in die Aufklärung einzubeziehen. Bei erkrankten Menschen, die Mitteilungen über die vorliegende Diagnose nicht mehr verstehen, sich kein Urteil über die Therapiemöglichkeiten bilden und nicht mehr danach handeln können, kann die ärztliche Behandlung nur auf der Grundlage einer Vollmacht oder einer rechtlichen Betreuung erfolgen.

Betroffenen erforderlich. Wenn so eine Mutation nachgewiesen wurde, kann man auch bei gesunden Verwandten danach suchen. Dieser Bluttest ist aber nur bei Volljährigen und nach ausführlicher genetischer Beratung erlaubt. Und da es für die Träger\*innen dieser Genmutation keine vorbeugende Behandlung gegen eine Demenzerkrankung gibt, ist der Test ethisch fragwürdig.

In den Medien war auch von einem neuen Bluttest für andere Demenzformen die Rede, sogar als „Meilenstein in der Früherkennung“: Dieser Test soll krankhafte Proteinveränderungen im Gehirn nachweisen, schon viele Jahre bevor die Demenz auffällig wird. In einer Langzeitstudie haben Forscher der Ruhr-Uni Bochum, des Deutschen Krebsforschungszentrums und des Krebsregisters Saarland bei fast 900 Teilnehmenden nach bestimmten Risikofaktoren ge-



### Wer kann die Diagnose stellen?

In unkomplizierten Fällen können Hausärzt\*innen eine Demenzerkrankung zwar sicher feststellen, aber weil eine genaue Diagnose so wichtig ist, sollten Betroffene und Angehörige unbedingt auch Fachärzt\*innen aufsuchen und auf einer sorgfältigen Untersuchung bestehen. Dafür stehen Fachärzt\*innen für Neurologie oder Psychiatrie bereit. In den Krankenhäusern sind die jeweiligen neurologischen oder gerontopsychologischen Stationen dafür zuständig:



#### Braunschweig:

Klinikum Braunschweig, Standort Salzdahlumer Straße 90: Psychiatrische/Gerontopsychiatrische Klinik  
Klinikum Braunschweig, Standort Celler Straße 38: Geriatrie/Altersmedizin

#### Helmstedt:

Helios St. Marienberg Klinik Helmstedt: Geriatrie  
AWO Psychiatriezentrum, Helmstedt-Königslutter: Klinik für Gerontopsychiatrie

#### Liebenburg:

Dr. Fontheim Mentale Gesundheit: Psychiatrische/Gerontopsychiatrische Klinik

#### Peine:

Klinikum Peine: Klinik für Geriatrie und Frührehabilitation

#### Salzgitter:

Helios Klinikum Salzgitter: stationär in der Geriatrie

#### Seesen:

Asklepios Klinik Schildautal Seesen: stationär im Zentrum für Neurologie

sucht. Tatsächlich kommt eine untersuchte Genvariante nur bei acht Prozent der gesunden, aber bei 40 Prozent der Alzheimerpatienten vor. Allerdings erkranken auch Menschen ohne diese Genvariante an Demenz, andere wiederum tragen die Genvariante und entwickeln trotzdem bis ins hohe Alter keine Demenz. Der Test ist also längst nicht treffsicher genug, um eine Voraussage zu ermöglichen. Das gilt bisher auch für ähnliche Studien aus aller Welt.

### Früherkennung

Wenn es Hinweise auf eine Alzheimer-Krankheit gibt, können die Betroffenen rechtzeitig wichtige Entscheidungen treffen und das eigene Leben selbstständig gestalten. Andererseits müssen sie aber mit dem Wissen leben, dass sie an einer fortschreitenden Krankheit leiden, für die es zurzeit keine Heilung gibt. Deshalb ist es wichtig, Bedeutung und Folgen der Frühdiagnostik vorher ausführlich zu besprechen. ■

## INFO

### Was tun nach der Demenz-Diagnose?

Wenn eine Demenz festgestellt wird, haben Betroffene und Angehörige viele Fragen. Es gibt wichtige Dinge, die man möglichst rasch in Angriff nehmen sollte. Einen Überblick dazu gibt eine Checkliste der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V.  
Selbsthilfe Demenz:





# Therapien für Menschen mit Demenz

Demenz ist bisher zwar nicht heilbar, wohl aber behandelbar. Dafür gibt es medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapiemöglichkeiten.

## INFO

Die Aussage „Da kann man nichts machen“ ist falsch. Die erkrankten Menschen haben ein Recht auf Behandlung nach dem Stand des medizinischen Wissens. Betroffene und Angehörige sollten daher auf einer genauen Diagnose und der entsprechenden Therapie bestehen.

Die medikamentöse und nicht-medikamentöse Therapie soll die geistigen und körperlichen Fähigkeiten der Erkrankten möglichst lange erhalten, ihre Stimmung verbessern und ihr Verhalten stabilisieren. Die Behandlung soll erreichen, dass

- die Krankheitssymptome langsamer voranschreiten
- die erkrankten Menschen möglichst lange zu Hause leben können
- sich die Belastungen für die Pflegenden verringern.

2. Störungen des Verhaltens und psychische Symptome, zum Beispiel depressive Stimmung, Apathie, Angst, Umherwandern, Unruhe, Aggressivität, Schlafstörungen, Halluzinationen oder Wahnvorstellungen. Diese Störungen führen oft zu großen Problemen im Alltag. Sie sind besser behandelbar als die geistigen Störungen.
3. Akute und chronische körperliche Erkrankungen, die unabhängig von der Demenz auftreten.

Von Beginn an sollten die Angehörigen in die Begleitung eingebunden werden. Besonders wenn die erkrankten Menschen ihre Wünsche und Beschwerden nicht mehr selbst äußern können, sollten Angehörige Ärzt\*innen und anderen Therapeut\*innen wichtige Beobachtungen mitteilen. Das betrifft etwa Wirkungen und Nebenwirkungen von Medikamenten, Verhaltensweisen, Vorlieben und Abneigungen der Erkrankten.

## Welche medikamentösen Therapien gibt es?

Ärzte und Ärztinnen behandeln einerseits die Symptome der Demenz selbst, andererseits auch andere Krankheiten und Störungen, die die geistige Leistungsfähigkeit beeinflussen können.

Antidementiva sind Medikamente, die den Verlauf der Alzheimer-Krankheit stabilisieren und das Fortschreiten der Symptome verzögern können. Als Mittel im frühen und mittleren Stadium verschreiben die Ärzt\*innen Acetylcholinesterase-Hemmer, die unter verschiedenen Handelsnamen auf dem Markt sind. Für die mittlere bis späte Phase empfehlen die medizinischen Fachgesellschaften den Wirkstoff Memantine.

Drei Bereiche können behandelt werden:

1. Die Störungen der geistigen Leistungsfähigkeit (kognitive Störungen). Sie betreffen besonders Gedächtnis und Orientierung, Urteilsfähigkeit und Sprache. Hier sind therapeutische Erfolge aber nur begrenzt möglich.

## Auf die Mischung kommt es an

Bei der Behandlung von Menschen mit Demenz geht es immer darum, für jeden den passenden Therapiemix zu finden. Dazu sollten sich Betroffene, Angehörige, Ärzt\*innen und Therapeut\*innen gut abstimmen. Denn nicht jede Therapie taugt für alle Patient\*innen.

Und für manchen kann zu viel des Guten auch in „Therapiestress“ ausarten.



## ANZEIGE



## Leben in einem beschützten Rahmen

Die Deutsche Seniorenstift Gesellschaft bietet in Braunschweig (Tel. 0531 48205-0), Salzgitter-Bad (Tel. 05341 1767-0) und in Wolfenbüttel (Tel. 05331 9452-0) moderne Pflegeeinrichtungen.

In unseren Bereichen für Menschen mit Demenz werden unsere Bewohner\*innen entsprechend ihren Fähigkeiten, Gewohnheiten und ihrem Grad der demenziellen Erkrankung betreut. Sie werden als vollständige Person mit all ihren Gefühlen, Wünschen, Bedürfnissen und Ängsten wahrgenommen sowie respektiert und sie gestalten ihren Alltag aktiv mit.

Grundlage unseres Betreuungskonzeptes ist der personenzentrierte Ansatz nach Kitwood. Dieser hat den

Grundgedanken, dass jeder Mensch mit Demenz einzigartig in sich und in seinem Erleben ist. Aus diesem Ansatz ergibt sich so eine Tagesstruktur mit individuellen Betreuungsangeboten, die aus den Bedürfnissen unserer Bewohner\*innen resultieren und den Alltag umfassend gestalten können.

In unseren familiären Wohnbereichen an all unseren Standorten leben und arbeiten wir gemeinsam mit den uns anvertrauten Bewohner\*innen, um aus jedem neuen Tag etwas Besonderes zu machen.

Unsere Pflegefachkräfte und therapeutischen Mitarbeiter\*innen auf den Wohnbereichen für Demenz werden regelmäßig in diesem Krankheitsbild fortgebildet.



DSG Deutsche Seniorenstift Gesellschaft mbH & Co. KG  
 Misburger Straße 81 d · 30625 Hannover · Tel. 0511 89892-0 · [www.deutsche-seniorenstift.de](http://www.deutsche-seniorenstift.de)  
 BS: [info.am-ringgleis@dessg.de](mailto:info.am-ringgleis@dessg.de) · SZ: [info.irenenstift@dessg.de](mailto:info.irenenstift@dessg.de) · WF: [info.wolfenbuettel@dessg.de](mailto:info.wolfenbuettel@dessg.de)



Die medikamentöse Therapie schlägt nicht bei allen Patient\*innen an. Es ist bereits ein Erfolg, wenn sich die geistige Leistungsfähigkeit für eine Weile nicht verschlechtert. Einige Patient\*innen leiden unter Nebenwirkungen wie Übelkeit, Durchfall oder Schlaflosigkeit.

Zur medikamentösen Behandlung von psychischen Symptomen, Verhaltensstörungen und körperlichen Erkrankungen werden verschiedene Mittel eingesetzt:



Es gibt verschiedene Wege, die zur Therapie beitragen können, auch Medikamente – nicht zur Heilung, aber zur Behandlung.

### INFO

Die Angehörigen spielen bei der medikamentösen Therapie eine wichtige Rolle: Sie sollten sorgfältig beobachten, welche Wirkungen oder unerwünschten Nebenwirkungen auftreten und es dem Arzt oder der Ärztin mitteilen. Vielleicht muss daraufhin die Dosierung verändert oder das Medikament abgesetzt werden.

- Antidepressiva verbessern die Stimmung.
- Neuroleptika helfen bei Unruhe, Wahnvorstellungen oder Sinnestäuschungen.
- Anxiolytika wirken gegen Angstzustände.
- Bei Parkinson- oder Lewy-Körperchen-Demenz werden auch Medikamente verordnet, die die Beweglichkeit erleichtern.

Für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Betroffenen ist es wichtig, dass körperliche Leiden erkannt und behandelt werden. Dabei ist besonders an Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes zu denken, aber auch an akute Krankheiten und Infektionen, die zu Dehydration (Austrocknen) führen können.

### Ein neues Medikament aus den USA?

In den Medien machte das Medikament „Aducanumab“ von sich reden, das in den USA neu zugelassen wurde. Vereinfacht gesagt ist es ein Antikörper gegen Eiweiße, die sich bei Menschen mit Alzheimer als Plaques im Gehirn ablagern. Ob damit der Verlauf der Krankheit tatsächlich verlangsamt werden kann, ist jedoch nach zwei abgebrochenen Studien fraglich und soll vom Hersteller bis 2029 belegt werden. Fachleute von deutschen Alzheimer Gesellschaften, dem Deutschen Netzwerk Gedächtnisambulanzen, dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen und dem Ludwig-Maximilians-Universitätssklinikum München sind nach einer Fachtagung im September 2021 skeptisch. Denn die aufwendige Therapie sei überhaupt nur bei einem sehr kleinen Kreis von jungen, gesunden Menschen möglich, bei denen Alzheimer sicher

diagnostiziert wurde, bevor sie Symptome entwickeln. Das sei ethisch fragwürdig, zudem stehe die notwendige hochspezialisierte Diagnostik hierzulande gar nicht zur Verfügung und die hohen Kosten stünden nicht im Verhältnis zum zweifelhaften Nutzen. Die Europäische Arzneimittelbehörde EMA hat die Zulassung von „Aducanumab“ für den europäischen Markt im Dezember 2021 abgelehnt.

### Nicht-medikamentöse Therapieformen

Therapieformen ohne Medikamente sollen die erkrankten Menschen aktivieren oder beruhigen, ihre Stimmung verbessern, Fähigkeiten fördern und das Selbstbewusstsein stärken. Sie fließen zum Beispiel als Biografiearbeit in den Alltag ein und werden auch in stationären Einrichtungen immer wichtiger. Ärztlich verordnet werden können Krankengymnastik (Physiotherapie), Ergotherapie und Logopädie. Die Kosten erstatten in der Regel die Krankenkassen. Hier nachfolgend mögliche Therapieformen:

### Physiotherapie

Physiotherapie oder Krankengymnastik umfasst Heilverfahren, die mit Bewegung, Wärme oder Licht arbeiten. Sie kann zum Beispiel bei Bettlägerigen verhindern, dass ihre Glieder versteifen. Als Bewegungstherapie kann sie Mobilität, Kraft und Gleichgewicht stärken, um die Sturzgefahr zu verringern. Die Übungen sollen Freude und Bewegung fördern, ob einzeln oder in der Gruppe. Denn Gymnastik, Spazierengehen oder Sport sind gut für Körper und Geist.

## Ergotherapie

Die Ergotherapie wurde früher als Beschäftigungstherapie bezeichnet. Im Mittelpunkt stehen Übungen zum Erhalt der Alltagsfähigkeiten, beispielsweise Körperpflege, Ankleiden und Haushaltstätigkeiten. Wenn die erkrankten Menschen den Übungen nicht mehr folgen können, konzentrieren sich die Ergotherapeut\*innen darauf, die Körperwahrnehmung und Bewegung zu fördern. Ergotherapeut\*innen helfen auch dabei, in der Wohnung Gefahrenquellen für Stürze oder Verbrennungen zu beseitigen, das Bad zweckmäßig einzurichten und den Erkrankten die Orientierung zu erleichtern. Sie beraten über Hilfsmittel bei Mobilitätsproblemen oder Inkontinenz.

## Logopädie

Viele Menschen, die an Demenz erkrankt sind, haben Schwierigkeiten beim Sprechen, Schlucken und Essen. Logopäd\*innen diagnostizieren und behandeln diese Störungen. Das ist aber nur im frühen Stadium sinnvoll.

## Körperliches Training

Gute Erfahrungen gibt es mit Kraft- und Gleichgewichtsübungen. Körperliches Training verbessert nicht nur Beweglichkeit und Kraft, sondern auch die geistige Leistungsfähigkeit und das psychische Befinden. Die erkrankten Menschen werden auch aufmerksamer und stürzen nicht so leicht.

## Basale Stimulation

Besonders im fortgeschrittenen Stadium

leiden Menschen mit Demenz häufig unter Reizarmut, sie nehmen sich und ihre Umwelt nur sehr eingeschränkt wahr. Die Basale Stimulation wirkt dem entgegen, indem sie alle Sinne zum Tasten, Greifen, Sehen, Schmecken und Riechen aktiviert.

## Snoezelen

In den Niederlanden wurde die Methode des „Snoezelen“ entwickelt (sprich: snuselen). In heimeligen Räumen werden Menschen in entspannter Atmosphäre Reize zum Sehen, Hören, Riechen und Tasten angeboten. In Pflegeheimen gibt es damit gute Erfahrungen.

## Musiktherapie

Mit Musik können auch Menschen kommunizieren, die sich sprachlich nicht mehr gut verständigen können. Sie spricht die Gefühle an, kann aktivieren oder beruhigen, freudige oder traurige Stimmungen ausdrücken. Gemeinsames Singen macht Spaß, stiftet Kontakte, weckt Erinnerungen und hebt die Stimmung. Menschen mit Demenz erinnern sich oft noch sehr gut an Liedtexte aus ihrer Kindheit, nicht selten überraschen sie sich und andere beim Singen mit ungeahnten Fähigkeiten.

Speziell ausgebildete Musiktherapeut\*innen singen und musizieren mit den Menschen mit Demenz und knüpfen dabei an deren Vorlieben an. So wecken sie etwa Erinnerungen an Tanzvergnügen, Gottesdienste oder Konzertbesuche. Auch pflegende Angehörige oder Ehrenamtliche in Betreuungsgruppen können die Menschen mit Demenz durch Musik und Tanz fördern und anregen.



Kunsttherapie kann die Konzentration fördern, Stress und depressive Stimmung abbauen.

## Kunsttherapie

Beim Malen, Zeichnen und Gestalten können sich alle Menschen ausdrücken und beschäftigen, auch wenn sie nicht mehr gut sprechen können. Das kreative Tun kann die Konzentration fördern, Stress und depressive Stimmung abbauen. In der Kunsttherapie können die erkrankten Menschen Gefühle oder Stimmungen ausdrücken und beim Schaffen eigener Werke ihr Selbstwertgefühl steigern. Geschulte Kunsttherapeut\*innen beobachten, welche positiven oder negativen Reaktionen auftreten und gehen darauf ein.

## Biografiearbeit

Mithilfe von Fotos, Gegenständen oder Geschichten geht es darum, Erinnerungen an Ereignisse aus der eigenen Lebensgeschichte wiederzuerwecken. Das kann das Gedächtnis und den Austausch mit anderen anregen, die Stimmung und das Gefühl für die eigene Identität verbessern. ■

# Glücksmomente auf dem Parkett

Tanzcafé für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Viermal im Jahr geht es rund in den Räumen der DRK Begegnungsstätte und Nachbarschaftshilfe „Am Wasserturm“ in der Hochstraße in Braunschweig. Dann findet dort an einem Mittwochnachmittag ein Tanzcafé statt. Etwa 50 Personen wirbeln dann auf der Tanzfläche. Das Besondere: Viele von ihnen sind im Alltag durch eine demenzielle Erkrankung schon sehr eingeschränkt, einige sitzen im Rollstuhl. Hier aber, bei mitreißender Live-Musik mit vielen Evergreens und Schlagern früherer Zeiten, entfalten sie noch einmal alte Fähigkeiten. Und wer nicht mehr laufen kann, lässt sich von anderen mitbewegen. Die an Demenz Erkrankten werden in der Regel von ihren Angehörigen oder Bekannten begleitet. Außerdem sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer dabei.

Auch Initiator Christoph Bettac von der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig ist immer mit von der Partie: „Es ist wirklich phänomenal, das zu erleben. Als wir vor 17 Jahren die Idee für das Tanzcafé entwickelten, dachten wir, wir könnten den pflegenden Ehepartnern ermöglichen, sich für die Dauer des Tanzcafés anderweitig zu erholen.“ Schnell habe sich jedoch gezeigt, dass

diese viel lieber dabeiblieben. „Bei der Tanzmusik werden gemeinsame musikalische Erinnerungen geweckt. Das funktioniert oft auch noch bei Menschen mit einer fortgeschrittenen Demenz. Beim gemeinsamen Tanz mit Live-Musik erleben hier viele Ehepaare Momente ihres früheren Liebesglückes, die im Alltag selten werden“, erklärt Bettac. Außerdem entstünden so auf lockere Weise Kontakte zu anderen Paaren und Familien. Auch das könne entlasten.

Den stimmungsvollen Abschluss bildet immer eine gemeinsame Polonäse. Mittlerweile nehmen auch einige Pflegeeinrichtungen mit musikbegeisterten Bewohnerinnen und Bewohnern an der Veranstaltung teil. ■

Informationen über Termine und eine Anmelde-möglichkeit gibt es bei der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig.



Gemeinschaft erleben beim Tanzen

# TimeSlips – Kreatives Geschichtenerfinden im Museum

Einmal monatlich gibt es im Herzog Anton Ulrich-Museum ein spezielles Angebot für Menschen mit Demenz. Anhand eines ausgewählten Gemäldes findet ein moderiertes Gespräch in kleiner Runde statt. Es gibt bis zu zwölf Plätze für Menschen mit Demenz sowie für ihre Begleitpersonen. „Dabei entsteht im Laufe der Veranstaltung immer eine besondere Geschichte“, berichtet Simone Weiss, die seit 2016 dieses Programm am Herzog Anton Ulrich-Museum oder am Städtischen Museum anbietet.

Die Methode „TimeSlips“ entwickelte ursprünglich die amerikanische Theaterwissenschaftlerin Anne Basting. Zu einem Gemälde wird frei assoziiert und aus dem Gesagten entsteht nach und nach eine Geschichte. Diese wird von einer Schreiberin notiert. „Wir suchen dafür aus der Gemäldegalerie des Museums geeignete Bilder aus, die mindestens zwei Menschen oder Mensch und Tier in Interaktion zeigen. Wir stellen unseren Teilnehmenden offene Fragen, um sie anzuregen, ihre Gedanken und Gefühle dazu zu äußern“, erklärt Simone Weiss. Es gebe dabei kein „richtig“ oder „falsch“. Jede Idee, jedes Wort, auch Mimik und Gestik wird notiert und in

die Geschichte eingewoben. Jeder Teilnehmende bringe seine Stärke und sein Wissen ein und werde so zu einem Spezialisten und Geschichtenerzähler, so Weiss.

Im Anschluss geht die Gruppe ins Café Anton's. Nachdem alle Kaffee, Tee und Kuchen zu sich genommen haben, startet das biografische Erzählcafé. Dafür wird ein Thema aus dem Geschichtenerfinden aufgegriffen. „Das kann zum Bei-

spiel das Thema Reisen oder Träumen oder der Heiratsantrag sein“, sagt Simone Weiss. In diesen zweiten Teil werden auch die Angehörigen oder Begleitpersonen einbezogen. „Es ist ein gemeinsamer Austausch auf Augenhöhe!“ ■

Das fortlaufende Gruppenangebot dauert rund zwei Stunden und findet in Zusammenarbeit mit dem Verein ambet e.V. (Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen) statt. Neue Interessierte können sich dort anmelden.



Simone Weiss (stehend) moderiert eine Gruppe im Museum.

# Der Demenz vorbeugen

Eine gezielte Prävention durch Medikamente oder eine bestimmte Lebensweise ist nicht möglich. Aber mit allgemeiner Vorbeugung kann man Risiken ausschalten und Krankheiten vermeiden, die eine Demenz begünstigen.



Fitness verbessert die geistige Leistung.

## Bewegung

Körperliche Aktivität schützt vor Demenz: Mindestens dreimal wöchentlich sollte man spazieren gehen, im Garten

arbeiten oder Sport treiben. Studien haben gezeigt, dass ältere Menschen, die sich ausgiebig bewegen, um bis zu 50 Prozent seltener an geistigen Einschränkungen leiden. Fitness ist gut für die Lebensqualität, verbessert die geistige Leistungsfähigkeit und trägt zu einem ausgeglichenen Gemüt bei.

## Geistige Fitness

Aktive geistige Tätigkeiten wie Lesen, Schreiben, Karten- oder Brettspiele, Gruppengespräche oder Musizieren wirken offenbar positiv aufs Gehirn. Dass es mit zunehmendem Alter langsamer wird, ist normal. Aber Training hilft. Wichtig ist, dass die Übungen die geistige Leistungsfähigkeit auch im Alltag verbessern. Wer beispielsweise häufig Kreuz-

worträtsel löst und darin immer besser wird, kann sich deshalb nicht auch Namen besser merken. Besonders gut sind Aktivitäten, die mehrere Hirnregionen ansprechen, zum Beispiel eine neue Sprache lernen oder musizieren. In Gruppen geht es noch besser, denn die Kontakte bringen Anregungen, Gefühle und Herausforderungen mit sich.

## Ernährung

Die sogenannte Mittelmeerdiät könnte das Risiko für eine Demenzerkrankung verringern: Sie beinhaltet viel Gemüse und Obst, kalt gepresstes Olivenöl, viel Fisch und wenig Alkohol. Einige Untersuchungen haben gezeigt, dass viel Vitamin C und E das Risiko mindern könnten.

## Bluthochdruck und Diabetes behandeln

Ältere Menschen haben häufig Durchblutungsstörungen des Gehirns, deren Ursache wiederum oft in einem Bluthochdruck liegt. Diese Erkrankungen zu behandeln ist wichtig, um gegen Demenz vorzubeugen. Eine europäische Studie hat gezeigt, dass die systematische Therapie von Bluthochdruck die Häufigkeit von Demenz- und Alzheimererkrankungen um die Hälfte senken kann. Ebenso wichtig ist eine gute Diabeseinstellung. ■

## Denksport treiben

„Use it or loose it“: Gebrauche dein Gehirn, sonst verliert es seine Kraft. Neue Informationen beleben die Hirnregionen, die vom Abbau bedroht sind. Auch wenn es manchmal unbequem ist, wird sich die Anstrengung lohnen. Je anspruchsvoller die Aufgabe, desto besser!

## Risiken meiden

Vermeiden Sie Risikofaktoren wie Übergewicht, Rauchen, viel Alkohol, schlechte Cholesterinwerte und Lebensmittel mit gesättigten Fettsäuren sowie die Arbeit mit Pestiziden.

Bei Typ-2-Diabetes (Altersdiabetes) und schlechten Cholesterinwerten gilt es, die Ernährungsempfehlungen zu beachten.





ANZEIGEN



## Ein Zuhause, Sicherheit und Geborgenheit

Die Senioren- und Pflegezentren Bethanien und Haus St. Vinzenz (s.u.) gehören zur Evangelischen Stiftung Neuerkerode und bieten professionelle Pflege und Betreuung auf Grundlage des christlichen Menschenbildes. Das Senioren- und Pflegezentrum Bethanien ist ein traditionsreiches, modernes Haus, das sich auf dem Gelände

des Marienstiftes in Braunschweig befindet. Die Bewohner:innen haben die Möglichkeit, mit Bus oder Tram direkt in die Stadt zu fahren. Zudem finden die betreuten Menschen im Haus Bethanien einen ruhigen Ort zum Wohnen, da sich rund um das Haus eine herrliche Parkanlage mit altem Baumbestand befindet.



Pflege- und Seniorenzentrum Bethanien gGmbH  
 Helmstedter Straße 35 · 38102 Braunschweig · Tel. 0531 7011403  
 info@bethanien-braunschweig.de · www.netzwerk-esn.de/bethanien



## Ganzheitliche Hilfen

Das Haus St. Vinzenz ist als Teil von Bethanien ebenfalls ein modernes Seniorenzentrum hinter historischen Mauern. Seit April 2020 wohnen in dem ehemaligen Krankenhaus, das zu einer modernen Pflegeeinrichtung umgebaut wurde, Menschen mit Pflegebedarf. Das Haus befindet sich direkt an der Oker, in einem ruhigen

Wohngebiet. Durch die zentrale Lage haben die Bewohner:innen die Möglichkeit, mit dem Bus oder zu Fuß in die Innenstadt Braunschweigs zu gelangen. Die Pflegebedürftigen jeden Alters erhalten in beiden Häusern ganzheitliche Hilfen sowie ein neues Zuhause, Sicherheit und Geborgenheit.



Pflege- und Seniorenzentrum Bethanien gGmbH · Haus St. Vinzenz  
 Bismarckstraße 10 · 38102 Braunschweig · Tel. 0531 21365500  
 info@vinzenz-braunschweig.de · www.netzwerk-esn.de/st-vinzenz



# Mit Demenz im Krankenhaus

Für Menschen mit Demenz bedeutet ein Krankenhausaufenthalt eine besondere Herausforderung, denn sie erleben die fremde Umgebung oft als verwirrend und bedrohlich. Deshalb brauchen sie in der Klinik viel Unterstützung von Angehörigen.

Egal, ob es um einen geplanten Eingriff oder einen plötzlichen Notfall geht – ein Krankenhausaufenthalt ist für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen immer eine Ausnahmesituation. Denn die Erkrankten sind kaum in der Lage, sich in der fremden Umgebung zurechtzufinden. Die Unruhe um sie herum macht ihnen oftmals Angst und manche versuchen wegzulaufen. Sie wissen häufig nicht, warum sie im Krankenhaus sind, können ihre Beschwerden kaum beschreiben und den Aufklärungsgesprächen nur eingeschränkt folgen. Sie haben keine Krankheitseinsicht, können bei Diagnose, Behandlung, Körperpflege nicht mitwirken und haben Probleme beim Essen und Trinken. Die Krankenhäuser stellen sich erst allmählich auf Menschen mit Demenz ein.

Patient\*innen mit Demenz gut zu versorgen, erfordert mehr Zeit, als dem medizinischen und pflegerischen Personal zur Verfügung steht. Die Angehörigen machen sich meist große Sorgen und haben viele Fragen vor, während und manchmal auch noch nach einem Krankenaufenthalt. Gleichzeitig sind sie als Bezugspersonen für die erkrankte Person wichtiger denn je – als Fürsprecher\*innen der Erkrankten und als Ansprechpartner\*innen für Ärzt\*innen und Pflegepersonal. Deshalb können sie als Begleitperson kostenlos mit aufgenommen werden, wenn



eine medizinische Begründung vorliegt und die Krankenkasse den Aufenthalt bewilligt hat.

## Vor der Aufnahme im Krankenhaus

Menschen mit Demenz sollten nur stationär behandelt werden, wenn es unbedingt notwendig ist. Möglichst viele Untersuchungen sollten vorher ambulant erledigt werden. Manche Krankenhäuser haben eine Abteilung für Geriatrie oder Gerontopsychiatrie, zum Teil mit einer speziellen Demenzstation. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz vorbereitet und können entsprechend mit ihnen umgehen. Der Krankenhausaufenthalt sollte so kurz wie möglich bleiben – es sei denn, die Station ist auf geria-

In Geriatrieabteilungen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Bedürfnisse der Menschen mit Demenz vorbereitet.

trische Patient\*innen eingerichtet und kann eine gute Betreuung bieten. So kann man auch den „Drehtüreffekt“ vermeiden, der bei zu kurzem Aufenthalt häufig entsteht. Zur Aufnahme im Krankenhaus müssen alle erforderlichen Unterlagen wie Einweisung, Befunde, aktueller Medikationsplan und sonstige Informationen der behandelnden Ärzt\*innen mitgebracht werden. Das Krankenhauspersonal, aber auch die Zimmernachbar\*innen sollten von Beginn an wissen, dass die Patientin oder der Patient an einer Demenz leidet und dass sie mit besonderen Verhaltensweisen rechnen müssen.

Um die Patient\*innen nicht zu überfordern, sollten sie nur die Kleidungsstücke und Hygieneartikel mitnehmen, die sie im Krankenhaus brauchen. Alle notwendigen Hilfsmittel wie Brille, Hörsystem, Rollator, Kalender oder Uhr sollten in Reichweite sein. Daneben können vertraute Gegenstände hilfreich sein: zum Beispiel ein Foto der Familie, das sonst zu Hause auf dem Nachttisch steht, oder das Lieblingskissen vom Sofa. Ein Buch zum (Vor-)Lesen oder gewohnte Beschäftigungen lassen die Zeit schneller vergehen und tragen zur Entspannung bei.

Nahe Angehörige sind häufig auch die Bevollmächtigten oder rechtlichen Betreuer\*innen der Patient\*innen mit einer Demenzerkrankung. Wenn dies auch die Gesundheitsorge umfasst, sind die Angehörigen Hauptansprechpartner\*innen für das Krankenhaus. Sie sollten eine Kopie der Vorsorgevollmacht oder des Betreuerausweises im Krankenhaus hinterlassen.

### Auf der Station

Ansprechpartner\*innen im Krankenhaus sind das medizinische Personal auf der Station, aber auch die Mitarbeitenden des Sozialdienstes. Sie beraten zum Beispiel über Pflegegrade und wie man sie beantragt, unterstützen die Verlegung in eine Rehabilitationsklinik oder vermitteln therapeutische Maßnahmen wie Krankengymnastik, die nach der Entlassung vielleicht nötig werden.

Viele Krankenhäuser arbeiten mit Ehrenamtlichen zusammen. Am bekanntesten sind die „Grünen Damen und Herren“ der evangelischen und katholischen Krankenhaushilfe. Sie begleiten die Patientinnen

und Patienten im Krankenhaus durch Gespräche und Beschäftigungsangebote, erledigen kleinere Besorgungen oder gehen mit ihnen zu Untersuchungen.

### Demenzsensible Kliniken

Das Städtische Klinikum Braunschweig hat ein Faltblatt mit Informationen für Angehörige von Patient\*innen mit Demenz herausgegeben. In Zusammenarbeit mit ambet e.V. wurde auch ein Fragenkatalog erstellt: „Menschen mit Demenz im Krankenhaus – Angehörige/Bevollmächtigte geben Auskunft...“. Damit können sich alle Beteiligten besser auf einen nötigen Krankenhausaufenthalt von demenziell veränderten Menschen vorbereiten. Beides lässt sich im Internet herunterladen unter [www.klinikum-braunschweig.de](http://www.klinikum-braunschweig.de):

Informationen:



Fragebogen:



Darüber hinaus sind spezielle Angebote für Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern im Einzugsgebiet der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig noch nicht verbreitet. Mittlerweile steht die demenzsensible Krankenpflege im Ausbildungslehrplan für Pflegenden und die Standards in den Kliniken steigen langsam. Aber aus Sicht der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig lassen die Einrichtungen in den regionalen Krankenhäusern noch sehr zu wünschen übrig – besonders im Vergleich mit Leuchttürmen der demenzsensiblen stationären Betreuung wie etwa der Klinik für Altersmedizin am Helios Klinikum Hildesheim, deren Chefarzt Dr. med. Konstantin Lekkos sich auch im Vorstand der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen engagiert. ■

### Informationsbogen

Wenn Ihr erkranktes Familienmitglied ins Krankenhaus muss, nutzen Sie den „Informationsbogen für Patienten mit einer Demenz bei Aufnahme ins Krankenhaus“, den die Deutsche Alzheimer Gesellschaft entwickelt hat! Er ergänzt die Unterlagen von Ärzt\*innen oder „Überleitungsbögen“ von anderen Einrichtungen mit persönlichen Informationen über die erkrankte Person. Sie können darin Gewohnheiten und Verhaltensweisen, Vorlieben und Abneigungen eintragen, damit die Pflegekräfte die Patientin oder den Patienten besser verstehen und betreuen können. [www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/Broschueren/patienteninformationsbogen-interactive-20190111.pdf](http://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/Broschueren/patienteninformationsbogen-interactive-20190111.pdf)



### Besuchen oder bleiben?

Für Menschen mit Demenz ist die Gesellschaft vertrauter Personen im Krankenhaus sehr wichtig. Besuchen Sie sie so oft wie möglich, auch im Wechsel mit anderen Verwandten oder Bekannten. Wenn Sie über Nacht bei der bzw. dem Erkrankten bleiben möchten, fragen Sie nach der Möglichkeit des „Rooming-in“. Eine Übernahme der Kosten durch die Krankenkasse ist möglich. Viele Krankenhäuser berechnen hier auch keine Kosten aufgrund der erhaltenen Unterstützung durch die Angehörigen.



Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 24, Seite 71

# „Ich kann auch noch etwas selber!“

„SmartBegleiter“ hilft im Alltag

Wer an einer Demenz erkrankt, erlebt nach und nach, dass der Alltag beschwerlicher wird: Schlüssel und andere wichtige Gebrauchsgegenstände werden verlegt, Termine vergessen und eigentlich gewohnte Wege erscheinen komplizierter. „Schuld“ daran ist die nachlassende Hirnleistung, die Gedächtnis, Konzentrations- und Orientierungsvermögen beeinträchtigen. Meist können und möchten Betroffene jedoch in den ersten Jahren ihrer Erkrankung noch viele Dinge selbstständig unternehmen und erledigen: Den Arzt- und Friseurbesuch, Einkäufe in der Stadt, Fahrten zum Sportverein oder Treffen mit Freundinnen und Freunden.

Hier setzt eine neu entwickelte App für Smartphones an, der „SmartBegleiter“. Entwickelt wurde er vom Softwareunternehmen Neonaut und der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig. Das Konzept beruht darauf, dass ein Angehöriger oder eine andere nahestehende Person auf einer Internetseite Termine und Wegstrecken so plant, dass ein Mensch mit Gedächtnis- oder Orientierungseinschränkungen Termine nicht vergisst und Strecken selbstständig und sicher bewältigen kann.

Beispiel: Herr F. möchte weiterhin morgens Brötchen für sich und seine Frau vom Bäcker holen, hat aber in letzter Zeit Schwierigkeiten, das Geschäft sicher zu finden und anschließend auf dem direkten Weg zurückzufinden. Frau F. legt auf



Anke Hagener, Projektkoordinatorin der Alzheimer Gesellschaft

der Internetseite [www.smartbegleiter.de](http://www.smartbegleiter.de) eine Wegstrecke mit einigen bekannten „Wegpunkten“ an: Die Ampelanlage direkt vor der Haustür, ein Ladengeschäft an der nächsten Kreuzung, die große Kastanie – und so weiter. Sie gibt den Termin mit einer Uhrzeit ein und wahlweise Wiederholungen. Außerdem kann sie eine Erinnerung zu einem bestimmten Zeitpunkt anlegen (5 Minuten bevor Herr F. losgehen sollte zum Brötchenholen). Zu allen Terminen und Wegpunkten nimmt Frau F. gesprochene Nachrichten auf. („Hans, du bist jetzt an der Kastanie. Gleich dahinter ist unser Bäcker. Kauf da bitte unsere Brötchen“) Herr F. nutzt ein Smartphone, auf dem die zugehörige App „SmartBegleiter“ installiert wird. Diese „alarmiert“ ihn dann mit Bildsignalen und gesprochenen Nachrichten seiner Frau darüber, wann er starten soll und leitet ihn von Wegpunkt zu Wegpunkt.

Dass der kleine digitale Helfer sich schon in der Praxis bewährt hat, bestätigt Anke Hagener, Projektkoordinatorin der Alzheimer Gesellschaft. Sie vergibt an Interessenten die Zugangsdaten zu dem kostenlosen Angebot: „Besonders, wenn die Betroffenen die App frühzeitig einsetzen, trägt sie dazu bei, dass der Alltag wieder selbstständiger bewältigt werden kann.“ Die Angehörigen würden so entlastet und die Erkrankten hätten dann wieder mehr das Gefühl: „Ich kann auch noch etwas selber!“ ■

Wer Interesse hat, den „SmartBegleiter“ auszuprobieren, kann sich an Anke Hagener bei der Alzheimer Gesellschaft wenden: Telefon: 0157 51717093, E-Mail: [smartbegleiter@alzheimer-braunschweig.de](mailto:smartbegleiter@alzheimer-braunschweig.de)

# Der Umgang mit den Erkrankten

Menschen mit Demenz benötigen sehr viel Aufmerksamkeit und Hilfe. Für die Kommunikation und den Umgang mit ihnen gibt es aber hilfreiche Regeln und praktische Tipps.

In den meisten Fällen ist es gut, mit der Diagnose Demenz offen umzugehen, denn Angehörige und Erkrankte können häufig mit Verständnis und Unterstützung von ihren Mitmenschen rechnen. Die Betroffenen befürchten häufig, nicht mehr ernst genommen zu werden. Sie haben Angst, dass andere sich in ihre Angelegenheiten einmischen. Einige erleben sich selbst nicht als krank und lehnen eine entsprechende Zuschreibung daher ab. Angehörige sollten darauf Rücksicht nehmen.

Wenn die Diagnose früh gestellt wird, können Betroffene sich oft noch mit ihren Angehörigen darüber verständigen, was ihnen wichtig ist. Sie können medizinische und therapeutische Maßnahmen besprechen. Wie sie später leben, wohnen, versorgt und behandelt werden möchten, lässt sich vielleicht ebenfalls herausfinden.

Wenn sie selbst keine Auskunft mehr dazu geben können, ist es für andere Betreuungspersonen hilfreich, Informationen über ihre Lebensweise und Persönlichkeit zu erhalten. Das Wissen über Gewohnheiten der Körperpflege, Frisur, Kleidung und auch Ernährungsgewohnheiten spielen im Umgang mit den Betroffenen und für ihr Wohlbefinden eine

große Rolle. Das gilt auch für soziale Kontakte, Lieblingsbeschäftigungen, frühere berufliche Tätigkeiten, den Umgang mit Geld sowie Wertvorstellungen und Überzeugungen.

Um diese Informationen festzuhalten, gibt es vielfältige Möglichkeiten wie Biografiebögen, Lebensbücher oder elektronische Biografiebücher, in die sogar Filme eingefügt werden können.

Angehörige können im Alltag viel tun, um Menschen mit Demenz anzuregen, zu beschäftigen und zu fördern. Sie können für Bewegung sorgen, beispielsweise mit Spaziergehen, Sport, Ballspielen oder Tanzen. Sie sollten die Menschen mit Demenz am Haushalt beteiligen, beim Kochen und Backen, Auto waschen oder anderen vertrauten Tätigkeiten. Es ist wichtig, gemeinsam Schönes zu erleben: Freunde einladen oder besuchen, ins Café oder Restaurant gehen, Ausflüge und Reisen machen, Konzerte besuchen oder sich einen kleinen Luxus gönnen. Gespräche und Gesellschaftsspiele trainieren das Gedächtnis, ebenso wie Fotoalben ansehen, vorlesen oder singen. Aber das Maß ist entscheidend: Es sollte sowohl eine Unterforderung (aus falscher Rücksichtnahme), wie auch eine Überforderung vermieden werden.



## Wertschätzender Umgang

Für die Art, wie man Menschen mit Demenz begegnet und mit ihnen kommuniziert, hat sich das Konzept eines wertschätzenden Umgangs bewährt, auch „Validation“ genannt. Der Grundsatz ist: Man akzeptiert, dass sie in ihrer eigenen Welt leben und korrigiert sie nicht ständig. Auch scheinbar verrücktes Verhalten wird ernst genommen und zu verstehen versucht. So kann man die Kranken in „ihrer Welt“ erreichen. Ein Beispiel: Frau M. sagt immer wieder, sie müsse schnell nach Hause, weil die Mutter mit dem Essen warten würde. Die Antwort, dass die Mutter schon lange tot sei und dass Frau M. auch gerade gegessen habe, hilft in einer solchen Situation oft nicht weiter.

Günstiger ist es, ein Gespräch darüber anzufangen. Hilfreich könnten Bemerkungen sein, wie: „Ihre Mutter kochte wohl sehr gut. Was schmeckte Ihnen besonders gut?“ oder: „Ihrer Mutter war es immer wichtig, dass am Abend alle rechtzeitig zu Hause sind? Wie war es, wenn jemand zu spät kam?“



Es ist wichtig, gemeinsam Schönes zu erleben: Freunde einladen oder besuchen, ins Café oder Restaurant gehen, Ausflüge sowie Reisen machen und vieles mehr.

## INFO

Menschen mit Demenz möchten

- verstanden werden
- akzeptiert und respektiert werden
- sozial eingebunden sein
- nützlich sein
- sich sicher fühlen
- in ihrer gewohnten Umgebung bleiben
- so selbstständig wie möglich handeln können
- sich frei bewegen dürfen



Das gemeinsame Tun soll Freude machen und herausführen aus Langeweile, Traurigkeit oder Apathie. Es kann auch schwierige Verhaltensweisen wie Unruhe oder Aggressivität beeinflussen und

den alltäglichen Umgang insgesamt erleichtern. Auf das Tun kommt es an – nicht auf das Ergebnis. Humor und Lachen tun gut!

## ANZEIGE



## Zuhause ist dort, wo man Geborgenheit und Zuversicht findet

Das möchten wir unseren Bewohnern vermitteln, damit Sie sich bei uns wohlfühlen. Wir haben über 20 Jahre Erfahrung im Umgang mit Senioren und pflegebedürftigen Menschen, und wissen, worauf es ankommt. Sie haben mit Ihren Angehörigen die Wahl, für welchen unserer sechs individuell gestalteten Wohnbereiche Sie sich entscheiden.

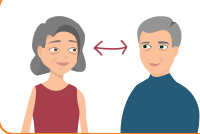




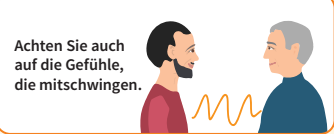

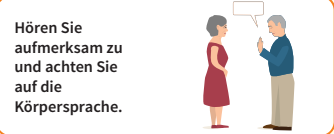

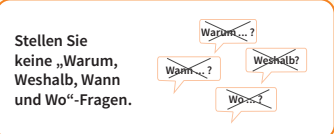

Die Pflege und Betreuung wird durch ein multiprofessionelles Team getragen, welches den Bewohnern rund um Uhr zur Verfügung steht. Für demenziell und psychisch Erkrankte bieten wir beschützte Bereiche, wo ein vielfältiges Betreuungsangebot speziell zu den Krankheitsbildern Demenz, Alzheimer und Korsakow-Syndrom angeboten wird.



Senioren- und Therapiezentrum „Am Herrenhaus Sickte“ GmbH  
Am Kamp 13 · 38173 Sickte · Tel. 05305 9109-0  
info@haus-sickte.de · www.haus-sickte.de

 **Senioren- & Therapiezentrum**  
**Am Herrenhaus Sickte**

## 11 Tipps zur besseren Verständigung mit Menschen mit Demenz

- 1  Führen Sie das Gespräch auf gleicher Augenhöhe.
- 2  Seien Sie freundlich und zugewandt.
- 3  Verwenden Sie einfache, kurze Sätze.
- 4  Sprechen Sie langsam und deutlich.
- 5  Unterstreichen Sie Ihre Worte durch Gesten und Mimik.
- 6  Achten Sie auch auf die Gefühle, die mitschwingen.
- 7  Lassen Sie Zeit zum Antworten.
- 8  Hören Sie aufmerksam zu und achten Sie auf die Körpersprache.
- 9  Sagen oder fragen Sie immer nur eine Sache auf einmal.
- 10  Stellen Sie keine „Warum, Weshalb, Wann und Wo“-Fragen.
- 11  Zeigen Sie Anerkennung für das, was gelungen ist und weisen Sie nicht auf Fehler hin.

 Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.  
Selbsthilfe Demenz  
www.deutsche-alzheimer.de

### Mobilität ermöglichen

Für viele Menschen ist das Autofahren ein wichtiger Ausdruck von Unabhängigkeit und Kompetenz. Manchmal erscheint es für Einkäufe oder Arztbesuche sogar unverzichtbar. Die Fähigkeit, sicher Auto zu fahren, geht aber mit einer Demenz oft schneller verloren, als die Betroffenen selbst meinen. Deshalb ist es wichtig, möglichst früh nach Alternativen zu suchen. Neben öffentlichen Verkehrsmitteln können das Fahrgemeinschaften mit Nachbarn sein, Lieferdienste der Supermärkte oder Freunde, die den Fahrdienst für bestimmte Wege übernehmen.

### 10 Regeln helfen Angehörigen im Umgang mit Betroffenen:

1. Informieren Sie sich gründlich über die Krankheit.
2. Nehmen Sie den Menschen mit seiner Erkrankung so an, wie er ist.
3. Versuchen Sie, die Gewohnheiten des Betroffenen beizubehalten.
4. Lenken Sie Ihren Blick auf die noch vorhandenen Fähigkeiten.
5. Ein überschaubarer und gleichbleibender Tagesablauf gibt Menschen mit Demenz ein Gefühl der Sicherheit.
6. Nehmen Sie Menschen mit Demenz nicht alle Aufgaben ab.
7. Versuchen Sie, durch langsames Sprechen und durch kurze Sätze mit nur einer Mitteilung Ihre Sprechweise zu vereinfachen.
8. Reagieren Sie mit Ruhe und Gelassenheit auf Unruhezustände und Gereiztheit und versuchen Sie, den erkrankten Menschen abzulenken.
9. Liebevoller Zuwendung, Zärtlichkeit und Körperkontakt werden für die Beziehung zu den Betroffenen immer wichtiger.
10. Vergessen Sie nicht sich selbst!

### Empfehlungen für Konfliktsituationen

Schwierige Situationen lassen sich manchmal nicht vermeiden. Wird eine erkrankte Person plötzlich ungehalten und ärgerlich oder ist sie stark verängstigt, sollte man zunächst herausfinden, ob es einen erkennbaren Grund oder eine Erklärung für dieses Verhalten gibt. Kann die Situation beruhigt werden, indem die Rahmenbedingungen verändert werden? Oder liegt das Verhalten in der Biografie

begründet? Grundsätzlich ist es wichtig, darauf zu achten, dass die Situation nicht eskaliert.

Man sollte nicht über richtig oder falsch diskutieren und nicht versuchen, die erkrankten Menschen mit Argumenten zu überzeugen. Aufgrund der veränderten Wahrnehmung können sie solchen Ausführungen oft nicht folgen und erleben eindringliche Worte als Bevormundung. ■

# Im Pflegeheim in guten Händen

Es war an einem Tag im Februar vor fünf Jahren. Reinhard Jahn kam am Nachmittag nach einem Termin nach Hause in seine Wohnung in der Braunschweiger Innenstadt. Seine Frau war nach dem Mittagessen mit dem Rad losgefahren. „Das war nichts Ungewöhnliches“, sagt der 79-Jährige, „sie war oft und gerne auch mal allein unterwegs.“ Schon einige Male zuvor hatte sich seine körperlich noch sehr aktive und unternehmungslustige Ehefrau schon verfahren, sei aber immer wieder allein nach Hause gekommen. „Wir wussten ja, dass sie an einer Alzheimer-Demenz erkrankt war, aber die Krankheit schritt nur langsam voran“, erklärt Reinhard Jahn.

An diesem Februartag aber kam sie nicht nach Hause. „Es wurde früh dunkel und es wurde Abend. Da habe ich dann schließlich die Polizei um Hilfe gebeten“, sagt Jahn. Außerdem telefonierte er die Krankenhäuser in Braunschweig ab – ohne Ergebnis. „Ich habe mir große Sorgen gemacht.“ In der Nacht stürmt es und er kann kaum schlafen. Erst am nächsten Morgen kam die erlösende Nachricht von einer Polizeiwache im zehn Kilometer entfernten Cremlingen. „Sie hatte dort die Nacht in einem leerstehenden Gartenhaus verbracht und ihr Rad sogar ordentlich an einer Garage abgestellt“, berichtet der Braunschweiger. Einer Ortsbewohnerin war morgens die

fremde Frau auf dem Nachbargrundstück aufgefallen. Reinhard Jahn holte seine Ehefrau ab, die alles offensichtlich unversehrt überstanden hat. „Ach, da bist du ja!“ sei alles gewesen, was sie ihm dort entgegen habe.

In dieser Phase der Erkrankung behalf sich der technisch interessierte Rentner zunächst mit einer Idee: „Ich habe mir einen kleinen GPS-Tracker besorgt und ihn am Schlüsselbund meiner Frau befestigt.“ Damit konnte er am Smartphone immer ihren Standort feststellen und sie gegebenenfalls abholen – was in der darauffolgenden Zeit auch einige Male notwendig wurde.

Der pragmatische Umgang mit der Demenzerkrankung seiner Frau hat einige Jahre ermöglicht, dass das Leben des Ehepaares relativ normal weitergehen konnte. „Aber ich musste natürlich nach und nach vieles übernehmen“, sagt der 79-Jährige, der bis zum Eintritt in den Ruhestand als Vorstand einer großen Bank in Braunschweig tätig war. Frühzeitig besuchte er auch Beratungs- und Informationsveranstaltungen der Alzheimer Gesellschaft, um sich über die Krankheit zu informieren, aber auch, um sich mit anderen Angehörigen von Demenzkranken auszutauschen: „Das hat mir viel gegeben!“

„Angefangen hat es schon sehr früh“, berichtet Reinhard Jahn, „meine Frau

war Mitte 60 und hatte, genau wie ich, immer viele Ehrenämter. Sie war unter anderem Schatzmeisterin im Turnkreis Braunschweig, leitete die Sportgruppe im CVJM und die Ortsbücherei in Bienrode.“ Dann habe sie aber diese Aktivitäten nach und nach aufgegeben – mit der Begründung, es sei ihr zu viel und sie verstehe sich mit der einen oder anderen Person dort nicht mehr gut, erinnert sich der Rentner. Das sei aber vorgeschoben worden, meint er nachdenklich: „Ich glaube, sie wusste um ihre Defizite, wollte das aber nicht offen aussprechen.“ Als dann die ersten Orientierungsprobleme angingen, ging das Ehepaar schließlich zum Neurologen, der den Verdacht bestätigte.

Seit drei Jahren lebt seine Frau nun in einer Pflegeeinrichtung, dem „Haus Auguste“ des Vereins ambet e.V. Reinhard Jahn besucht seine Frau regelmäßig und ist überzeugt, dass sie dort gut versorgt wird. Sie sei dort nach und nach auch mehr zur Ruhe gekommen. „Die Gespräche werden weniger, aber sie erkennt mich immer und freut sich“, sagt Jahn, „wir hören dann zusammen Musik, die sie immer gerne mochte, und ich lese ihr vor, zum Beispiel aus der Bibel.“ Der christliche Glaube sei stets eine wichtige Gemeinsamkeit der beiden gewesen, erklärt der 79-Jährige.

„Die letzten Monate, bevor wir dort den Platz bekamen, waren schlimm“,





erinnert er sich, „die Orientierungslosigkeit nahm zu, dazu kam, dass sie normale Alltagsabläufe verweigerte.“ Essen, anziehen, schließlich auch die Körperpflege, zu allem musste Reinhard Jahn seine Frau anregen, oft genug aber ohne Erfolg. „Als sie sich dem immer mehr verweigerte, wusste ich nicht mehr weiter.“ Auch der Versuch, dafür einen ambulanten Pflegedienst zu beschäftigen, scheiterte – „sie weigerte sich standhaft!“ Schließlich überzeugte der Hausarzt die Erkrankte, auch mit Blick auf die mittlerweile zugespitzte

häusliche Situation, dass es besser sei, sich in eine außerhäusliche Betreuung zu begeben. „Das hat meine Frau akzeptiert. Dafür bin ich ihm sehr dankbar“, sagt Jahn.

Der 79-Jährige hat mit der schweren Erkrankung seiner Frau und der damit verbundenen Trennung seinen Frieden gefunden: „Natürlich fehlt einem die Partnerin in der gemeinsamen schönen Wohnung“, sagt Reinhard Jahn und blickt vom Balkon auf den davor liegenden Botanischen Garten. Er denke aber

Reinhard Jahn betreute seine Frau viele Jahre zu Hause.

mit Dankbarkeit an die vielen Jahrzehnte – Anfang 2018 wurde noch die Goldene Hochzeit gefeiert –, die sie als Ehepaar zusammen erlebt und in denen sie vieles gemeinsam genossen hätten. ■

# Vielseitige Hilfen für Angehörige und Betroffene

Die meisten Erkrankten werden zu Hause betreut. Beratung und Gesprächsgruppen, ehrenamtliche und professionelle Dienste können pflegende Angehörige entlasten.



Zu erfahren, dass man mit einer Demenz nicht allein ist und dass viele Menschen mit ähnlichen Schwierigkeiten kämpfen, kann entlastend wirken. Gesprächsgruppen, die von regionalen Alzheimer Gesellschaften, Beratungsstellen oder Seniorentreffpunkten angeboten werden, haben unterschiedliche Schwerpunkte: Erfahrungen und Informationen austauschen, Geselligkeit erleben oder auch eine therapeutische Begleitung. Die meisten Gruppen werden von Fachkräften angeleitet.

Pandemiebedingte Einschränkungen sind bis zum Redaktionsschluss noch im Wandel, deshalb informieren Sie sich bitte vor Ort über den aktuellen Stand. Eine Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit: (Kontakte/Adressen: siehe auch Kapitel 24, Seite 71).

## Braunschweig

**Beratung:** Die Alzheimer Gesellschaft Braunschweig kooperiert eng mit der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle des Vereins *ambet e. V.* (Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e. V.). Dort bekommen Angehörige, Bezugspersonen und psychisch erkrankte ältere Menschen Informationen, Beratung und Begleitung. Es gibt Einzel- und Familienberatung, bei Bedarf auch Hausbesuche. Die Fachleute vermitteln Unterstützungs- und Entlastungsangebote, beraten zu sozialrechtlichen, finanziellen und alltagspraktischen Fragen.

ANZEIGE



## ambet e. V. – vielfältige Unterstützung

**Angehörigenberatung:** Im Verlauf der Krankheit durchleben Betroffene und Angehörige ein Wechselbad der Gefühle. Zudem müssen aber auch ganz praktische Herausforderungen bewältigt werden. Unsere Gerontopsychiatrische Beratungsstelle unterstützt Sie dabei, diese Herausforderungen zu bewältigen, um gemeinsam mit dem Erkrankten den Alltag zu meistern.

**Betreuung und Entlastung:** Durch Gruppenangebote und Betreuung im Zuhause oder im „Café Sorglos“ bieten wir Menschen mit Demenz Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe und tragen zur Entlastung der pflegenden Angehörigen bei.

**Häusliche Ergotherapie bei Demenz:** Unsere Therapeut\*innen unterstützen dabei, möglichst viel Lebensqualität im Alltag zu erhalten. Die Behandlung findet in Form eines Hausbesuchs statt. Lassen Sie sich von

unserem erfahrenen Team beraten und unterstützen. **Psychiatrische häusliche Krankenpflege:** Regelmäßige Besuche und intensive Begleitung stabilisieren den gesundheitlichen und sozialen Zustand der Betroffenen. So können Klinikaufenthalte und der Verbleib im eigenen Zuhause ermöglicht werden. Neben Fachkräften unterstützen Assistent\*innen bei der Bewältigung des Alltags.

**Haus Auguste – Ein Heim für Menschen mit Demenz:** Kooperation und Gemeinschaft stehen für uns im Mittelpunkt. Das Konzept und die gesamte Architektur ist auf die Bewohner\*innen ausgerichtet. In Bezug auf deren Biografie und den individuellen Interessen wird dementsprechend der jeweilige Alltag gestaltet. Zentrum der Wohngruppe ist ein großer, offen gestalteter Aufenthaltsbereich mit angeschlossener Küche. Ein großer Garten rundet das Angebot ab.



ambet Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e.V.  
 Triftweg 73 · 38118 Braunschweig · Tel. 0531 25657-0  
 info@ambet.de · www.ambet.de



### Auf sich selber achten

Als pflegende Angehörige sollten Sie nicht zuletzt auf Ihre eigene körperliche und seelische Gesundheit achten. Dazu gehören regelmäßige ärztliche Betreuung, eventuell psychologische Hilfe, entspannende Tätigkeiten und Übungen.

Bewegen Sie sich ausreichend, essen Sie gesund, verfolgen Sie weiter Ihre

Interessen und halten Sie Kontakte zu Familie, Freund\*innen und Bekannten aufrecht. Wenn Sie selbst ausgeglichen sind, tragen Sie damit auch zum Wohlbefinden der erkrankten Menschen bei.



## INFO

Die Braunschweiger App  
„SmartBegleiter“

Die Alzheimer Gesellschaft Braunschweig hat eine eigene Smartphone-App entwickelt: Der „SmartBegleiter“ hilft Menschen mit einer beginnenden Demenz dabei, sich zu orientieren, den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen und Termine zu managen (siehe auch Seite 34).

### Gerontopsychiatrische Beratungsstelle ambet e. V.

Triftweg 73

38118 Braunschweig

E-Mail: [gb@ambet.de](mailto:gb@ambet.de)

Telefon: 0531 2565740

### Gruppen für Menschen mit Demenz:

Bei ambet finden verschiedene Gruppenangebote statt, beispielsweise eine Gesprächsgruppe für Frühbetroffene, den Vormittagstreff am Montag mit Imbiss, Bewegungsübungen und Spielen, die Kaffeerrunde am Montagnachmittag oder das Tagescafé am Freitag mit Frühstück, Singen und biografieorientierten Tätigkeiten. Es gibt auch eine Freizeitgruppe, eine Kochgruppe und eine Tanzgruppe.

**Für Angehörige:** In den Räumen des Vereins ambet e. V. gibt es einen Gesprächskreis für den Erfahrungsaustausch untereinander sowie Schulungsreihen für pflegende Angehörige. Die Selbsthilfegruppe der Alzheimergesellschaft trifft sich dort jeden ersten Montagabend im Monat.

**Nachbarschaftshilfe:** ambet vermittelt Helfer\*innen für Haushalt, Einkäufe oder Wege, die ältere Menschen nicht mehr allein erledigen können. Sie begleiten sie auch auf Spaziergängen, lesen ihnen vor und entlasten pflegende Angehörige. Sie sind im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit unfall- und haftpflichtversichert (8 Euro pro Stunde). Ansprechpartnerin für die Nachbarschaftshilfe Nord-West: Petra Karls, Telefon: 0531 25657-50, E-Mail: [Petra.Karls@ambet.de](mailto:Petra.Karls@ambet.de)



Strategien für den Alltag entwickeln: Gedächtnisstützen wie Kalender, Notiz- und Klebezettel oder sich von einer vertrauten Person an Termine erinnern lassen

**Tanzcafé:** Die Braunschweiger Alzheimer Gesellschaft veranstaltet viermal im Jahr ein Tanzcafé für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Zusammenarbeit mit der DRK Begegnungsstätte und Nachbarschaftshilfe „Am Wasserturm“, Hochstraße 13, 38102 Braunschweig. Anmeldung: 0531 8011070

**Reha Tanz:** für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen jeden Dienstagvormittag in der Begegnungsstätte im Achilleshof, Am Grasplatz 5c, 38112 Braunschweig-Watenbüttel. Das Angebot ist von den Krankenkassen und dem Niedersächsischen Behindertensportbund als Bewegungstherapie anerkannt, die Haus- und Fachärzt\*innen verordnen können. Für Privatzahler kostet es 6 Euro. Kontakt: Nicole Jakob, Telefon: 0151 52851759, E-Mail: [reha-tanz@email.de](mailto:reha-tanz@email.de)



**Café Sorglos:** Das neue Projekt des Vereins ambet e. V. organisiert betreute Cafébesuche für Menschen mit Demenz, zum Beispiel im Café Bruns in der Braunschweiger Südstraße. Ehrenamtliche Helfer\*innen begleiten die Erkrankten in Eins-zu-eins-Betreuung ins Café, so dass sie am öffentlichen Leben teilhaben können und ihre Angehörigen entlastet werden. Koordination: Anke Hagener, Telefon: 0176 30065745, E-Mail: anke.hagener@ambet.de

**Alltagsbegleitung:** „Adele“ heißt die ambulante Dementenbetreuung der Paritätischen Dienste, die pflegende Angehörige im häuslichen Umfeld entlastet, wenn sie spontan, einmalig oder auch regelmäßig eine zeitweise Vertretung benötigen. Die Einsätze der geschulten Alltagsbegleiter\*innen kosten ab 19 Euro pro Stunde, als Verhinderungspflege oder Pflegeleistungsergänzung können die Kosten übernommen werden.

**Paritätische Dienste**  
 Saarbrückener Straße 50  
 38116 Braunschweig  
 Telefon: 0531 48079-24 oder -11  
 E-Mail: mobile.dienste@paritaetischer-bs.de

## INFO

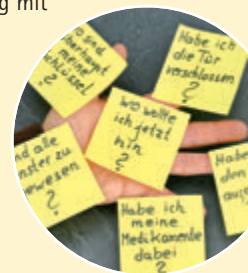
Die App „Auguste“  
 Gemeinsam spielen und ganz nebenbei den Grips trainieren – das geht auf unterhaltsame Art mit der App „Auguste“ von der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e. V.: Auf dem Tablet oder iPad ist der Hintergrund einem Tisch nachempfunden, sodass der Eindruck eines herkömmlichen Gesellschaftsspiels entsteht. Angehörige können neben den vorgegebenen Bildern auch eigene Fotos einfügen, zum Beispiel Erinnerungsbilder aus der Jugend des erkrankten Menschen oder Fotos von den Enkeln. Die App enthält fünf verschiedene Spiele mit unterschiedlichen Schweregraden. Sie wurden im Rahmen von Bachelorarbeiten an der Uni Hannover und von der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel entwickelt und erfolgreich getestet. Die App kann kostenfrei heruntergeladen werden.

## Helmstedt

**Hilfen bei Demenz (HiDe):** Der Paritätische Helmstedt vermittelt Beratung und Betreuung. In Betreuungsgruppen gibt es aktivierende Angebote für Erkrankte und Entlastung für pflegende Angehörige. Das Angehörigen-Treffen ist ein Gesprächskreis für Angehörige von Demenzerkrankten. Im offenen Treff kommen Demenzerkrankte und ihre Angehörigen zusammen. Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige von Demenzerkrankten sind in Helmstedt und in Lehre zu finden. Die Selbsthilfe-

## Tipps für Alleinlebende mit einer Demenz

- Nutzen Sie Gedächtnisstützen wie Kalender, Notiz- und Klebezettel oder lassen Sie sich von einer vertrauten Person an Termine erinnern.
- Strukturieren Sie Ihren Alltag mit Tages- und Wochenplänen.
- Bewahren Sie wichtige Dinge immer am selben Platz auf.
- Vereinfachen Sie Ihren Alltag, beispielsweise mit Fertiggerichten oder „Essen auf Rädern“ und mit einem Seniorentelefon.
- Sorgen Sie für Sicherheit: Geben Sie einer vertrauten Person einen Zweitschlüssel zu Ihrer Wohnung, schaffen Sie zu Hause gute Beleuchtung und entfernen Sie Stolperfallen. Hängen Sie wichtige Kontakte direkt neben das Telefon. Verabreden Sie regelmäßige Telefonate oder Notrufzeichen mit den Nachbarn. Sie können auch einen Hausnotruf nutzen.
- Gestalten Sie Ihre Freizeit so aktiv wie möglich und tun Sie alles, was Ihnen Spaß macht.
- Verzichten Sie aufs Autofahren, aber bleiben Sie mobil, zum Beispiel mit Fahrgemeinschaften, öffentlichen Verkehrsmitteln und gelegentlich per Taxi.
- Machen Sie Urlaub, wenn Sie gern verreisen. Wenn Sie mehr Unterstützung brauchen, könnten Sie einen guten Freund oder eine Freundin bitten mitzukommen. Es gibt auch betreute Gruppenreisen für Menschen mit Demenz.
- Lassen Sie sich von Ergotherapeut\*innen beraten.



Kontaktstelle hilft auch bei Neugründungen, berät die Gruppen und bietet Fortbildungen an. Es besteht eine enge Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig.

**Kontakt:** Petra Mohr / Michaela Welzel,  
E-Mail: Petra.mohr@paritaetischer.de

**Sinnesgarten:** Das neue Projekt im Rahmen von Lokale Allianz für Menschen mit Demenz vom Caritasverband Landkreis Helmstedt ist noch im Aufbau. Der Sinnesgarten im Mehrgenerationenhaus soll Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen als Treffpunkt und Anlaufstelle dienen. Naturerfahrungen regen zu Erinnerungen und Gesprächen an.

**Kontakt:**

**Caritasverband Landkreis Helmstedt**  
Anna Moser-Barkhau  
Telefon: 05351 8382  
Ort: AWO MehrGenerationenHaus  
Helmstedt, Triftweg 11, 38350 Helmstedt

## Peine

**Hilfen bei Demenz (HiLDe):** Pflegende Angehörige bekommen hier ein niedrigschwelliges Betreuungsangebot, um planbare und zuverlässige Entlastungszeiten zu gewinnen. Im HiLDe-Café können sie sich mit Gleichgesinnten austauschen. Jeden Donnerstag gibt es einen Gesprächskreis für Angehörige mit Gruppenbetreuung für Betroffene in den Räumen der KISS, Bodenstedtstraße 11, Peine. Es besteht eine enge Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e. V.

**Betreuung und Entlastung:** Die Generationenhilfe Jung und Alt bietet Begleitdienste zu Ärzt\*innen, Behörden oder zum Einkaufen, erledigt kleine hand-

werkliche Verrichtungen oder Einkäufe.  
**Lokale Allianz für Menschen mit Demenz**  
Fördergemeinschaft Jung und Alt  
Abbensen e. V., Im Steinkamp 16,  
31234 Edemissen bei Peine  
Telefon: 05177 317  
E-Mail: info@generationenhilfe-jungundalt.de

**Gruppenangebote:** Unter dem Motto „Hand in Hand im Bördeland“ bietet der Verein Generationenhilfe Börderegion neben Beratung und ehrenamtlichen Alltagshilfen diverse regelmäßige Treffen und Freizeitgruppen in Hohenhameln an. Die Veranstaltungen finden zumeist in der Begegnungsstätte Mittelpunkt statt, teils öffentlich und teils für Mitglieder, die bei Bedarf mit dem eigenen Vereinsbus abgeholt werden können.

**Generationenhilfe Börderegion e.V.**  
Marktstraße 20, 31249 Hohenhameln  
Telefon: 05128 4851  
E-Mail: kontakt@generationenhilfe-hih.de, www.generationenhilfe-hih.de

## Salzgitter

**Selbsthilfe:** Der Paritätische Salzgitter bietet eine Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige an. Im Gesprächskreis geben die Gleichgesinnten untereinander Hilfestellung, sie bilden sich durch Fachvorträge und Seminare weiter. Jeden ersten Freitag im Monat finden die Treffen im Generationstreff statt, Martin-Luther-Straße 22, 38226 Salzgitter-Lebenstedt.

**Medienbox:** Die „Beschäftigungs- und Medienbox für demenziell erkrankte Menschen“ enthält Filme, Musik-CDs, Vorlesebücher und Spiele, die Erinnerun-

gen wecken, Gefühle ansprechen und zu Gesprächen anregen.

**Ausleihe:** Susi Kühnert  
Telefon: 05341 8394427  
E-Mail: susi.kuehnert@stadt.salzgitter.de

## Seesen

**Hilfen bei Demenz (HiLDe):** Zum Beratungs- und Unterstützungsangebot des Paritätischen Seesen gehören medizinische, rechtliche, soziale und emotionale Hilfen, Wohnberatung, Informationsveranstaltungen „Wissen hilft Handeln“ und ein Angehörigengesprächskreis Alzheimer und Demenz.

**Kontakt:** Susanne Romera-Senger  
Telefon: 05381 948064  
E-Mail: susanne.romera-senger@paritaetischer.de

## Wolfenbüttel

**Selbsthilfe:** Die Selbsthilfegruppe „Demenzia“ der KISS (Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Wolfenbüttel) trifft sich jeden zweiten Donnerstagabend im Monat in der Kommissse, Kommissstraße 5. Angehörige von Menschen mit Demenz können bei einem gemeinsamen Abendbrot in entspannter Runde miteinander ins Gespräch zu kommen. Anmeldung erbeten unter Telefon 05331 920060.

**Kontakt:** Seniorenservicebüro  
Stadtverwaltung Wolfenbüttel  
Lange Straße 9, 38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 86-436 /-437 /-438  
E-Mail: seniorenservicebuero@wolfenbuettel.de  
www.seniorenservicebuero-wf.de



## Wolfsburg

Gesprächsgruppen helfen Angehörigen dabei, auch mal loslassen zu können sowie die eigenen Belange und Fragen in den Mittelpunkt zu stellen.

**Hilfen bei Demenz (HiDe):** Der Paritätische Wolfsburg bietet „Hilfen bei Demenz“ an, um die betreuenden Angehörigen zu unterstützen, zu entlasten und um die Betroffenen einige Stunden zu begleiten. Bei Bedarf treffen sich die Angehörigen auch in einer Selbsthilfegruppe. Die Menschen mit Demenz werden in einer Gruppe und/oder stundenweise zu Hause betreut. Es besteht eine enge Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e. V.

**Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Niedersachsen e. V.**  
Kreisverband Wolfsburg  
Paritätische Sozialstation  
Bartenslebenring 51  
38448 Wolfsburg

Telefon: 05361 655-220 oder 655-196  
E-Mail: manuela.patricny@  
paritaetischer.de  
www.wolfsburg.paritaetischer.de

### Café „VergiBMeinNicht“ und „TanzZeit“

Im Mehrgenerationenhaus gibt es zwei monatliche Veranstaltungen: Das Café „VergiBMeinNicht“ ist ein offenes Treffen für pflegende Angehörige mit ihren demenziell erkrankten Angehörigen an jedem zweiten Mittwoch im Monat. Bei Kaffee und Kuchen, mit einem Unterhaltungs- und Bewegungsangebot stehen die Mitarbeitenden auf Wunsch auch für Beratungsgespräche bereit.

Zur „TanzZeit“ eingeladen sind Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, Angehörige und alle, die Freude an der Bewegung haben. Eine Tanzlehrerin und eine Musikerin gestalten diese Stunden an jedem ersten Donnerstag im Monat. Für beide Angebote bitte kurzfristig anmelden:

**Mehrgenerationenhaus (MGH)**  
Hansaplatz 17  
38448 Wolfsburg  
Telefon: 05361 61374  
E-Mail: mgh@stadt.wolfsburg.de  
www.wob4u.de/alte-seiten/  
jugendraeume/nordstadt-  
vorsfelde/mehrgenerationenhaus-  
wolfsburg.html



### **Bewegung und Demenz**

Das offene Sportangebot des MTV Vorsfelde richtet sich an Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Um die Alltagsmobilität zu erhalten, werden jeden Montag von 11 bis 12 Uhr im Mehrgenerationenhaus spezielle Übungen angeboten, die auch die psychische Befindlichkeit und die Lebensqualität steigern können. Das Training kann über die Verordnung Rehabilitationssport (Formular 56) wahrgenommen werden.

**MTV Vorsfelde**  
Carl-Grete-Str. 41  
38448 Wolfsburg  
Telefon: 05363 71346  
Mobil: 0175 2043065

### **Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige**

In der Gesprächsgruppe teilen die Angehörigen von Menschen mit Demenz ihre Sorgen, Ängste und Erfahrungen. Neben den entlastenden, vertraulichen Gesprächen geben die Mitglieder einander Hilfestellungen und Anregungen im Umgang mit den Erkrankten.

**KISS**  
Saarstr. 10a  
38440 Wolfsburg  
Ansprechpartnerin: Monika Eisenhauer  
Telefon: 05362 61300

Je früher Sie sich über die Erkrankung und mögliche Hilfen informieren, umso besser können Sie versorgen, Entlastung finden und Lebensqualität erhalten.

### **Demenzgruppe**

Der AWO-Kreisverband Wolfsburg lädt jeden Dienstagvormittag Menschen mit Demenz und/oder deren Angehörige in die Begegnungsstätte Vorsfelde ins „Rolf-Nolting-Haus“ ein. Schwerpunktthemen sind Informationen rund um Demenz, der Umgang mit Erkrankten, Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige im Alltag und Handlungsstrategien in schwierigen Situationen.



### AWO Kreisverband Wolfsburg e. V.

Am Drömlingstadion 10  
38448 Wolfsburg  
Telefon: 05363 976919-20  
E-Mail: kreisverband@  
awo-wolfsburg.de  
www.awo-wolfsburg.de

### Gruppenbetreuung

Eine Pflegefachkraft und eine fachlich geschulte Mitarbeiterin gestalten den Donnerstagnachmittag in der Caritas-Begegnungsstätte Detmerode für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz oder Demenz. Wechselnde Themen fördern und erhalten zum Teil verloren geglaubte Kompetenzen, stärken das Selbstwertgefühl und steigern das Wohlbefinden.

### CARENA (Caritas entlastet pflegende Angehörige)

Betreuungsgruppe der Caritas-Sozialstation Wolfsburg-Süd  
John-F.-Kennedy-Allee 9  
38444 Wolfsburg  
Telefon: 05361 771277  
E-Mail: caritas-sozialstation@-  
wolfsburg.de  
www.caritas-wolfsburg.de

### Betreuungsgruppe

In der Senioren-Residenz Hasselbachtal betreuen qualifizierte Mitarbeiter\*innen Menschen mit Demenz ehrenamtlich, um pflegende Angehörige zu entlasten. Sie bieten etwa Spaziergänge, Bastelstunden, Gedächtnistraining und Spiele an.

### Betreuungsgruppe der Diakonie

Diakonie-Sozialstation Wolfsburg-Mitte  
Erich-Bammel-Weg 2, 38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 5011700  
E-Mail: sozialstation.mitte@  
diakonie-wolfsburg.de  
www.diakonie-wolfsburg.de

Treffpunkt:

Senioren-Residenz Hasselbachtal  
Walter-Flex-Weg 4, 38446 Wolfsburg

### Hilfsmittel für Alleinlebende

Inzwischen gibt es viele technische Hilfsmittel, die für Menschen mit Demenz hilfreich sein können: Viele moderne Haushaltsgeräte haben eine Abschaltautomatik. Wird zum Beispiel ein Bügeleisen längere Zeit nicht bewegt, schaltet es sich automatisch ab. Herdsicherungen schalten einen Elektroherd entweder nach einer voreingestellten Zeit oder bei Überhitzung der Kochfelder automatisch ab. Rauchmelder in der Wohnung geben rechtzeitig Alarm, sollte es doch einmal zu einer Rauch- oder Brandentwicklung kommen. Sogenannte Seniorenhandys haben große Tasten und können wichtige Rufnummern als Kurzwahlnummern speichern. ■

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 24, Seite 71



Am Körper getragen ist der Knopf des Hausnotrufs in Reichweite und schnell gedrückt.

## INFO

### Hausnotruf

Wenn Sie ein Hausnotrufsystem nutzen, tragen Sie einen Sender am Körper, mit dem Sie per Knopfdruck jederzeit Hilfe rufen können. Wenn Sie zum Beispiel gestürzt sind und nicht mehr allein aufstehen können, wird darüber eine Sprachverbindung mit einer Notrufzentrale hergestellt. Erfahrene Anbieter solcher Hausnotrufsysteme sind Verein ambet e. V.: [hausnotruf@ambet.de](mailto:hausnotruf@ambet.de), Arbeiter-Samariter-Bund: [hausnotruf@asb-bs.de](mailto:hausnotruf@asb-bs.de), Johanniter-Unfall-Hilfe: [www.johanniter.de/braunschweig](http://www.johanniter.de/braunschweig) sowie das Deutsche Rote Kreuz und der Malteser Hilfsdienst.

# Unterstützung bei Pflege und Betreuung

Pflegende Angehörige sollten rechtzeitig professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen, damit der oder die Erkrankte und sie selbst sich langsam an fremde Hilfe gewöhnen können. Wenn bei fortschreitender Demenz die häusliche Pflege nicht mehr möglich ist, kann ein Heim das bessere Zuhause sein.

## Angebote zur Unterstützung im Alltag

### Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz

Bundesweit entstehen immer mehr Betreuungs- und Aktivierungsgruppen für Menschen mit Demenz. Ein- bis zweimal pro Woche werden die Erkrankten in einer kleinen Gruppe für zwei bis drei Stunden betreut und ihren Fähigkeiten entsprechend beschäftigt. Eine Fachkraft wird dabei von ehrenamtlichen Hilfskräften unterstützt.



### Ambulante Pflegedienste

Wenn die Demenz fortschreitet, kommt es meist früher oder später zu einer stärkeren körperlichen Pflegebedürftigkeit. Je zeitiger ein ambulanter Pflegedienst zur Unterstützung hinzugezogen wird, desto leichter können sich die Erkrankten an neue Bezugspersonen gewöhnen. Im Idealfall kommen immer dieselben Pflegekräfte.

Es gibt auch Fachpflegedienste für „Häusliche psychiatrische Fachkrankenpflege“, die sich auf Menschen mit Demenz und anderen seelischen Erkran-

kungen spezialisiert haben. Ihr Angebot soll helfen, die Eigenständigkeit zu erhalten und idealerweise zu festigen. Dafür haben die Pflegekräfte mehr Zeit für die Patient\*innen. Um diese Leistung in Anspruch nehmen zu können, muss sie von einem Facharzt oder einer Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie oder Nervenheilkunde verordnet werden. Nach einer fachärztlichen Diagnose können auch Hausärzt\*innen diese ambulante (geronto)-psychiatrische Fachkrankenpflege verordnen. Eine Verordnung gilt für ein halbes Jahr. Die Kosten übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen.

## ANZEIGE



## Stationäre Angebote für Menschen mit Demenz

Die AWO ist in Braunschweig, Wolfenbüttel, Goslar, Helmstedt, Wolfsburg, Vechelde, Königslutter und Salzgitter mit elf Wohn- und Pflegeheimen vertreten. Hier bieten wir Wohnbereiche für Menschen mit Demenz an. Wir helfen demenzkranken Bewohner\*innen dabei, das größtmögliche Maß an Selbstständigkeit zu bewahren. Angehörige und Bewohner\*innen werden als Expert\*innen ihrer Lebenssituation individuell beraten.

Unsere Mitarbeiter\*innen bilden sich regelmäßig weiter und nutzen aktuelles Praxiswissen im Alltag. Die Arbeit mit den Bewohner\*innen orientiert sich am Krankheitsbild und an den daraus resultierenden Erkenntnissen im Umgang sowie einer kontinuierlichen Tagesstruktur, die

auf ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten angepasst ist. Die Fähigkeiten unserer Bewohner\*innen wollen wir so weit wie möglich erhalten und fördern.

In den AWO-Wohn- und Pflegeheimen sind die Lebensbereiche mit Gegenständen ausgestattet, die unsere Bewohner\*innen an ihren Alltag aus nicht vergessener Zeit erinnern sollen.

In Braunschweig und Wolfenbüttel bietet die AWO spezialisierte Einrichtungen an, die sich vor allem an Menschen mit Hinlauffähigkeit und ihre ganz besonderen Ansprüche wendet. Die Sinnesgärten eignen sich in besonderer Weise dazu, die Wahrnehmung anzusprechen. Mehr Infos finden Sie auf der Homepage.



AWO-Bezirksverband Braunschweig e. V.  
Marie-Juchacz-Platz 1 · 38108 Braunschweig · Tel. 0531 3908-0  
info@awo-bs.de · www.awo-bs.de/senioren-pflege/wohn-und-pflegeheime



### Angebote zur Unterstützung im Alltag

#### Ehrenamtliche Helferkreise

Geschulte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer beschäftigen sich mit den Erkrankten und ermöglichen den

Angehörigen einen gewissen Freiraum. Beim Erstgespräch zwischen den Ehrenamtlichen und den Erkrankten ist immer eine Fachkraft dabei und achtet darauf, dass sich die beiden sympathisch sind und sich gut verständigen können.

Danach kommen die Helfer regelmäßig zu Besuch und finden meist schnell gemeinsame Interessen, auch außer Haus. So gehen sie beispielsweise mit den Erkrankten spazieren oder ins Kino, unternehmen einen Stadtbummel oder auch einen Besuch im Baumarkt.

Die Mitglieder von anerkannten Helferkreisen sind versichert und die Kosten können durch die Pflegekassen erstattet werden. Es gibt viele regionale Anbieter für Angebote zur Unterstützung im Alltag. Auch die Pflegekassen halten aktuelle Listen vor.

Eine Anbieterliste findet man unter: [www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/pflege/pflegeversicherung/ms\\_pflege\\_angebote\\_zur\\_unterstuetzung/angebote-zur-unterstuetzung-im-alltag-153311.html](http://www.ms.niedersachsen.de/startseite/themen/pflege/pflegeversicherung/ms_pflege_angebote_zur_unterstuetzung/angebote-zur-unterstuetzung-im-alltag-153311.html)



Eine Kur oder ein betreuter Urlaub machen gemeinsame Aktivitäten möglich, aber auch Entspannung und freie Gestaltung für die Angehörigen von Erkrankten.

#### Tagespflege

Eine andere Möglichkeit der Entlastung bieten Tagespflegeeinrichtungen. Die Erkrankten erleben in der Gemeinschaft sinnvolle Tätigkeiten und fühlen sich akzeptiert. Die Angehörigen werden entlastet und haben Zeit für sich selbst.

#### Kurzzeit- und Verhinderungspflege

„Kurzzeitpflege“ in einer stationären Einrichtung sowie „Verhinderungspflege“ zu Hause oder in einer Einrichtung ermöglichen Angehörigen eine längere Auszeit von der Pflege. Viele Anbieter von Kurzzeitpflege gestatten Probetage,

um vorab zu klären, wie die Erkrankten reagieren. Bei der Auswahl der Einrichtung sollte man darauf achten, dass sie auf Menschen mit Demenz eingestellt ist.

#### Betreuter Urlaub

Regionale Alzheimer Gesellschaften, aber auch andere Anbieter organisieren betreute Urlaubsreisen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige. Zum Beispiel hat die Alzheimer Gesellschaft Sachsen-Anhalt im Juli 2021 einen betreuten Urlaub in barrierefreien Ferienwohnungen im Integrationsdorf Arendsee bei Magdeburg organisiert. Neben gemeinsamen Aktivitäten mit den Er-

kranken haben die Angehörigen Zeit zur Entspannung und freien Gestaltung. Fachkräfte und geschulte Betreuerinnen und Betreuer kümmern sich dann um die Erkrankten. Es gibt auch Angebote für alleinreisende Menschen mit Demenz und für alleinreisende Angehörige. Die meisten spezialisierten Unterkünfte liegen in Deutschland, einige auch im europäischen Ausland oder in Thailand. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft sammelt diese Urlaubsangebote in einer Liste, die auf ihren Internetseiten unter dem Stichwort „Urlaubsliste“ zu finden ist:



### Kuren

Einige Rehakliniken bieten in Deutschland spezielle Kuren für Menschen mit Demenz und deren Angehörige an, etwa in Bad Münster am Stein-Eberburg in Rheinland-Pfalz und im oberbayerischen Bad Aibling. In Nordrach im Schwarzwald sowie in Aidenbach nahe Passau werden Patient\*innen mit Demenz in orthopädischen und neurologischen beziehungsweise geriatrischen Rehakliniken aufgenommen, während es in Winterberg im Hochsauerland Vorsorgekuren für pflegende Angehörige gibt. Wenn die Ärztin oder der Arzt den Antrag unterstützt, können Betroffene und Angehörige eine Kur für Vorsorge und Rehabilitation beantragen.

Eine aktuelle „Reha-Liste“ ist auf der Homepage der Deutschen Alzheimer Gesellschaft zu finden:



### Die Betreuung in Wohneinrichtungen

Wenn bei Menschen mit Demenz die körperliche Pflegebedürftigkeit zunimmt, wenn sich die Pflege über lange Jahre hinzieht oder sich Konflikte und Spannungen häufen, ist der Umzug in ein Pflegeheim oder eine Wohngemeinschaft eine Alternative:

## ANZEIGE



## Unterstützung und Entlastung für Angehörige

Menschen mit Demenz werden häufig von Familienangehörigen zu Hause versorgt. Dabei ist der Unterstützungsbedarf meist enorm. Pflegenden Angehörige stoßen oftmals körperlich und psychisch an ihre Belastungsgrenzen. Spätestens dann ist Hilfe dringend nötig: Unsere Mitarbeitenden können für regelmäßige Unterstützung und Entlastung

sorgen! Unser im Bereich Demenz geschultes Personal ist für beide Seiten da – für die Angehörigen als auch für die Menschen mit Demenz. Wir möchten Sie und Ihre zu pflegenden Angehörigen durch unser Angebot entlasten und Ihnen eine Verschnaufpause oder Zeit für Termine ermöglichen. Kommen Sie auf uns zu!



Paritätische Dienste  
Saarbrückener Straße 255 · 38116 Braunschweig · Tel. 0531 48079-10  
paritaetische-dienste@paritaetischer-bs.de · www.paritaetischer-bs.de





### **Pflegeheime**

Wenn vom „Abschieben ins Heim“ gesprochen wird, ist das ungerecht. Vielfach ist das Leben im Pflegeheim für Menschen mit Demenz wie auch für ihre Angehörigen die beste Lösung. Bei einem oft schwer überschaubaren Angebot an Heimen und Pflegezentren gilt es aber zu überlegen, welches Haus individuell richtig ist. Dabei hilft beispielsweise die Broschüre „Umzug ins Pflegeheim“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft.

Auch im Pflegeheim können sich Angehörige um die Erkrankten kümmern.

Immer mehr Einrichtungen berücksichtigen die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz, zum Beispiel in speziellen Wohnbereichen („Hausgemeinschaften“).

### **Wohngemeinschaften**

Ambulant betreute Wohngemeinschaften für alte und pflegebedürftige Menschen liegen im Trend, auch in und um Braunschweig. Aber für Menschen mit Demenz ist diese Wohnform im Einzugsbereich der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig noch nicht vertreten. Die Schwierigkeiten liegen unter anderem in dem höheren Personalschlüssel und

In Pflegeheimen gibt es immer öfter auch spezielle Wohnbereiche, in denen besonders auf die Bedürfnisse der Demenzerkrankten eingegangen wird.

den Maßnahmen gegen das Weglaufen, die für Menschen Demenz nötig sind. Daher wäre es auch sehr kompliziert für die Angehörigen von Betroffenen, so eine Wohngemeinschaft selbst zu gründen.

### **Hospiz- und Palliativpflege**

Die Hospiz- und Palliativarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, unheilbar kranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten. Sie sollen



Hospizarbeit: Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten

keine Schmerzen leiden, nicht allein sein und ein menschenwürdiges Leben führen bis zuletzt. Deshalb bietet die Palliativmedizin eine umfassende Symptomkontrolle an, Schmerztherapie und die Behandlung anderer Beschwerden wie Übelkeit, Erbrechen oder Luftnot.

Ambulante Hospiz- und Palliativdienste begleiten und pflegen die Patientinnen und Patienten zu Hause oder auch im Pflegeheim. Sie helfen sowohl den unheilbar Erkrankten selbst als auch deren Angehörigen, koordinieren Hilfsangebote und bieten eine Bereitschaft rund um die Uhr an.

Stationäre Hospiz- und Palliativeinrichtungen nehmen unheilbar Erkrankte auf, die nicht zu Hause versorgt werden können. Dabei sind Palliativstationen in Krankenhäusern für Menschen gedacht, die vorübergehend stationär behandelt werden müssen, während Hospize die Menschen in ihrer letzten Lebensphase aufnehmen und in den Tod begleiten. ■

Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 24, Seite 72

## INFO

Ratgeber für den Abschied  
Die Alzheimer Gesellschaft  
Braunschweig hat eine hilfreiche  
Broschüre herausgebracht:  
„Abschiednehmen, Sterben und  
Trauer bei Demenz. Ein Leitfaden für  
Begleiter“. Auf 32 Seiten finden  
Angehörige informative und  
gefühlvolle Unterstützung für den  
Umgang mit Sterbenden, Hilfen für  
die Trauerarbeit sowie Kontakt-  
adressen in der Region (als PDF  
unter <https://ambet.de> – dann zu  
finden unter Beratung / Service /  
Broschüren und Schriften zum  
Download).

# „Positiv denken und zuhören können ist wichtig“

Anita Böttcher ist ehrenamtlich für Menschen mit Demenz im Einsatz

Fast 80 Prozent der an Demenz Erkrankten in Deutschland werden hauptsächlich von ihren Angehörigen versorgt. Da sich die Erkrankung oft über viele Jahre hinzieht, sind Partnerinnen und Partner, Kinder und mitunter auch Enkel in einem anstrengenden Dauereinsatz, der, besonders wenn die Erkrankung fortgeschritten ist, sehr belasten kann. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig unterstützen die pflegenden Angehörigen, indem sie die Familien besuchen, Zeit mit den von Demenz Betroffenen verbringen oder Gruppenangebote machen.

Anita Böttcher ist eine von ihnen. Seit mehr als 20 Jahren ist sie ehrenamtlich tätig. Zunächst besuchte sie im Rahmen der Nachbarschaftshilfe einzelne ältere Menschen, denen sie Gesellschaft leistete. „Ich bin von meinem Arbeitgeber, der damaligen Deutschen Post sehr früh in Rente geschickt worden, weil man damals viele Stellen abbaute“, berichtet die 78-Jährige, da habe sie nach einer sinnvollen Beschäftigung gesucht. Beim Bäcker sah sie dann eines Tages einen

Flyer, in dem die Nachbarschaftshilfe Ehrenamtliche suchte.

„Ich habe mich dann als erstes um eine alleinstehende ältere Dame gekümmert, erinnert sich die Ehrenamtliche, „ich habe sie einmal wöchentlich besucht, mich mit ihr unterhalten oder bin mit ihr spazieren gegangen. Sie hatte weder Familie noch Freunde und lebte spürbar auf durch die Besuche.“ Später nahm Anita Böttcher an Lehrgängen des Vereins ambet e. V. teil und ließ sich dort zur ehrenamtlichen Helferin für Menschen mit Demenz fortbilden.

**„Wie kannst du das nur aushalten? Das ist doch furchtbar!“**

Nach der Fortbildung fing sie an, im Team mit anderen Ehrenamtlichen Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz zu leiten. „Das Angebot richtet sich vor allem an Personen, die noch zu Hause leben und dort in der Regel von Ehepartnern oder Kindern gepflegt werden“, erklärt Anita Böttcher. Einmal wöchentlich gestalten sie und eine Kollegin ein dreistündiges Programm –

mit leichter Gymnastik, Würfel- und Gesellschaftsspielen sowie Übungen zur Konzentration und für das Kurzzeitgedächtnis. „Wir beginnen zum Beispiel ein Sprichwort, das die Gruppenmitglieder dann ergänzen“, sagt Böttcher. In der Nachmittagsgruppe gebe es auch immer auch ein gemeinsames Kaffeetrinken. „Wie kannst du das nur aushalten? Das ist doch furchtbar . . .“ – das hätten manche ihrer Freunde anfangs zu ihr gesagt, als sie davon erzählte. Die vitale 78-Jährige sah das damals anders und sieht das heute noch so: „Mir gibt diese Arbeit viel Selbstbewusstsein. Es macht doch Spaß, nützlich zu sein und zu sehen, dass man anderen helfen kann!“

**Aus manchen Begegnungen entstehen Freundschaften**

Zu manchen der Familien und Erkrankten hat die Ehrenamtliche über viele Jahre Kontakt und es haben sich gute Bekanntschaften und Freundschaften entwickelt. „Das ist natürlich nicht immer so und es muss ja auch die Chemie stimmen!“, sagt die Ehrenamt-





liche und schmunzelt. Mittlerweile übernimmt sie sehr viel weniger Aufgaben und Einsätze als in der Anfangszeit. „Ich werde älter und es soll ja auch noch Zeit bleiben für die eigenen Interessen.“ Anita Böttcher ist gerne mit dem Rad unterwegs oder trifft sich mit der Familie ihrer Tochter zu Unternehmungen.

Die Alzheimer Gesellschaft freut sich über neue Interessierte, die Lust haben, etwas Freizeit mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit zu verbringen. Was für Voraus-

setzungen sollten die Demenzbetreuerinnen und Demenzbetreuer mitbringen? „Ich denke, es ist wichtig, dass man zuhören kann und eine gewisse Gelassenheit mitbringt“, meint Böttcher, „gerade in den Gruppen wollen wir ja, dass alle zu Wort kommen. Und da muss man schon Geduld haben, weil manche sich ja nicht mehr so leicht äußern können und andere immer wieder das Gleiche erzählen.“ Das Wichtigste aber, meint die Ehrenamtliche, sei es „positiv zu denken!“ Und das strahlt die Seniorin auch aus. ■

Anita Böttcher:  
„Gelassen bleiben ist wichtig!“

# Information und Beratung

Im persönlichen Gespräch kann man auf individuelle Fragen und Probleme am besten eingehen. Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen können sich auch fachlich beraten lassen, ob und wie Familie, Nachbarn, Freund\*innen und Bekannte sie unterstützen könnten.



Es gibt viele verschiedene Beratungsmöglichkeiten und -angebote in der Stadt und der Region Braunschweig.

## Senioren- und Pflegestützpunkte

Pflegestützpunkte beraten vertraulich, neutral und kostenlos rund um das Thema Pflege: Wie beantrage ich einen Pflegegrad? Welche Leistungen kann ich in Anspruch nehmen? Wo finde ich in meiner Nähe einen Pflegedienst?

Kommunale Senioren- und Pflegestützpunkte sind im Einzugsbereich der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig in

allen Städten zu finden, daneben gibt es einige Beratungsstellen von anderen Trägern (siehe Adressteil, Seite 74).

## Braunschweiger Alzheimer Tage

Alle zwei Jahre gibt es die Braunschweiger Alzheimer Tage, veranstaltet von der Alzheimer Gesellschaft zusammen mit der AOK Regionaldirektion Braunschweig, dem Betreuungsverein Institut für Persönliche Hilfen e. V., der Geronto-

psychiatrischen Beratungsstelle des Vereins ambet e.V. und dem Seniorenbüro der Stadt.

Die zwölfte Ausgabe dreht sich 2023 wieder um die Alzheimer Erkrankung, ihre Erforschung, ihre Behandlung und vor allem den Umgang mit den Erkrankten und die Unterstützung der pflegenden Angehörigen.

### Selbsthilfe

Wer in seiner Umgebung eine Gruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz sucht, findet heute meist schnell ein Angebot. Viele dieser Gruppen sind Selbsthilfegruppen, die von der Deutschen Alz-



### ANZEIGE



## Demenzberatung für Angehörige

Viele Demenzkranke werden von Angehörigen betreut und damit kann das familiäre Zusammenleben mit erheblichen Belastungen einhergehen. Es können problematische Situationen entstehen, wenn etwa die gleichen Fragen immer wieder gestellt werden. Oder der Betreuende sich Wutausbrüchen ausgesetzt sieht oder zum Beispiel des Diebstahls

beschuldigt wird. In unserer kostenlosen Beratung möchten wir Angehörigen Unterstützung anbieten – im Umgang mit Demenzerkrankten, zu Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige und für Handlungsstrategien in schwierigen Situationen. Unser Fachberater für Demenz ist Frank Rieke: Telefon: 05353 90-1525, Mail: frank.rieke@awo-apz.de.



AWO Psychiatriezentrum – Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie  
Vor dem Kaiserdom 10 · 38154 Königslutter am Elm · Tel. 05353 90-0  
postfach@awo-apz.de · www.awo-psychiatriezentrum.de





heimer Gesellschaft unterstützt werden. Leiterinnen und Leiter der Angehörigen- gruppen haben oder hatten oft selbst demenzkranke Familienmitglieder und möchten ihr Wissen gern weitergeben. Für sie hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft Materialien und eine Schulung entwickelt. Damit können sie Methoden der Beratung und Begleitung lernen und ihr Wissen zur Demenz aktuell halten. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat eine Vielzahl von Broschüren und Ratgebern veröffentlicht, die im Büro der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig zu bekommen sind oder auch bestellt werden können.

### **Wohnberatungsstellen**

Wohnberatungsstellen beraten Sie über mögliche Veränderungen in Ihrer Wohnung,

zum Beispiel den Einbau einer bodengleichen Dusche, die Entfernung von Schwellen, Toilettensitzerhöhungen und Ähnliches. Auf Antrag kann die Pflegeversicherung einen Teil der Kosten übernehmen.

Eine Musterwohnung hat die DRK-Wohnberatung mit der städtischen Wohnungsgesellschaft Nibelungen Wohnbau im Braunschweiger Stadtteil Heideberg eingerichtet. Bei Führungen und Beratungen zum altersgerechten Wohnen können Sie dort konkrete Umbau- und Anpassungsmaßnahmen, Assistenzsysteme und Hilfsmittel besichtigen und teilweise auch ausprobieren. Dazu gehören etwa funkgesteuerte Türöffner und Lampen, Herdüberwachung, Aufstehhilfen, mobile Fenstergriffverlängerungen und Rampen, ein Dusch-Fön-WC sowie Haltegriffe im Bad. ■

**Deutsches Rotes Kreuz**  
Ansprechpartnerin:  
Ulrike Kallnischkies-Thiel  
Kreisverband Braunschweig-Salzgitter  
e. V.

Wohnberatung und Musterwohnung  
Hallestraße 54  
38124 Braunschweig  
Telefon: 0531 7998811  
E-Mail: [wohnberatung-braunschweig@drkbssz.de](mailto:wohnberatung-braunschweig@drkbssz.de)  
[www.drk-kv-bs-sz.de/angebote/beratung/wohnberatung.html](http://www.drk-kv-bs-sz.de/angebote/beratung/wohnberatung.html)



Kontakte/Adressen: siehe Kapitel 24, Seite 74



### Das Alzheimer-Telefon

Angehörige, Betroffene, aber auch professionelle Helfer\*innen suchen Antworten auf ihre Fragen zu Demenz und speziell zur Alzheimer-Krankheit. Nicht alle Informationen lassen sich im Internet finden. Deshalb gibt es das Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Hier steht ein geschultes professionelles Team bereit, um über das Krankheitsbild, die Diagnose, den Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen oder rechtliche Fragen zu sprechen, aber auch über persönliche Fragen. Jedes Jahr nehmen zwischen 5000 und 6000 Menschen dieses Angebot in Anspruch. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sichert die Finanzierung des Alzheimer-Telefons.



Telefon: 030 259379514

Montag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr  
und Freitag von 9 bis 15 Uhr



Rechtzeitig die Wohnung anpassen:  
Viele moderne Haushaltsgeräte  
haben eine Abschaltautomatik –  
bei einem Elektroherd zum Beispiel  
bei Überhitzung der Kochfelder.

# Austausch tut gut

## Besuch bei einer Selbsthilfe-Gesprächsgruppe für Angehörige

Langsam füllt sich der Raum am Triftweg in Braunschweig. An diesem Montagabend kommen zehn Frauen und Männer zur Selbsthilfegruppe der Alzheimer Gesellschaft, die einmal monatlich stattfindet. Die ehrenamtliche Gruppenleiterin Gundi Kramer begrüßt alle herzlich, besonders diejenigen, die zum ersten Mal dabei sind.

Einige kennen sich schon untereinander, sie waren bereits mehrmals dabei und kommen schnell ins Gespräch – über den „alltäglichen Wahnsinn“, wie es eine Teilnehmerin nennt. Die meisten sind zwischen 60 und 80 Jahren alt und leben mit einem demenzkranken Ehepartner zusammen. Aber auch die Tochter einer Betroffenen ist heute dabei und eine Frau, deren älterer Bruder erkrankt ist.

Gundi Kramer informiert die Runde kurz über einige Termine und Veranstaltungen, die für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen in den kommenden Wochen stattfinden, und startet dann das gemeinsame Gespräch mit der Frage „Wie geht es Ihnen gerade? Und wie ist zurzeit die Situation bei Ihnen?“

Gisela B. (alle Namen der Teilnehmenden sind geändert) berichtet, dass ihr

Mann seit einigen Wochen in der Verhinderungspflege in einem Pflegeheim sei. Sie hätte zu einer Knie-Operation ins Krankenhaus gemusst. Den Eingriff habe sie zwar gut überstanden. „Aber ich habe auch schon vorher gemerkt, dass ich die Pflege meines Mannes zu Hause nicht mehr schaffe, weder körperlich noch seelisch!“ Deshalb werde ihr Mann jetzt wohl auch dauerhaft in der Einrichtung bleiben.

Sitznachbarin Hella G. erkundigt sich nach den Eindrücken, die sie von dem Heim habe. Ihr Mann lebt noch zu Hause. „Er geht jeden Tag noch allein ein bis zwei Stunden spazieren. In dieser Zeit kann ich mich dann etwas entspannen.“ Es beginnt ein reger Austausch über die Erfahrungen, die einige in der Runde in Pflegeeinrichtungen gemacht haben.

„Dieser Erfahrungsaustausch ist sehr wichtig“, erklärt Gundi Kramer. Die hauptberufliche Steuerfachgehilfin leitet seit über acht Jahren ehrenamtlich Selbsthilfegruppen der Alzheimer Gesellschaft. Sie bringt persönliche Erfahrungen mit. Viele Jahre hat sie ihren demenzkranken Vater zu Hause gepflegt. „In diesen Gruppen erlebt man viel Verständnis, weil ja alle nachfühlen kön-

nen, welche Probleme der Alltag mit den Erkrankten mit sich bringt!“, sagt Kramer. Wichtig sei ihr, dass im Laufe des Abends alle einmal zu Wort kämen.

**„Manchmal fällt es mir schwer, ruhig zu bleiben!“**

Körperpflege und Mahlzeiten, Reisen und Unternehmungen mit ihren Ehemännern, Vätern, Müttern oder Geschwistern – das sind die Themen des heutigen Abends. Viele leiden auch unter der Gleichförmigkeit der Gespräche und berichten von Konflikten. „Ich weiß ja auch, dass es nichts bringt, zu widersprechen, aber es ist manchmal verdammt schwer, ruhig zu bleiben“, seufzt eine Anwesende, die ihren Mann schon viele Jahre zu Hause betreut. Viele in der Runde nicken verständnisvoll.

Der Ehemann von Waltraud S. lebt seit sechs Jahren mit der Erkrankung. Gleich zu Beginn hatte sie sich an die Alzheimer Gesellschaft gewandt, um sich umfassend über die Krankheit zu informieren. Zurzeit sei ihr Mann „recht stabil“, berichtet Waltraud S. Allerdings sei er, wohl als Nebenwirkung der Tabletten, oft sehr müde und antriebslos. Andere in der Runde berichten demgegenüber von Ehemännern und -frauen mit gro-

Bem Bewegungsdrang. „Eine Demenzerkrankung hat viele Gesichter“, weiß Gundi Kramer.

Hella G. liest ihrem Mann viel aus der Zeitung vor, auch wenn er, wie sie meint, wohl nicht mehr viel davon versteht. „Aber es gefällt und beruhigt ihn.“ Früher habe er als Wissenschaftler viel gelesen, erklärt sie. Im alltäglichen Umgang mit ihrem Ehemann hat sie die Erfahrung gemacht, dass es besser sei, „auch mal Anweisungen“ zu geben, statt sich auf Diskussionen einzulassen.

Die 90-jährige Mutter von Friedrike P. lebt allein und wird ambulant von einem Pflegedienst betreut. Friederike P. berichtet: „Das klappt noch ganz gut. Aber an den Wochenenden hapert es manchmal.“ Dann rufe ihre Mutter sie oft 20- bis 30-mal am Tag an. Gundi Kramer weiß aus eigener Erfahrung, dass es für Berufstätige oft eine große Herausforderung ist, den Alltag mit einem Demenzkranken zu organisieren. Sie berichtet der Gruppe über verschiedene ambulante Hilfsangebote, die man probieren könne, wie Nachbarschaftshilfe, Alltagsbegleitungen, Besuchsdienste und Tagespflegeeinrichtungen. Die meisten von diesen Angeboten böten auch Fahrdienste an.



Angehörige im Gespräch bei einer Selbsthilfegruppe unter Leitung von Gundi Kramer (links)

„Ich lade zu den Abenden häufig Expertinnen und Experten zu verschiedenen Themen ein“, ergänzt Gundi Kramer, nachdem sie die Teilnehmenden nach circa zwei Stunden verabschiedet hat. So habe man schon Tipps von Ergotherapeutinnen zur Erhaltung der Beweglichkeit erhalten oder Informationen über technische Hilfsmittel für den Alltag. Auch Fachleute von den Krankenkassen oder Gutachter des Medizinischen Dienstes seien schon dabei gewesen. Ein- bis zweimal jährlich werden außerdem kleine gemeinsame Ausflüge oder Konzert- beziehungsweise Theaterbesuche unternommen. ■

Wer an einer Selbsthilfegruppe für Angehörige teilnehmen möchte, kann sich an die Alzheimer Gesellschaft Braunschweig wenden.



## Finanzielle Leistungen

Menschen mit Demenz haben einen Anspruch auf Leistungen von der Pflegeversicherung. Bei der Einschätzung eines Pflegebedarfs werden geistig und psychisch bedingte Einschränkungen genauso berücksichtigt wie körperliche Gebrechen.

Um Leistungen der Pflegeversicherung zu erhalten, muss die betreffende Person bzw. ihr/e rechtliche/r Vertreter\*in einen Antrag bei der Pflegekasse stellen. Diese ist immer bei der Krankenkasse des Versicherten angesiedelt. Sie beauftragt den Medizinischen Dienst (MD) oder unabhängige Gutachter\*innen, einen Hausbesuch zur Einstufung des pflegebedürftigen Menschen vorzunehmen. Diese Besuche werden schriftlich angekündigt.

Es ist ratsam, sich sorgfältig auf diesen Besuch vorzubereiten. Gut geeignet ist dafür der „Selbsteinschätzungsbogen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz zur Vorbereitung auf die Begutachtung zum Pflegegrad“ von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, denn er geht speziell auf Demenz als Pflegeursache ein. Dieser zwölfseitige Fragebogen steht auch im Internet unter [www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de) zum Herunterladen bereit. Die Alzheimer Gesellschaft Braunschweig berät Betroffene und Angehörige auch darüber, wie sie einen Pflegegrad oder eine Höherstufung erfolgreich beantragen können.

Zum Hausbesuch der Gutachterin oder des Gutachters sollten ein aktueller Medikationsplan, ärztliche Bescheini-

gungen oder Krankenhausberichte und gegebenenfalls die Pflegedokumentation des Pflegedienstes bereitliegen. Beim Einstufungsbesuch müssen die Gutachter\*innen auch die pflegenden Angehörigen befragen. Es ist unabdingbar, dass sie deren Aussagen oder die von Pflegekräften berücksichtigen, da die Leistungsfähigkeit der zu beurteilenden Person mit Demenz stark schwanken kann. Angehörige können zu ihrer Unterstützung eine Vertrauensperson hinzuziehen, auch von der Alzheimer Gesellschaft oder einem ambulanten Pflegedienst.

Die Pflegebedürftigen erhalten das Gutachten und den Bescheid über den Pflegegrad von der Pflegekasse. Wenn der Bescheid falsch oder ungünstig erscheint, kann man dagegen Widerspruch einlegen. Wird der Widerspruch abgelehnt, ist eine kostenfreie Klage vor dem Sozialgericht möglich.

Pflegebedürftig im Sinne des Sozialgesetzbuches sind Personen, die „gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Es muss sich um Personen handeln, die körperliche, kognitive oder psychische Beeinträchtigungen

### Tipp

- ▶ Angehörige können die Gutachterin oder den Gutachter beim Hausbesuch zusätzlich um ein Gespräch unter vier Augen ohne Beisein des Erkrankten bitten, um offen über dessen Defizite sprechen zu können, ohne ihn dadurch zu kränken. Zur Vorbereitung ist es sinnvoll, ein Pflegetagebuch sowie den „Selbsteinschätzungsbogen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz zur Vorbereitung auf die Begutachtung zum Pflegegrad“ auszufüllen. Beides stellt die Deutsche Alzheimer Gesellschaft im Internet zur Verfügung.





oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbstständig kompensieren oder bewältigen können.“

Die gesundheitlichen Beeinträchtigungen können folgende sechs „Module“ betreffen:

1. Mobilität: Wie selbstständig kann sich ein Mensch fortbewegen und seine Körperhaltung ändern?
2. Kognitive und kommunikative Fähigkeiten: Wie gut findet sich ein Mensch im Alltag örtlich und zeitlich zurecht? Kann er für sich selbst Entscheidungen treffen? Kann er Gespräche führen und Bedürfnisse mitteilen?
3. Verhaltensweisen und psychische Problemlagen: Wie häufig benötigt ein Mensch Hilfe aufgrund von psychischen Problemen und Verhaltensweisen wie etwa aggressivem oder ängstlichem Verhalten?
4. Selbstversorgung: Wie selbstständig kann sich ein Mensch im Alltag versorgen bei der Körperpflege, beim Ankleiden, beim Essen und Trinken?
5. Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen: Welche Unterstützung benötigt ein Mensch beim Umgang mit der Krankheit und bei Behandlungen – zum Beispiel bei Medikamentengabe, Verbandswechsel, Diät, Dialyse oder Beatmung?
6. Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte: Wie selbstständig kann ein Mensch seinen Tagesablauf planen oder Kontakte pflegen?



Ein Grundbedürfnis: im Alter und bei Krankheit gut versorgt sein

Die Gutachterin bzw. der Gutachter schätzt für jedes der sechs Module den Grad der Selbstständigkeit und vergibt Punkte für unterschiedliche Bereiche aus den Modulen. Diese Punktwerte fließen dann in unterschiedlicher Gewichtung in die Ermittlung des Pflegegrades ein.

Die gewichteten Punkte der sechs Lebensbereiche (Module) werden schließlich zu einem Gesamtpunktwert addiert, der zwischen 0 und 100 Punkten liegt und aus dem sich der Pflegegrad ablesen lässt (ab 12,5 Punkten PG 1, ab 27 Punkten PG 2, ab 47,5 Punkten PG 3, ab 70 Punkten PG 4 und ab 90 Punkten PG 5).

#### DIE PFLEGEGRAD E ENTSPRECHEND DER GEWICHTETEN PUNKTE

1	geringe Beeinträchtigung der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten	12,5 – unter 27
2	erhebliche Beeinträchtigung der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten	27 – unter 47,5
3	schwere Beeinträchtigung der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten	47,5 – unter 70
4	schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten	70 – unter 90
5	schwerste Beeinträchtigung der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung	90 – 100



Unter bestimmten Umständen übernehmen Pflegekassen Sozialversicherungsbeiträge für pflegende Angehörige.

#### Lassen Sie sich beraten

Die Bestimmungen der Pflegeversicherung und die Beantragung von Leistungen sind zum Teil recht kompliziert. Deshalb sollten Sie sich ausführlich informieren oder eine Beratung aufsuchen, zum Beispiel bei Pflegestützpunkten, Pflegekassen oder der Alzheimer Gesellschaft. Ausführliche Informationen enthält der von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft herausgegebene „Leitfaden zur Pflegeversicherung“. Mit dem Pflegeleistungs-Helfer des Bundesgesundheitsministeriums können Sie sich im Internet die individuellen Leistungsansprüche zusammenstellen:

[www.bundesgesundheitsministerium.de/service/pflegeleistungshelfer](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/pflegeleistungshelfer). Weitere Informationen zum Pflegestärkungsgesetz finden Sie unter: [www.pflegestaerkungsgesetz.de](http://www.pflegestaerkungsgesetz.de). Informationen über das Begutachtungsverfahren geben die Medizinischen Dienste unter: [www.pflegebegutachtung.de](http://www.pflegebegutachtung.de).



#### Monatliche Leistungen

Seit dem 1. Januar 2022 gilt eine neue Leistungstabelle in der Pflegeversicherung. Alle Pflegebedürftigen haben ab Pflegegrad 1 Anspruch auf einen sogenannten Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro pro Monat. Dieser Betrag ist zweckgebunden und wird nicht bar ausgezahlt. Damit können beispielsweise Tages- und Nachtpflege finanziert werden, Einsätze von Pflegediensten (außer zur Unterstützung bei der Körperpflege) oder Kurzzeitpflege, aber auch die Vermittlung von ehrenamtlichen Helferinnen, Helfer und Betreuungsgruppen, Unterstützung im Haushalt und weitere Entlastungshilfen.

Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 erhalten aus der Pflegeversicherung monatliche Leistungen entweder als Pflegegeld, das zur freien Verfügung steht, oder als Pflegesachleistungen, die über ambulante Pflegedienste oder freie Pflegefachkräfte abgerechnet werden können. Pflegegeld und -sachleistungen können auch kombiniert werden. Das Pflegegeld liegt je nach Pflegegrad zwischen 316 und 901 Euro, die Pflegesachleistungen liegen zwischen 724 und 2095 Euro. Zusätzlich stehen Leistungen für teilstationäre Tages- oder Nachtpflegeeinrichtungen zur Verfügung.

Auch für die stationäre Pflege im Heim werden monatliche Leistungen zur Verfügung gestellt, die allerdings nicht die gesamten Kosten abdecken. Meist verbleibt ein Eigenanteil für Pflege, Unterkunft und Verpflegung sowie Investitionskosten (Gebäudeunterhalt, Leasing-

kosten etc.) von insgesamt 2000 bis 2500 Euro pro Monat, abhängig von der Wahl des Pflegeheimes.

Der Eigenanteil für Pflege wird bezuschusst: Pflegebedürftige mit Pflegegrad 2 bis 5 erhalten ab dem Beginn der Versorgung einen Zuschlag in Höhe von 5 Prozent. Pflegebedürftige die seit mehr als 12 Monaten vollstationäre Leistungen beziehen, erhalten einen Leistungszuschlag in Höhe von 25 Prozent ihres zu zahlenden pflegebedingten Eigenanteils. Ab dem dritten Jahr in stationärer Langzeitpflege steigt dieser Zuschlag auf 45 Prozent und ab dem vierten Jahr dauerhaft auf 70 Prozent. Bereits vorhandene Versorgungszeiten sollen angerechnet werden.

#### Jährliche Leistungen

Pflegebedürftigen ab Pflegegrad 2 stehen für einen Kurzzeitpflegeaufenthalt insgesamt 1774 Euro pro Kalenderjahr zu.

Für die Verhinderungspflege im häuslichen oder im stationären Bereich werden bei Verhinderung des pflegenden Angehörigen oder einer ehrenamtlichen Pflegeperson 1612 Euro gewährt. Wird eine der Leistungen nur teilweise in Anspruch genommen, können bis zu 806 Euro der Kurzzeitpflegeleistung für Verhinderungspflege genutzt werden oder umgekehrt die gesamte Verhinderungspflegeleistung von 1612 Euro für Kurzzeitpflege. Eine Pflegeperson kann auch stundenweise verhindert sein, etwa um einzukaufen, private Termine wahrzunehmen oder sich zu erholen.

## Leistungen der Pflegeversicherung (SGB XI) ab 2022

Pflegegrad	1	2	3	4	5
Entlastungsbetrag § 45 b	125,-	125,-	125,-	125,-	125,-
Pflegegeld ambulant	—	316,-	545,-	728,-	901,-
Sachleistung ambulant	—	724,-	1.363,-	1.693,-	2.095,-
Tagespflege	—	689,-	1.298,-	1.612,-	1.995,-
Verhinderungspflege (pro Jahr)	—	1.612,-	1.612,-	1.612,-	1.612,-
Kurzzeitpflege (pro Jahr)	—	1.774,-	1.774,-	1.774,-	1.774,-
Ambulant betreute Wohngruppen	214,-	214,-	214,-	214,-	214,-
Wohnumfeldverbesserungen (pro Maßnahme)	4.000,-	4.000,-	4.000,-	4.000,-	4.000,-
Pflegeverbrauchsmitel	40,-	40,-	40,-	40,-	40,-
<b>Vollstationäre Pflege</b>	<b>125,-</b>	<b>770,-</b>	<b>1.262,-</b>	<b>1.775,-</b>	<b>2.005,-</b>
Zuschuss zum pflegebedingten Eigenanteil	im 1. Jahr: 5 %	ab 2. Jahr: 25 %	ab 3. Jahr: 45 %	ab 4. Jahr: 70 %	

- >>> 40 % der Sachleistung ambulant können in Entlastungsleistungen gewandelt werden
- >>> 100 % der Verhinderungspflege können in Kurzzeitpflege gewandelt werden
- >>> 50 % der Kurzzeitpflege können in Verhinderungspflege gewandelt werden
- >>> Der Entlastungsbetrag kann im Pflegegrad 1 auch für Pflegetätigkeiten verwendet werden

### Weitere Leistungen

Pflegebedürftige haben Anspruch auf technische Hilfsmittel. Wenn die Pflegekasse zum Beispiel den Bedarf für ein Pflegebett anerkennt, wird es finanziert. Für Verbesserungen des Wohnumfeldes können Zuschüsse von bis zu 4000 Euro je Maßnahme gezahlt werden. Bei Bedarf übernehmen die Pflegekassen auch die Kosten für Hilfsmittel zum Verbrauch wie Einmalhandschuhe von bis zu 40 Euro pro Monat. Wer ausschließlich Pflegegeld erhält, muss ab Pflegegrad 2 in bestimmten Zeitabständen Pflegeberatungsbesuche von ambulanten Diensten oder neutralen Beratungsstellen in Anspruch nehmen. Wer Sachleistungen bekommt, kann die Besuche ebenfalls anfordern, ist aber nicht dazu verpflichtet. Darüber hinaus besteht Anspruch auf eine Beratung durch Pflegeberater bei den Pflegestützpunkten und bei der Pflegekasse.

Das Leben in selbst organisierten ambulant betreuten Wohngemeinschaften wird gesondert unterstützt. Unter bestimmten Voraussetzungen erhalten Pflegebedürftige dafür monatlich 214 Euro zusätzlich. Zudem bekommen sie als Starthilfe zum Aufbau einer WG pro Person 2500 Euro, insgesamt jedoch maximal 10 000 Euro pro WG.

Die Pflegekassen übernehmen unter bestimmten Umständen Sozialversicherungsbeiträge für pflegende Angehörige und schließen diese in die gesetzliche Unfallversicherung ein. Ab Pflegegrad 2 und einem zeitlichen Aufwand von mindestens 10 Stunden pro Woche, verteilt auf zwei oder mehr Tage, erhalten private Pflegepersonen, die nicht mehr als 30 Stunden wöchentlich berufstätig sind, Beiträge zur Rentenversicherung.

### Schwerbehindertenausweis

Einen Schwerbehindertenausweis bekommen Personen, deren Alltag zum Beispiel infolge einer chronischen Erkrankung stark beeinträchtigt ist. Dazu zählen auch Menschen mit Demenz. Auf dem Ausweis wird der Grad der Behinderung (GdB) von 20 bis 100 angegeben. Außerdem zeigen Merkmale besondere Beeinträchtigungen an, zum Beispiel „G“ für Gehbehinderung. Je nach Behinderungsgrad und Merkmalen berechtigt der Ausweis zum Beispiel

- zur unentgeltlichen Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (bei Bedarf mit einer Begleitperson)
- zur Ermäßigung der Rundfunkgebühr
- zur Gewährung von Steuererleichterungen.

Der Schwerbehindertenausweis kann beantragt werden beim Landesamt für Soziales, Jugend und Familie – Außenstelle Braunschweig  
Schillstraße 1, 38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 7019-0  
[www.soziales.niedersachsen.de](http://www.soziales.niedersachsen.de)



Zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf gibt es für Arbeitnehmer\*innen Möglichkeiten zur unbezahlten, aber sozialversicherungspflichtigen Freistellung für bis zu sechs Monate nach dem Pflegezeitgesetz. Nach dem Familienpflegezeitgesetz können sie ihre Arbeitszeit bis zu zwei Jahre lang reduzieren. ■

weitere Kontakte: siehe Kapitel 24, Seite 75

# Frühzeitige Vorsorgeregelungen sind wichtig

Gespräch mit Stefanie Fritz-Braun, Betreuungs- und Familienrichterin sowie Abteilungsleiterin der Betreuungsabteilung beim Amtsgericht Braunschweig

## Welche Dinge sollten beim Vorliegen einer Demenz aus Ihrer Sicht geregelt werden?

Ich empfehle, das bereits zu Beginn der Erkrankung mit dem betroffenen Angehörigen zu besprechen. Zu diesem Zeitpunkt ist diese oder dieser ja in der Regel noch in der Lage, darüber zu entscheiden, wer ihn beziehungsweise sie für den Fall vertreten soll, wenn die Krankheit fortschreitet und er oder sie dies nicht mehr alleine kann. Eine solche Vorsorgevollmacht sollte frühzeitig erstellt werden. Damit wird eine Vertrauensperson bevollmächtigt, für ihn oder sie später zu handeln.

## Was beinhaltet eine Vorsorgevollmacht?

In der Vorsorgevollmacht kann nicht nur geregelt werden, wer handeln darf, sondern auch, wer welche Angelegenheiten konkret regeln darf, beispielsweise im Bereich Gesundheit oder Finanzen. Man kann in einer Vorsorgevollmacht auch bestimmen, welche Entscheidungen dies in bestimmten Situationen sein sollen. Es ist auch möglich, dass unterschiedliche Personen für verschiedene Bereiche benannt werden.

## Sind Ehepaare automatisch füreinander zuständig, wenn einer von beiden erkrankt?

Auch wenn viele Menschen dies glauben: Nein, das ist zurzeit noch nicht der Fall. Zum jetzigen Zeitpunkt sind Ehepaare nicht automatisch dazu berechtigt, füreinander Entscheidungen zu treffen. Wenn also zum Beispiel einer von beiden Eheleuten plötzlich schwer erkrankt oder einen Unfall erleidet und in der Folge bewusstlos ist, wird er natürlich zuerst einmal Notfallmedizinisch versorgt. Wenn dann jedoch eine weitere Behandlung, beispielsweise eine Operation erforderlich ist und der Betroffene nicht selbst danach gefragt werden kann, ob er diese wünscht, kann der Ehepartner nicht automatisch entscheiden. Die Ärzte werden deshalb immer nach einer Vorsorgevollmacht fragen.

Zum 1. Januar 2023 gibt es jedoch eine Rechtsänderung. Ab diesem Zeitpunkt ist ein Ehegatte dazu berechtigt, für seinen kranken oder bewusstlosen Gatten für die Dauer von sechs Monaten über Untersuchungen, Heilbehandlungen und ärztliche Eingriffe zu bestimmen, wenn dieser dazu nicht selbst in der Lage ist. Auch Verträge über Krankenhaus- und Pflegeaufenthalte können dann für ihn oder sie abgeschlossen werden. Diese temporäre Notfallmäßige Ehegattenvertretungsmöglichkeit besteht jedoch nicht, wenn die Eheleute getrennt leben oder bekannt ist, dass die Ehegatten die gegenseitige Vertretung ablehnen.

## Was kann ich in einer Patientenverfügung regeln – und was nicht?

Wichtig ist, sich vor der Formulierung einer Patientenverfügung beraten zu lassen. Möglich ist hier etwa die Beratung durch einen Arzt, um möglichst genau zu beschreiben, welche Behandlung man wünscht und welche nicht. Mit einer Patientenverfügung können aber nicht alle denkbaren Möglichkeiten geregelt werden, selbst wenn man sich vorher von einem Arzt umfassend beraten lässt. Deshalb ist es, wie schon gesagt, so wichtig, mit einer Vorsorgevollmacht diejenige Person zu bestimmen, die die in einer Patientenverfügung festgelegten Wünsche den Ärzten und Ärztinnen vermitteln soll. Außerdem sollte die eigene Patientenverfügung hin und wieder daraufhin überprüft werden, ob sie noch mit den aktuellen Wünschen übereinstimmt.

## Im Internet gibt es Vordrucke für Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Reicht es, diese auszufüllen?

Natürlich sind Vordrucke eine gute Möglichkeit, sich erst einmal zu orientieren. Jedoch sind nicht alle Vordrucke empfehlenswert. Unter [www.bmjv.de](http://www.bmjv.de) gelangt man auf die Homepage des Bundesjustizministeriums mit der Möglichkeit, sich kostenlos Mustervordrucke herunterladen zu können. Diese Vordrucke sind umfas-

send und können auf jeden Fall eine wichtige Hilfe dabei sein, seine Wünsche zu formulieren. Möglich ist es auch, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden und sich dort beraten zu lassen.

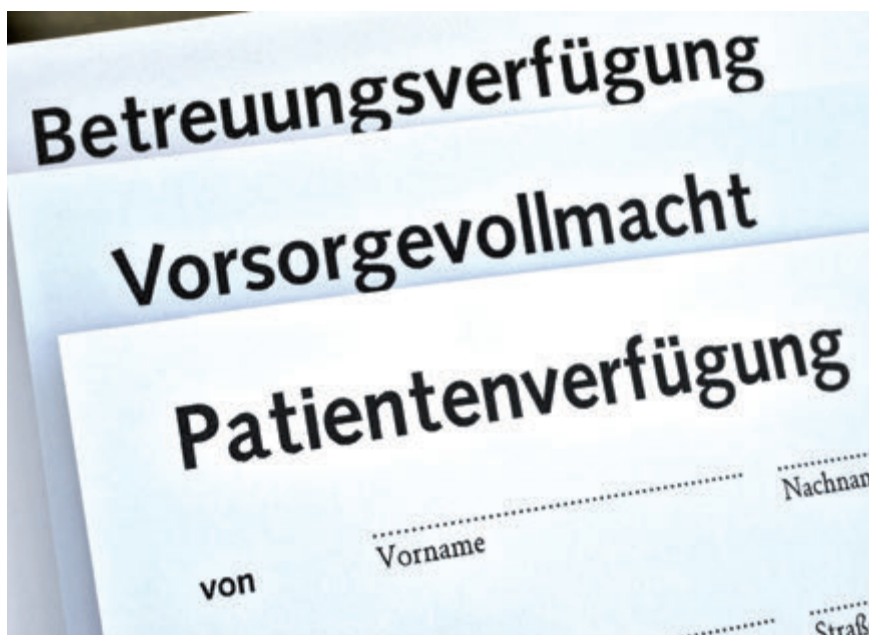
### Müssen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht notariell beglaubigt werden?

Nein, das müssen sie nicht. Allerdings würde ich immer empfehlen, dies zu tun, wenn die Vollmacht umfangreichere Vermögensverwaltungen betrifft. Auch in der Kommunikation mit Banken ist eine notarielle Beglaubigung zu empfehlen.

### Was ist eine rechtliche Betreuung und in welchen Fällen wird sie angeordnet?

Eine Betreuungsbedürftigkeit kann sich etwa aus einer Krankheit, wie einer fortgeschrittenen Demenz oder einer anderen Beeinträchtigung ergeben. Eine rechtliche Betreuung dient in erster Linie der Unterstützung von Menschen, die ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr alleine regeln können. Es wird immer geprüft, für welche konkreten Angelegenheiten die Betroffenen eine Unterstützung benötigen. In Betracht kommen zum Beispiel gesundheitliche Angelegenheiten, Vermögensangelegenheiten, Wohnungsangelegenheiten oder die Handhabung der Post.

In denjenigen Angelegenheiten, in welchen eine rechtliche Betreuung erfolgt, bleiben die Betroffenen selbst jedoch durchaus noch zuständig; eine „Entmündigung“ geht damit nicht einher.



### Wer wird zum Betreuer oder zur Betreuerin bestimmt?

Es ist möglich, eine Betreuungsverfügung als Bestandteil einer Vorsorgevollmacht zu treffen, also selber zu benennen, welche Person im Ernstfall diese Funktion erfüllen soll. Man kann aber auch eine gesonderte Betreuungsverfügung treffen. Liegt eine solche Verfügung nicht vor, wird die Betreuungsbehörde – eine Abteilung bei der Stadt – Kontakt mit dem Betroffenen und gegebenenfalls mit einem Angehörigen oder einer nahestehenden Person aufnehmen und besprechen, wer als Betreuerin beziehungsweise Betreuer in Betracht kommt. Der Betroffene selbst hat hierbei natürlich die Möglichkeit, seine eigenen Wünsche zu äußern. Sollte eine nahestehende Person nicht als Betreuer in Betracht kommen, wird eine andere Person zum Betreuer bestellt. Dies kann ein ehrenamtlicher Betreuer oder auch ein Berufsbetreuer sein.

### Haben Sie spezielle Empfehlungen für Menschen, die an Demenz erkrankt sind und ihre Angehörigen?

Meine dringende Empfehlung ist, sich frühzeitig beraten zu lassen, etwa bei der Betreuungsstelle des Seniorenbüros der Stadt Braunschweig. Man sollte sich konkrete Gedanken darüber zu machen, was man für sich und seine Angehörigen wünscht. Denn: Wenn eine Demenz erst einmal fortgeschritten ist, ist es vielleicht nicht mehr möglich, eine Patientenverfügung oder eine Vorsorgevollmacht wirksam zu erteilen. In Zweifelsfällen muss ein Arzt bescheinigen, dass der Betroffene noch in der Lage ist, für sich Entscheidungen in einer Patientenverfügung oder einer Vorsorgevollmacht zu treffen. Dies kann man verhindern, wenn man sich so früh wie möglich kümmert. ■

### Haftung und Versicherung

Wer aufgrund einer Demenz nicht in der Lage ist, die Folgen des eigenen Handelns zu überblicken oder die Unrechtmäßigkeit einzusehen, gilt vor dem Gesetz als „nicht schuldfähig“ oder „nicht deliktfähig“. Für Schäden, die eine nicht schuldfähige Person verursacht, kann man in der Regel weder sie selbst noch ihre Angehörigen verantwortlich machen – beispielsweise wenn sie im Laden etwas mitnimmt, ohne zu bezahlen. Nur wenn Angehörigen vom Betreuungsgericht ausdrücklich die gesamte Personensorge und Beaufsichtigung eines Menschen mit Demenz übertragen wurde, haften diese für Schäden.

Allerdings sollten Angehörige grundsätzlich versuchen, vorhersehbare Gefahrensituationen zu vermeiden. Wenn beispielsweise die demenzkranke Ehefrau schon wiederholt Blumentöpfe vom Balkon auf den Gehweg geworfen hat, dann sollte der Ehemann darauf achten, dass dort keine Blumentöpfe oder ähnliche Gegenstände mehr stehen. Sonst kann er unter Umständen mitverantwortlich gemacht werden, wenn etwas passiert.

Die private Haftpflichtversicherung muss über die Demenzerkrankung informiert werden. Sie prüft im Schadensfall automatisch, ob der oder die Angehörige überhaupt haftbar gemacht werden kann. Es gibt auch Haftpflichtversicherungen, die die Absicherung von „deliktunfähigen erwachsenen Personen“ mit einschließen. Sie zahlen in einem gewissen Rahmen auch für Schäden, für die diese nach dem Gesetz nicht verantwortlich gemacht werden können.



## Rechtliche Fragen

Spätestens im frühen Stadium einer Demenzerkrankung ist es an der Zeit, sich um Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Testament zu kümmern.

### Geschäftsfähigkeit

Wer durch eine Demenzerkrankung so weit in seiner Denk- und Urteilsfähigkeit beeinträchtigt ist, dass er oder sie die Bedeutung und Folgen eines Rechtsgeschäfts – zum Beispiel eines Kaufvertrags – nicht mehr verstehen und vernünftig abwägen kann, gilt im juristischen Sinn als geschäftsunfähig. Im frühen Stadium einer Demenz ist die Geschäftsfähigkeit häufig noch vorhanden. Bei einer mittelschweren oder schweren Demenz ist sie meist nicht mehr gegeben. Die Übergänge sind fließend. In der Geschäftsfähigkeit kann es Abstufungen geben: Jemand ist beispielsweise nicht mehr in der Lage, einen komplizierten Pachtvertrag mit vielen Klauseln zu verstehen, kann aber noch problemlos einen neuen Staubsauger kaufen. Wenn ein Mensch ständig und in allen Bereichen nicht mehr geschäftsfähig ist, kann ein Arzt oder eine Ärztin die Geschäftsunfähigkeit bescheinigen. Damit kann man auch Käufe und Verträge rückgängig machen, die eine an Demenz erkrankte Person abgeschlossen hat.

### Vorsorgevollmacht

Wer für den Fall vorsorgen will, dass er oder sie sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst um die eige-

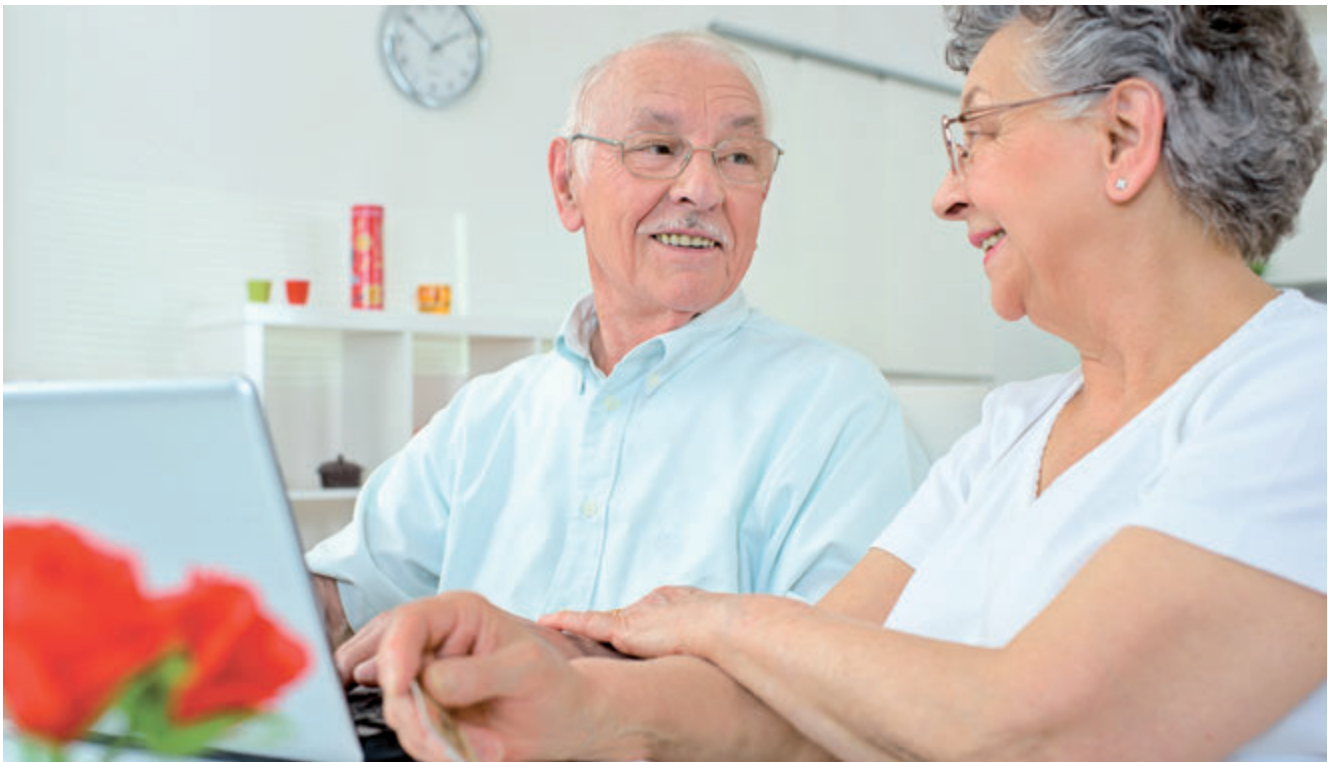
nen Angelegenheiten kümmern kann, sollte mit einer Vorsorgevollmacht wichtige Entscheidungen auf eine Vertrauensperson übertragen. Das ist auch zwischen Eheleuten nötig! Fälschlicherweise denken viele Ehepaare und leibliche Kinder, sie hätten automatisch das Recht, füreinander Entscheidungen zu treffen. Aber das stimmt so nicht.

Wenn eine erwachsene Person ihre persönlichen Angelegenheiten nicht mehr allein regeln und entscheiden kann, muss im Zweifel das örtliche Amtsgericht einen oder eine\*n Familienangehörige\*n als rechtliche Betreuungsperson bestellen. Um das zu vermeiden, sollten rechtzeitig eine oder mehrere Vertraute eine schriftliche Vorsorgevollmacht bekommen. Der oder die Bevollmächtigte kann dann zum Beispiel

- Entscheidungen über medizinische Behandlungen treffen
- die finanziellen Angelegenheiten regeln
- Verträge unterschreiben
- entscheiden, wo der erkrankte Mensch leben soll.

Für die finanzielle Vorsorge müssen beide gemeinsam zur Bank zu gehen. Die Banken verwenden eigene Formulare für Vollmachten.

Rechtsgültige Vollmachten können nur voll geschäftsfähige Personen erteilen.



Betroffene müssen sie daher rechtzeitig ausstellen, spätestens im frühen Stadium einer Demenz. Im Zweifel kann man die Vollmacht notariell beglaubigen lassen. Wenn Immobilien vorhanden sind, ist zum Verkauf immer eine notariell beglaubigte oder eine von der örtlichen Betreuungsbehörde öffentlich beglaubigte Unterschrift unter der Vorsorgevollmacht erforderlich.

Die Vorsorgevollmacht sollte bei den wichtigen Unterlagen verwahrt werden. Der oder die Bevollmächtigte sollte darüber informiert sein und darauf Zugriff haben. Eine Vorsorgevollmacht ist an keine bestimmte Form gebunden, sie kann handschriftlich oder auf Vordrucken verfasst werden.

Viele glauben, die Vorsorgevollmacht würde einer Entmündigung entspre-

chen, bei der jemandem die Geschäftsfähigkeit vollständig entzogen würde. Aber seit 1992 ist eine Entmündigung nach dem Betreuungsrecht nicht mehr möglich.

### Rechtliche Betreuung

Wenn jemand wichtige Entscheidungen nicht mehr selbst treffen kann und keine (Vorsorge-)Vollmacht ausgestellt hat, können Angehörige beim zuständigen Amtsgericht eine „rechtliche Betreuung“ anregen. Wenn eine Vorsorgevollmacht vorliegt, ist ein gerichtliches Betreuungsverfahren entbehrlich – aber nur für die Bereiche, die ausdrücklich durch die Vollmacht abgedeckt werden. Die Anregung kann sowohl von Angehörigen als auch von Ärzt\*innen oder anderen Personen ausgehen, die einen Hilfebedarf erkennen.

Am besten frühzeitig alles in die Wege leiten und bei Rechtsfragen nichts dem Schicksal überlassen.

Das Gericht bestellt dann eine Person, die den Menschen mit Demenz in allen notwendigen Bereichen vertreten kann, zum Beispiel in Vermögens- und Gesundheitsfragen oder Wohnungsangelegenheiten. Mit der Einrichtung einer Betreuung sind Kosten verbunden, die die Betroffenen in der Regel selbst zahlen müssen. Können sie das nicht, übernimmt der Staat die Kosten. Rechtliche Betreuer und Betreuerinnen unterstehen der Kontrolle des Gerichts und müssen regelmäßig Rechenschaft ablegen, insbesondere über die Finanzen.

Im jeweiligen Amtsgericht ist die Abteilung „Rechtliche Betreuungen“ zuständig, dort werden die Betreuungsverfahren geführt.





# Adressen zu den Artikeln:

aus Stadt und Region Braunschweig (ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit)

## Artikel 12 (Mit Demenz im Krankenhaus):

### Braunschweig

Psychiatrische/Gerontopsychiatrische Klinik  
Klinikum Braunschweig  
Salzdahlumer Straße 90  
38126 Braunschweig  
Telefon: 0531 595-0  
E-Mail: cornelia.bastian@klinikum-braunschweig.de

Geriatric/Altersmedizin  
Klinikum Braunschweig  
Celler Straße 38  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 595-3400  
E-Mail: sekretariat.geriatric@klinikum-braunschweig.de

### Helmstedt

AWO Psychiatriezentrum –  
Klinik für Gerontopsychiatrie  
Vor dem Kaiserdom 10  
38154 Königsutter am Elm  
Telefon: 05353 90-1395  
Fachberater für Demenz:  
Herr Frank Rieke  
Telefon: 05353 90-1525  
E-Mail: Frank.Rieke@awo-apz.de  
Anzeige: Seite 17

Helios St. Marienberg Klinik  
Helmstedt – Geriatrie  
Telefon: 05351 141460

### Peine

Klinikum Peine – Geriatrie  
Virchowstraße 8 h  
31226 Peine  
Telefon: 05171 931448

### Wolfenbüttel

Psychiatrische/  
gerontopsychiatrische Klinik:  
AWO Psychiatriezentrum –  
Klinik für Gerontopsychiatrie  
Leitung: Dr. med. Katja Liebold  
Vor dem Kaiserdom 10  
38154 Königsutter am Elm  
Telefon: 05353 901395

### Wolfsburg

Psychiatrische/gerontopsychiatrische Klinik:  
Klinikum Wolfsburg Abteilung Geriatrie  
Sauerbruchstr. 7  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 80-2131

Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)  
AWO Psychiatriezentrum  
Laagbergstr. 24  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 298221

### überregional zuständig

Psychiatrische/gerontopsychiatrische Klinik  
DR. FONTHEIM Mentale Gesundheit  
Lindenstraße 15  
38704 Liebenburg  
Telefon: 05346 81-1368

## Artikel 16 (Vielseitige Hilfen für Angehörige und Betroffene):

### Braunschweig

Alzheimer Gesellschaft  
Braunschweig e.V.  
Triftweg 73  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 22510878  
E-Mail: info@alzheimer-braunschweig.de  
www.alzheimer-braunschweig.de

Café Sorglos-Projekt im Rahmen Lokale Allianz für Menschen mit Demenz  
Koordination: Anke Hagener  
Telefon: 0176 30065745  
E-Mail: anke.hagener@ambet.de  
Anzeige: Seite 41, Umschlagseite 2

Netzwerk Depression  
Braunschweig  
E-Mail: info@netzwerk-depression-braunschweig.de

Kulturelle Teilhabe bietet Menschen mit Demenz die Chance auf bessere Lebensqualität  
Michael Baumgart  
ambet e. V.  
Triftweg 73  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 2565740  
Anzeige: Seite 41, Umschlagseite 2

ADELE (ambulante Demenentbetreuung – Lebensqualität erhalten)  
Paritätische Dienste  
Saarbrückener Straße 50  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 48079-24 oder -11  
E-Mail: mobile.dienste@paritaetischer-bs.de

Psychosozialer Krisendienst  
Hamburger Straße 226  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 470-7278  
E-Mail: sozialpsychiatrischer.dienst@braunschweig.de

Pflegestützpunkt  
Ansprechpartnerin: Carola Röttger  
Kleine Burg 14  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 470-3342  
E-Mail: pflegestuetzpunkt@braunschweig.de

Seniorenbüro  
Kleine Burg 14  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 470-8205  
www.braunschweig.de/senioren

Gerontopsychiatrische Beratungsstelle  
ambet e. V.  
Leitung: Michael Baumgart  
Triftweg 73, 38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 2565740  
E-Mail: gb@ambet.de  
Anzeige: Seite 41, Umschlagseite 2

### Helmstedt

Sinnesgarten-Projekt im Rahmen Lokale Allianz für Menschen mit Demenz  
Caritas Verband Landkreis Helmstedt  
Frau Anna Moser-Barkhau  
Telefon: 05351 8382

Selbsthilfe-Kontaktstelle  
Paritätischer KV Helmstedt  
Petra Mohr/Michaela Welzel  
E-Mail: Petra.mohr@paritaetischer.de

Sozialpsychiatrischer Dienst  
Telefon: 05351 1211425  
E-Mail: gesundheitsamt@landkreis-helmstedt.de

Senioren und Pflegestützpunkt  
Pflegestützpunkt Helmstedt  
Conringstr. 27–30, 38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 121-2464

### Peine

Lokale Allianz für Menschen mit Demenz  
Fördergemeinschaft Jung und Alt  
Abbensen e. V.  
Im Steinkamp 16  
31234 Edemissen bei Peine  
Telefon: 05177 317  
E-Mail: info@generationenhilfe-jungundalt.de

Bündnis gegen Depression  
Landkreis Peine / Fachdienst  
Gesundheitsamt  
Ansprechpartnerin: Claudia Brasse  
Telefon: 05171 4017102  
E-Mail: buendnis-depression@landkreis-peine.de

Hand in Hand im Bördeland  
Generationenhilfe Börderegion e. V. – Kümmerer-Modell  
Marktstraße 20  
31249 Hohenhameln  
Telefon: 05128 4851  
Gisela Grote  
E-Mail: kontakt@generationenhilfe-hih.de

Paritätischer Peine Hilfen bei Demenz (HilDe)  
Gabriele Daniel  
Telefon: 05171 9409562  
E-Mail: gabriele.daniel@paritaetischer.de

Gesundheitsamt Landkreis Peine – Sozialer Dienst (bei Demenz)  
Maschweg 21  
31224 Peine  
Telefon: 05171 4017001  
www.landkreis-peine.de

Peiner Betreuungsverein e. V.  
Echternplatz 19–20  
31224 Peine  
Telefon: 05171 50814-0

TiP – Teilhabeberatung in Peine  
Echternplatz 6  
31224 Peine  
Telefon: 05171 508140  
E-Mail: info@tip-eutb.de

### Salzgitter

Sozialpsychiatrischer Dienst  
Paracelsustr. 1–9  
38259 Salzgitter-Bad  
Telefon: 05341 8392031  
E-Mail: Sp-Dienst@stadt.salzgitter.de

Pflegestützpunkt Salzgitter  
Joachim-Campe-Straße 6–8  
38226 Salzgitter-Lebenstedt  
Telefon: 05341 8393250  
E-Mail: pflegestuetzpunkt@stadt.salzgitter.de

Seniorenservicebüro  
Stadt Salzgitter  
Joachim-Campe-Str. 6–8  
38226 Salzgitter-Lebenstedt  
Telefon: 05341 839-3959

Gerontopsychiatrische Beratung  
im Mehrgenerationenhaus –  
SOS-Mütterzentrum  
Braunschweiger Straße 137  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 8167-22 oder -23

### Seesen

HilDe (Hilfen bei Demenz)  
Angehörigengesprächskreis  
Alzheimer und Demenz  
Im Paritätischen Seesen  
Susanne Romera-Senger  
Telefon: 05381 948064  
E-Mail: susanne.romera-senger@paritaetischer.de

Sozialpsychiatrischer Dienst  
Klubgartenstraße 10, 38640 Goslar  
Telefon: 05321 76365  
E-Mail: sozialpsychiatrischerdienst@landkreis-goslar.de

### Wolfenbüttel

Senioren und Pflegestützpunkt:  
Seniorenservicebüro Wolfenbüttel  
Lange Straße 9, 38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 86-436, -437, -438  
E-Mail: seniorenservicebuero@wolfenbuettel.de

Gerontopsychiatrische Beratung –  
Gesundheitsamt des Landkreises  
Wolfenbüttel  
Sozialpsychiatrischer Dienst  
Friedrich-Wilhelm-Straße 2 a  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 84530  
E-Mail: spdi@lk-wf.de

Seniorenberatung der Diakonie  
Kanzleistraße 2  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 996990

Beratungsstelle Demenz –  
Hospizverein Wolfenbüttel  
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1 a  
38300 Wolfenbüttel  
Ansprechpartner: Frank Rieke  
Telefon: 05353 901525  
E-Mail: frank.riek@awo-apz.de

Demenzberatung – Sozialstation  
Wolfenbüttel Hauspflegeverein e. V.  
Kommißstraße 5  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 984930

### Wolfsburg

Sozialpsychiatrischer Dienst der  
Stadt Wolfsburg  
Beratung und Krisendienst  
Rosenweg 1 a  
38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 28-2040  
E-Mail: Sozialpsychiatrischer-  
Dienst@stadt.wolfsburg.de

Senioren und Pflegestützpunkt:  
Geschäftsbereich Soziales und  
Gesundheit  
Rathaus B, Zimmer 159  
Porschestraße 49  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 28-2848  
E-Mail: pflegestuetzpunkt@stadt.wolfsburg.de

Beratungsstelle AGE –  
Psychiatrische Hilfen für ältere  
Bürger  
Laagbergstraße 24  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 298224  
E-Mail: BeratungsstelleAGE@stadt.wolfsburg.de

## Artikel 17 (Unterstützung bei Pflege und Betreuung):

Das Portal für Seniorinnen und  
Senioren in Niedersachsen  
Das Internetportal [www.senioren-in-niedersachsen.de](http://www.senioren-in-niedersachsen.de) ist ein Projekt des  
Niedersächsischen Ministeriums für  
Soziales, Gesundheit und  
Gleichstellung. Viele hilfreiche  
Informationen finden sich unter  
Pflege und Betreuung.

### Braunschweig

Psychiatrische Häusliche  
Krankenpflege (P-HKP):  
Diakoniestation Braunschweig  
gGmbH – Ambulante  
psychiatrische Pflege  
Bechtsbüttelerstr. 2a  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 23866-888 (Büro)  
und 0151 50301473 (mobil)  
E-Mail: mav@diakoniestation38.de

Ambulante psychiatrische Pflege  
(APP)  
ambet e.V.  
Helenenstraße 19  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 886394-72  
E-Mail: app@ambet.de  
Anzeige: Seite 41, Umschlagseite 2

### Helmstedt

DIAPP gGmbH – Diakonisch  
ambulante psychiatrische Pflege  
Hauptstr. 1  
38165 Lehre  
Telefon: 0531 23866888  
E-Mail: diapp@diakoniestation38.de

### Peine

Psychiatrische Häusliche  
Krankenpflege (p-HKP)  
FIPS- Förderung und Integration  
psychisch kranker Menschen  
Hagenstr. 12  
31224 Peine  
Telefon: 05171 9059516  
E-Mail: app@fips-ev.de

Psychiatrische häusliche  
Krankenpflege (P-HKP)  
Kentaurus Ergotherapie ambulante  
betreutes Wohnen  
Im Dorfe 4  
31224 Peine  
Telefon: 01512 5380819 oder  
01512 5370699

Senioren- und Pflegestützpunkt  
des LK Peine  
Winkel 31  
31224 Peine  
Telefon: 05171 401-9100

### Salzgitter

Psychiatrische Häusliche  
Krankenpflege (p-HKP)  
Der Paritätische Salzgitter  
Marienbruchstraße 61-63  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 84670  
E-Mail: info@paritaetischer.de

### Wolfenbüttel

DIAPP Diakonische Ambulante  
Psychiatrische Pflege  
Filiale Cremlingen-Lehre  
Sickter Str. 9  
38162 Cremlingen  
Telefon: 05306 941010  
E-Mail: cremlingen@diakoniestaion38.de

Der Paritätische Wolfenbüttel  
Kommißstraße 5  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 92000

### Wolfsburg

Lokale Allianz für Menschen mit  
Demenz:  
Ambulante Krankenpflege  
Bettina Harms GmbH  
John-F.-Kennedy-Allee 65  
38444 Wolfsburg  
Telefon: 05361 2759657

AWO Ortsverein Vorsfelde e. V.  
Vorsitzende: Elke Zitzke  
Am Drömlingstadion 10  
Wolfsburg 38448  
Telefon: 05363 40536

HilDe:  
Paritätischer Wolfsburg  
Ansprechpartner\*in:  
Manuela Patricny  
Bartenslebenring 51  
38448 Wolfsburg  
Telefon: 05361 655220  
E-Mail: manuela.patricny@paritaetischer.de

p-HKP:  
AWO Niedersachsen MVZ gGmbH  
Laagbergstraße 24  
38400 Wolfsburg  
Telefon: 05361 272920-0

Diakonie Wolfsburg  
Sozialstation  
Erich-Bammel-Weg 2  
38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 5011700

### überregional zuständig

Psychiatrische Häusliche  
Krankenpflege (p-HKP)  
DR. FONTHEIM Mentale  
Gesundheit  
Lindenstraße 15  
38704 Liebenburg  
Telefon: 05346 81-2908  
E-Mail: info@fontheim.de

**Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)**

**SAPV-Team am Marienstift**  
Cornelia Apitz  
und Mitarbeiter  
Helmstedter Straße 35  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0176 62886932  
(rund um die Uhr erreichbar)  
Telefon: 0531 701150-50  
E-Mail: palliativ@marienstift-  
braunschweig.de  
www.marienstift-braunschweig.de

**Palliativpflegedienst „LichtBlick“**  
Dipl. Psych. Christine Michael  
Hannoversche Straße 60b  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 256770  
E-Mail: LichtBlick-Pflegedienst@  
t-online.de  
www.lichtblick-pflegedienst.de

**cara cura Ambulanter Pflegedienst**  
Susanne Avitabile  
Salzdahlumer Straße 303  
38126 Braunschweig  
Telefon: 0531 8893732  
E-Mail: info@cc-pflegedienst.de  
www.cc-pflegedienst.de

**Pflege to Hus**  
Meike Runge, Evelyn Nau,  
Renate Brandes, Ute Hieber  
Kastanienallee 43a  
38104 Braunschweig  
Telefon: 0531 7999310  
E-Mail: info@pflege-to-hus.de  
www.pflege-to-hus.de

**Palliativpflegedienst APO Care Hauskrankenpflege e. V.**  
Norman Krüger  
Fiuggiring 5  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 599797  
E-Mail: apocare-pdl@web.de  
www.apocare-he.de

**DRK Sozialstation Velpke Helmstedt**  
Ina Kirchhoff  
Conringstraße 26  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 2122  
E-Mail: sozialstation.velpke.  
helmstedt@drk-helmstedt.de  
www.drk-helmstedt.de

**AWO Sozialzentrum Königslutter**  
Karina Wnuk  
Amtsgarten 6  
38154 Königslutter  
Telefon: 05353 919330  
E-Mail: wnuk@awo-bs.de  
www.awo-bs.de

**ASB Pflegedienst „Die Sonne“**  
Monika Hartmann  
Okerstraße 1  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 979798  
E-Mail: m.hartmann@asb-wf.de  
www.asb-wf.de

**Palliativstationen im Krankenhaus**

**Krankenhaus Marienstift Palliativstation**  
Dr. med. Simone Giller, Oberärztin  
Ina Fleischmann, Stationsleitung  
Dr. med. Rainer Prönneke, Chefarzt  
Helmstedter Straße 35  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 7011-231  
E-Mail: medizin@marienstift-  
braunschweig.de  
www.marienstift-braunschweig.de

**Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH**  
Medizinische Klinik III,  
Station MHO 1  
Dr. Frauke Rösick  
Celler Straße 38  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 595-3233  
www.klinikum-braunschweig.de

**Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH**  
Radioonkologie  
Dr. med. Andreas Günther  
Celler Straße 38  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 595-3364  
E-Mail: a.guenther@klinikum-  
braunschweig.de  
www.klinikum-braunschweig.de

**Herzogin Elisabeth Hospital Braunschweig**  
Dr. med. Christian Povel, Oberarzt  
Leipziger Straße 24  
38124 Braunschweig  
E-Mail: c.povel@heh-bs.de  
www.heh-bs.de

**Städtisches Klinikum Wolfenbüttel gGmbH**  
Sabine Schober  
Alter Weg 80  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 934-2017  
E-Mail: sabine.schober@khwf.de  
www.klinikum-wolfenbuettel.de

**Stationäre Hospizarbeit**

**Hospiz Am Hohen Tore Braunschweig**  
Petra Gottsand  
Broitzemer Straße 244  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 1297790  
E-Mail: p.gottsand@  
hospiz-braunschweig.de  
www.hospiz-braunschweig.de

**Krankenhaussozialdienste**

**Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH**  
Sozialdienst Cancer Center  
Braunschweig  
Schwerpunkt Med. Klinik III  
(Hämatologie und Onkologie)  
Dipl.-Pädagogin Claudia Eggeling  
Celler Straße 38  
Telefon: 0531 595-3897  
E-Mail: c.eggeling@klinikum-  
braunschweig.de

**Sozialdienst Klinik Salzdahlumer Straße**  
Dipl.-Sozialpädagogin Birgit Päselt  
Telefon: 0531 595-2528  
Dipl.-Sozialpädagogin  
Cordula Cordes  
Telefon: 0531 595-2821

**Sozialdienst Holwedestraße / Celler Straße**  
(Radiologie 1 und 2, MKG)  
Dipl.-Sozialpädagogin  
Petra Feldmann  
Telefon: 0531 595-1413  
www.klinikum-braunschweig.de

**Krankenhaus Marienstift**  
Kerstin Mintel  
Helmstedter Straße 35  
38102 Braunschweig  
E-Mail: k.mintel@marienstift-  
braunschweig.de  
www.marienstift-braunschweig.de

**Herzogin Elisabeth Hospital Braunschweig Sozialdienst**  
Dipl.-Sozialpädagogin Heike Zupp  
Leipziger Straße 24  
38124 Braunschweig  
Telefon: 0531 6993006  
www.heh-bs.de

**HELIOS St. Marienberg**  
Klinik Helmstedt  
Frauke Jondral  
Conringstraße 26  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 146150  
frauke.jondral@helios-kliniken.de  
www.helios-kliniken.de/helmstedt

**Städtisches Klinikum Wolfenbüttel gGmbH**  
Sozialberatung /  
Entlassmanagement  
Kerstin Scheithauer  
Alter Weg 80  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 934-2909  
E-Mail: kerstin.scheithauer@  
klinikum-wolfenbuettel.de  
www.klinikum-wolfenbuettel.de

**Pflegestützpunkte**

**Pflegestützpunkt Braunschweig Carola Rottger**  
Kleine Burg 14  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 470-3342  
E-Mail: pflegestuetzpunkt@  
braunschweig.de  
www.braunschweig.de/pflege

**Pflegestützpunkt Landkreis Helmstedt**  
Kreishaus 7, Kreissozialamt, 1. Etage  
Conringstraße 28  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 121-2470 oder -2464  
(um telefonische Voranmeldung wird gebeten)

**Gesundheitsamt des Landkreises Wolfenbüttel**  
Allgemeiner Sozialdienst  
Landkreis Wolfenbüttel  
Sabine Paternoga  
Friedrich-Wilhelm-Straße 2 a  
38302 Wolfenbüttel

**Seelsorge im Krankenhaus, Hospiz und Zuhause**

**Klinikum Braunschweig gGmbH**  
– Christian Anton (ev)  
Telefon: 0531 595-3815  
– Astrid Berger-Kapp (ev)  
Telefon: 0531 595-2427  
– Ulrike Dedekind (ev)  
Telefon: 0531 595-1242  
– Ulrike Krupp (rk)  
Telefon: 0531 595-2427  
– Martina Nowak-Rohlfing (rk)  
Telefon: 0531 595-3218  
– Katharina Pultke (ev)  
Telefon: 0531 595-1361  
– Johannes Witte (rk)  
Telefon: 0531 343932  
– im Notfall  
Telefon: 0531 595-2220

**HEH-Kliniken**  
Jörg Fromm (ev)  
Telefon: 0531 5808071  
Johannes Witte (rk)  
Telefon: 0531 343932

**Marienstift**  
Karl-Peter Schrapel (ev)  
Telefon: 0531 7011-407  
Britta Lange-Geck (ev)  
Telefon: 7011-408

**HELIOS St. Marienberg, Klinik Helmstedt**  
Susanne Pudeck-Voges,  
Evang. Krankenhausseelsorgerin  
Conringstraße 26  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 14-8181  
E-Mail: krankenhausesseelsorge@  
helios-kliniken.de  
www.helios-kliniken.de/helmstedt

### Städtisches Klinikum Wolfenbüttel gGmbH

Krankenhausseelsorge  
Pfarrer Volkmar Schmuck  
Alter Weg 80  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 9345609  
E-Mail: vs@gegu.de  
www.klinikum-wolfenbuettel.de

### Seelsorge Hospiz Braunschweig (offen für alle Menschen)

#### Kirchengemeinde St. Martini

Pfarrer Friedhelm Meiners  
Eiermarkt 3  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 82834  
E-Mail: buero@martini-kirche.de  
www.martini-kirche.de

#### Seelsorge-Telefon

#### Ev.-luth. Propstei Braunschweig

Pröpstin Uta Hirscher  
Pfarrer Michael Gerloff  
Pfarrerin Astrid Berger-Kapp  
Schützenstraße 23  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0170 9211728  
E-Mail: braunschweig.pr@lk-bs.de  
www.propstei-braunschweig.de

#### Ehrenamtliche Begleitung

#### Hospizarbeit Braunschweig e. V.

Petra Scholz-Marxen  
Peter-Joseph-Krahe-Straße 11  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 16477  
Telefon: 0531 4739195  
E-Mail: hospizarbeits@arcor.de  
www.hospizarbeit-braunschweig.de  
Montag – Freitag 9:00 – 12:30 Uhr,  
Donnerstag 16:00 – 18:00 Uhr

#### Hospizarbeit Helmstedt e. V.

U. Bijeschke, H. Hempel,  
B. Knackmuß, K. Maushake  
Max-Planck-Weg 1  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 5448349  
E-Mail: info@hospizarbeit-  
helmstedt.de  
www.hospizarbeit-helmstedt.de

#### Hospizverein Wolfenbüttel e. V.

Dagmar Ammon  
Rita Peisker  
Harztorwall 4  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 76643  
Telefon: 05331 1422  
Kontakt über das Hospizhandy:  
0171 6226606  
www.hospizverein-wf.de

### Trauerbegleitung in Braunschweig

#### Trauerbeistand e. V.

Marion Buchholtz  
Stephanie Szielasko-Heide  
Lincolnstraße 46–47  
38112 Braunschweig  
Telefon: 0531 124340  
E-Mail: kontakt@  
trauerbeistand-ev.de  
www.trauerbeistand-ev.de

#### Palliativnetzwerke

#### PalliativTeam Braunschweig

Dipl. Psych. Christine Michael,  
Dr. med. Oliver Marschal  
Hannoversche Straße 60 b  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 256770  
E-Mail: kontakt@palliativteam-bs.de  
www.palliativteam-bs.de

#### Palliativnetzwerk Landkreis Helmstedt

Norman Krüger  
Mathias Günther Harsleber  
Torstraße 15  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 599797  
E-Mail: palliativnetzwerk-  
lkhe@web.de

#### Palliativnetz Nord-Elm

Dr. med. Klaus Peter Brucker  
Dr. med. Daniel Tjang  
Im Moorbusche 23  
38162 Cremlingen  
Telefon: 0700 76673356  
E-Mail: info@palliativnetz-  
nord-elm.de  
www.palliativnetz-nord-elm.de

#### Palliativnetz Peine

Martina Hohmann  
Marion Waldmann  
Wiesenstraße 15  
31226 Peine  
Telefon: 05171 590189

#### Hospiz- und Palliativnetz Wolfenbüttel

Andrea Georgi-Laumert  
Harztorwall 4  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 0175 6902185  
E-Mail: georgi-laumert@  
palliativnetz-wf.de  
www.palliativnetz-wf.de

#### Palliativnetz Wolfsburg

Eichendorffstraße 7  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 6009290

## Artikel 19 (Information und Beratung):

### Braunschweig

#### Pflegestützpunkt Braunschweig

Ansprechpartnerin: Carola Röttger  
Kleine Burg 14  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 470-3342  
E-Mail: pflegestuetspunkt@  
braunschweig.de

#### Seniorenbüro

Kleine Burg 14  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 470-8205  
www.braunschweig.de/senioren

#### Gerontopsychiatrische Beratungsstelle ambet e. V.

Leitung: Michael Baumgart  
Triftweg 73  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 2565740  
E-Mail: gb@ambet.de  
Anzeige: Seite 41, Umschlagseite 2

### Helmstedt

#### Senioren und Pflegestützpunkt Helmstedt

Conringstr. 27–30  
38350 Helmstedt  
Telefon: 05351 121-2464

#### Sozialpsychiatrischer Dienst

05351 1211425  
E-Mail: gesundheitsamt@  
landkreis-helmstedt.de

### Peine

#### Senioren- und Pflegestützpunkt des Landkreises Peine

Winkel 31  
31224 Peine  
Telefon: 05171 401-9100

#### Teilhabeberatung (TiP) unabhängige Beratungsstelle des Peiner Betreuungsvereins

Echternplatz 6  
31224 Peine  
Telefon: 05171 508140  
E-Mail: info@tip-eutb.de

### Salzgitter

#### Pflegestützpunkt Salzgitter

Joachim-Campe-Straße 6–8  
38226 Salzgitter-Lebenstedt  
Telefon: 05341 8393250  
E-Mail: pflegestuetspunkt@  
stadt.salzgitter.de

#### Seniorenservicebüro

Stadt Salzgitter  
Joachim-Campe-Str. 6-8  
38226 Salzgitter-Lebenstedt  
Telefon: 05341 839-3959

### Gerontopsychiatrische Beratung im Mehrgenerationenhaus –

SOS-Mütterzentrum  
Braunschweiger Straße 137  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 8167-22 oder -23

#### Der Paritätische Salzgitter

Demenz-Beratungsstelle  
Telefon: 05341 22515-0

### Seesen

#### Landkreis Goslar:

#### Senioren- und Pflegestützpunkt

Jakobikirchhof 5–6  
38640 Goslar  
Telefon: 05321 3119600

#### Hilfen bei Demenz (HilDe)

#### Paritätischer Seesen

Jacobsonstraße 36  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 94806-0

### Wolfenbüttel

#### Senioren und Pflegestützpunkt

#### Seniorenservicebüro Wolfenbüttel

Lange Straße 9  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 86-436, -437  
und -438  
E-Mail: seniorenservicebuero@  
wolfenbuettel.de

#### Gerontopsychiatrische Beratung –

#### Gesundheitsamt des Landkreises Wolfenbüttel

Sozialpsychiatrischer Dienst  
Friedrich-Wilhelm-Straße 2 a  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331-84530  
E-Mail: spd@lk-wf.de

#### Seniorenberatung

Diakonie  
Kanzleistraße 2  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 996990

#### Beratungsstelle Demenz

#### Hospizverein Wolfenbüttel

Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1a  
38300 Wolfenbüttel  
Ansprechpartner: Frank Rieke  
Telefon: 05353 901525  
E-Mail: frank.riek@awo-apz.de

#### Demenzberatung

Sozialstation Wolfenbüttel  
Hauspflegeverein e. V.  
Kommißstraße 5  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 984930

**Wolfsburg****Senioren und Pflegestützpunkt  
Geschäftsbereich Soziales und  
Gesundheit**

Rathaus B, Zimmer 159  
Porschestraße 49  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 282848  
E-Mail: pflegestuetzpunkt@  
stadt.wolfsburg.de

**Sozialpsychiatrischer Dienst**

Rosenweg 1 a  
38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 282040  
E-Mail: Sozialpsychiatrischer-  
Dienst@stadt.wolfsburg.de

**AGE – Psychiatrische Hilfen für  
ältere Bürger**

Laagbergstraße 24  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 298224  
E-Mail: BeratungsstelleAGE@  
stadt.wolfsburg.de

**Artikel 21 (Finanzielle  
Leistungen):****Braunschweig****Niedersächsisches Landesamt für  
Soziales, Jugend und Familie  
Außenstelle Braunschweig**

Schwerbehinderungs-  
angelegenheiten  
Schillstraße 1  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 70190

**Stadt Braunschweig  
Abt. für Soziale Sicherung/  
Behindertenhilfe/Rechts-  
angelegenheiten**

Naumburgstraße 24  
38124 Braunschweig  
Telefon: 0531 4702550  
E-Mail: soziale.hilfen@  
braunschweig.de

**Peine****Landkreis Peine Fachdienst  
Soziales  
Grundsicherung und Sozialhilfe**

Burgstraße 1  
31224 Peine  
Telefon: 05171 4010

**Salzgitter****Stadt Salzgitter**

Grundsicherung und Sozialhilfe  
Joachim-Campe-Straße 6–8  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 839-0

**Wolfenbüttel****Stadt und Landkreis Wolfenbüttel  
Abt. 50 Allgemeine soziale Hilfen  
und Recht**

Harztorwall 25  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 840

**Wolfsburg****Stadt Wolfsburg  
Geschäftsbereich Soziales**

Soziale Hilfen  
Porschestraße 49  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 281234

**Artikel 23 (Rechtliche  
Fragen):****Braunschweig****Betreuungsverein  
Institut für Persönliche Hilfen e. V.**

Bruchtorwall 9-11  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 256430  
E-Mail: info@betreuungsverein-  
braunschweig.de

**Ansprechpartner\*innen:  
in Stadt und Region Braunschweig (ohne Anspruch auf Voll-  
ständigkeit und Richtigkeit)****Hilfen für Menschen mit  
Demenz****Alzheimer Gesellschaft  
Braunschweig e. V.**

Triftweg 73  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 22510878  
E-Mail: info@alzheimer-  
braunschweig.de  
www.alzheimer-braunschweig.de

**Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.  
Selbsthilfe Demenz**

Friedrichstraße 236  
10969 Berlin  
Telefon: 030 2593795-0  
Alzheimer-Telefon: 030 2593795-14  
E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de  
www.deutsche-alzheimer.de

**Peine****Peiner Betreuungsverein e. V.**

Echternplatz 19-20  
31224 Peine  
Telefon: 05171 508140  
E-Mail: info@peiner-btv.de

**Salzgitter****Betreuungsverein Salzgitter e. V.**

Berliner Straße 74  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 876990  
E-Mail: info@btv-sz.de

**Wolfsburg****Wolfsburger Betreuungsverein e. V.**

Seiler Straße 6  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 27870  
E-Mail: info@wob-bv.de

**Pflegedienst Hummel junior**

Ritterbrunnen 7  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 3171961

**DAK Gesundheit**

Neue Str. 20  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 801135-7030

**Haus Wilhelmgarten**

Neue Knochenhauerstr. 20  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 12385-0

**Lagune Alten- und Krankenpflege  
GmbH**

Sonnenstr. 12  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 60948860

**Sozialverband Deutschland  
Kreisverband Braunschweig**

SoVD-Beratungszentrum  
Bäckerkint 8  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 480760

**DOREAFAMILIE Braunschweig  
GmbH**

Echternstr. 46–49  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 4804-0

**AWO-Wohn- und Pflegeheim**

Am Inselwall  
Okerstr. 9  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 24463-0

**AWO Kreisverband  
Braunschweig e. V.**

Schloßstr. 8  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 88989-0

**Pflegedienst Daheim**

Altewiekring 32  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 333677

**Seniorenzentrum am Wasserturm**

Husarenstr. 79  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 22081-0

**Senioren-Wohnanlage**

Wiesenstraße  
Wiesenstr. 1–2  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 20900760

**Diakoniestationen  
Harz-Heide gGmbH**

Parkstr. 7B  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 238660

**Seniorenwohnanlage**

St. Hedwig gGmbH  
Gemeinnützige GmbH  
Böcklerstr. 232  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 273290

**Betreuung / Pflege /  
Wohnen / Verschiedenes****Braunschweig****WIR eingetragene Genossenschaft  
(eG)**

Braunschweig  
Am Fallersleber Tore 9  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 1294954

**Techniker Krankenkasse**

Waisenhausdamm 8 – 11  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0800 2858585

**Lehmann & Czudzewitz  
Ambulante Krankenpflege**

Bankplatz 5 a  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 2408477

**AOK Niedersachsen**

Die Gesundheitskasse  
Am Fallersleber Tore 3–4  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 1203-0  
**Anzeige: Seite 9**

**Deutsches Rotes Kreuz  
Kreisverband**  
Braunschweig-Salzgitter e. V.  
Adolfstr. 20  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 22031-0

**Krankenhaus Marienstift**  
Helmstedter Straße 35  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 7011-0

**Caritasverband  
Braunschweig e. V.**  
Kasernenstraße 30  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 38008-0  
**Anzeige: Seite 13**

**IN VITA**  
Hennebergstr. 134  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 346328

**Diakonie im  
Braunschweiger Land gGmbH**  
Peter-Joseph-Krahe-Str. 11  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 8892040

**Pflege- und Seniorenheim  
Bethanien gGmbH**  
Helmstedter Str. 35  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 7011400

**Paritätische Dienste  
Saarbrückener Str. 255**  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 48079-10  
**Anzeige: Seite 51**

**Intensiv leben  
Ihr Pflegeteam GmbH**  
Korfesstr. 35 a  
38104 Braunschweig  
Telefon: 0531 61837866

**Malteser Hilfsdienst gGmbH**  
Berliner Str. 52f  
38104 Braunschweig  
Telefon: 0531 237979-0

**Pflege to Hus**  
Kastanienallee 43 a  
38104 Braunschweig  
Telefon: 0531 7999310

**Wohnstift-Kralenriede**  
Henri-Dunant-Str. 72  
38108 Braunschweig  
Telefon: 0531 2158-0

**AWO-Wohn- und Pflegeheim  
Querum**  
Marie-Juchacz-Platz 4  
38108 Braunschweig  
Telefon: 0531 2157-180

**ProSenis GmbH**  
Haus Eichenpark  
Boeselerstr. 20  
38108 Braunschweig  
Telefon: 0531 208257-0

**die zwei  
Hilfe – Pflege – Miteinander**  
**Ambulante Pflege im ländlichen  
Raum**  
Peterskamp 54  
38108 Braunschweig  
Telefon: 0531 51608020

**Pflege-Aktiv  
Petra Sprenger GmbH**  
Westfalenplatz 10  
38108 Braunschweig  
Telefon: 0531 3557606

**AWO Senioren & Pflege gGmbH**  
Marie-Juchacz-Platz 1  
38108 Braunschweig  
Telefon: 0531 3908-0

**AWO-Bezirksverband  
Braunschweig e. V.**  
Marie-Juchacz-Platz 1  
38108 Braunschweig  
Telefon: 0531 3908-0  
**Anzeige: Seite 49**

**BARMER**  
Hamburger Str. 200  
38112 Braunschweig  
Telefon: 0800 3331010

**Seniorenzentrum Braunschweig**  
Hinter der Masch 16/17  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 48264040

**Rudolfstift  
Gemeinnützige Stiftung seit 1887**  
**Einrichtung für Wohnen & Pflege**  
Rudolfstr. 21  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 702247-0

**COCOON Pflegedienst**  
Celler Str. 119  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 34955966

**Ambulante Krankenpflege  
24 Stunden GmbH**  
Hinter dem Turme 35  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 797950

**ASB Arbeiter-Samariter-Bund  
Regionalverband  
Braunschweiger Land**  
Sudetenstr. 9/11/13  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 590960

**DSG – Pflegewohnstift  
Am Ringgleis**  
Hermannstr. 26  
38114 Braunschweig  
Telefon: 0531 48205-0  
**Anzeige: Seite 25**

**Sanitätshaus Müllenheim GmbH**  
Saarbrückener Str. 44  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 59092-0

**Gemeinnützige Gesellschaft für  
Paritätische Sozialarbeit  
Braunschweig mbH**  
Saarbrückener Str. 255  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 48079-0

**Pflegedienst LichtBlick**  
Hannoversche Str. 60  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 25677-0

**Hubeta e. V.**  
An der Schule 10  
38116 Braunschweig  
Telefon: 0531 500000

**Pflegemobil Ambrosy GmbH**  
Goslarsche Str. 35  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 503959

**Pflege- und Seniorenzentrum  
Bethanien gGmbH**  
Helmstedter Str. 35  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 7011403  
**Anzeige: Seite 31**

**Pflege- und Seniorenzentrum  
Bethanien gGmbH**  
**Haus St. Vinzenz**  
Bismarckstr. 10  
38102 Braunschweig  
Telefon: 0531 21365500  
**Anzeige: Seite 31**

**Alloheim  
Senioren-Residenz Brunswik**  
Kreuzstr. 95–96  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 18057-0

**Augustinum Seniorenresidenz**  
Am Hohen Tore 4 a  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 808-0

**ambet e. V.  
Ambulante Betreuung hilfs- und  
pflegebedürftiger Menschen e. V.**  
Triftweg 73  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 256570  
**Anzeige: Seite 41, Umschlagseite 2**

**BBG-Senioren-Residenzen GmbH**  
**Tuckermannstraße**  
Tuckermannstr. 14  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 88684-900

**Stiftung  
St. Thomaehof**  
Thomaestr. 11  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 58113-26

**Städtisches Klinikum  
Braunschweig gGmbH**  
Freisestr. 9/10  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 595-0

**Johanniterhaus Braunschweig  
St. Annen Konvent**  
Madamenweg 9  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 28106-0

**Lagune Ambulante Pflege GmbH**  
Elbestr. 21  
38120 Braunschweig  
Telefon: 0531 87896287

**Alerds-Stiftung**  
Donaustr. 10  
38120 Braunschweig  
Telefon: 0531 87606-0

**Senioren Residenz Brockenblick GbR**  
Eiderstr. 4  
38120 Braunschweig  
Telefon: 0531 2853-1020

**Haus am Lehmanager  
Pflegeheim Baars GmbH**  
Am Lehmanager 4  
38120 Braunschweig  
Telefon: 0531 286060

**Johanniter  
Regionalverband Harz-Heide**  
Ludwig-Winter-Str. 9  
38120 Braunschweig  
Telefon: 0531 2862010

**COMITAS  
Matthias Knabe und  
Melanie Probst GbR**  
Eiderstr. 4  
38120 Braunschweig  
Telefon: 0531 284100

**Lebenshilfe Braunschweig  
gemeinnützige GmbH**  
Fabrikstr. 1 F  
38122 Braunschweig  
Telefon: 0531 4719-0

**Pflegezentrum Pusteblyume**  
Wiesenweg 6b  
38122 Braunschweig  
Telefon: 0531 12869362

**BVP Ihr kompetenter  
Pflegepartner GmbH**  
Frankfurter Str. 242 A  
38122 Braunschweig  
Telefon: 0531 70224300

**Pflegedienst Broders**  
Raabestr. 10  
38122 Braunschweig  
Telefon: 0531 87604426

**Sozialverband VdK  
Kreisverband Braunschweig-  
Salzgitter**  
Siekgraben 56  
38124 Braunschweig  
Telefon: 0531 2611869

**Stiftung Herzogin Elisabeth  
Hospital**  
Leipziger Str. 24  
38124 Braunschweig  
Telefon: 0531 699-0

**Haus Curanum**  
**Am Stöckheimer Markt**  
 Annette-Kolb-Str. 1  
 38124 Braunschweig  
 Telefon: 0531 12948-0

**Söchtig GmbH Cura Visita**  
 Erfurtplatz 3  
 38124 Braunschweig  
 Telefon: 0531 8667333

**Mobilitas Care GmbH**  
 Görlitzstr. 5  
 38124 Braunschweig  
 Telefon: 0531 1293304

**AWO-Wohn- und Pflegeheim**  
**Heidberg**  
 Dresdenstr. 148  
 38124 Braunschweig  
 Telefon: 0531 26461-0

**diemed Kranken- und**  
**Seniorenpflege GmbH**  
 Leipziger Str. 241  
 38124 Braunschweig  
 Telefon: 0531 612252

**Sanitätshaus**  
**C. W. Hoffmeister**  
 Vorlingskamp 2  
 38126 Braunschweig  
 0531 123330

**cara cura**  
**Ambulanter Pflegedienst GmbH**  
 Salzdahlumer Str. 303  
 38126 Braunschweig  
 Telefon: 0531 8893732

**Braunschweiger Verkehrs-GmbH**  
 Am Hauptgüterbahnhof 28  
 38126 Braunschweig  
 Telefon: 0531 383-2050

### Helmstedt

**Caritasverband für den**  
**Landkreis Helmstedt**  
 Am Ludgerihof 5  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 8382

**Alloheim Senioren-Residenz**  
**Nordstraße**  
 Nordstr. 3  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 53189-70

**AWO Kreisverband**  
**Helmstedt e. V.**  
 Poststr. 16  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 531838-15

**Der Paritätische**  
**Helmstedt**  
 Schuhstr. 1  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 54191-0

**Seniorenpflegeheim**  
**Am Wallplatz**  
 Strepingerode 13  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 5859-0

**DRK-Kreisverband Helmstedt e. V.**  
 Schöniger Str. 10  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 5858-0

**ProVita - Ihr Pflegepartner**  
 Max-Planck-Weg 5  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 599930

**APO-Care**  
**Haus-, Kranken- und Altenpflege**  
**Helmstedt GmbH**  
 Harsleber Torstr. 15  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 599797

**Seniorenzentrum**  
**Am Juleum**  
 Juliusplatz 8  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 54485-0

**Helios St. Marienberg Klinik**  
**Helmstedt**  
 Conringstr. 26  
 38350 Helmstedt  
 Telefon: 05351 14-0

**Alloheim**  
**Senioren-Residenz „Grasleben“**  
 Am Kurhaus 1  
 38368 Grasleben  
 Telefon: 05357 971-0

**Alten- und Pflegeheim**  
**Haus am Heeseberg**  
 Feuerstr. 3–3a  
 38381 Jerxheim  
 Telefon: 05354 999-11

**JOB Ambulante Hauskranken-**  
**pflege Jens-Olaf Börker**  
 Schulstr. 2  
 38381 Jerxheim  
 Telefon: 05354 994227

**Axel Ulrich**  
**Orthop., die- und Reha-Technik**  
 Amtsgarten 5  
 38154 Königslutter am Elm  
 Telefon: 05353 2886

**AWO Psychiatriezentrum**  
 Vor dem Kaiserdom 10  
 38154 Königslutter am Elm  
 Telefon: 05353 90-0

**Seniorenheimat Langeleben**  
 Langeleben 1  
 38154 Königslutter am Elm  
 Telefon: 05353 8044

**Stiernerling Senioren-Residenz**  
 Schöppenstedter Str. 20  
 38154 Königslutter am Elm  
 Telefon: 05353 911-0

**Pflege- und Therapiezentrum**  
**Wendhausen GmbH**  
 Hauptstr. 18  
 38165 Lehre  
 Telefon: 05309 709-0

**Ev. Alten- und Pflegeheim**  
**Haus Wartburg**  
 Am Löbner 56  
 38165 Lehre  
 Haus Wartburg  
 Telefon: 05308 9701-0

**Pflegeheim Mariental**  
 Buchenallee 1  
 38368 Mariental  
 Telefon: 05356 9180-100

**Diakonische Gesellschaft**  
**Wohnen und Pflege**  
**Clus gGmbH**  
 Helmstedter Str. 24  
 38364 Schöningen  
 Telefon: 05352 933-0

**Pflegezentrum am Elm**  
**Pflege- und Betreuung GmbH**  
 Elmstr. 8  
 38364 Schöningen  
 Telefon: 05352 907222

**Annies Pflegedienst**  
 Bismarckstr. 3  
 38364 Schöningen  
 Telefon: 05352 5364515

**Vitalis – Häusliche Senioren-**  
**und Krankenpflege**  
 Büddenstedter Str. 24  
 38364 Schöningen  
 Telefon: 05352 4657

**Pflegewohnhaus Süpplingen**  
 Im Winkel 1 a  
 38373 Süpplingen  
 Telefon: 05355 91090-0

**Seniorenpflegeheim**  
**Paul-Wilhelm-Kraul-Haus**  
 Mittelweg 11  
 38458 Velpke  
 Telefon: 05364 9489-0

### Peine

**Seniorenzentrum Peine**  
**Am Herzberg GmbH**  
 Sundernstraße 62  
 31224 Peine  
 Telefon: 05171 9881-0

**Arbeiterwohlfahrt**  
**Kreisverband Peine e. V.**  
 Sedanstr. 15  
 31224 Peine  
 Telefon: 05171 50697-0

**Philipp-Spitta-Seniorenzentrum**  
 Windmühlenwall 22  
 31224 Peine  
 Telefon: 05171 9970

**DRK-Kreisverband**  
**Peine e. V.**  
 Hegelstr. 9  
 31224 Peine  
 Telefon: 05171 7675-0

**optimo modo GbR**  
**Agentur für Senioren**  
**Krala & Krala**  
 Werderstr. 31  
 31224 Peine  
 Telefon: 05171 295786

**Altenpflegeheim Woltorf**  
 Am Mehlenkamp 2–8  
 31224 Peine  
 Telefon: 05171 98840

**Seniorenhaus Handorf GmbH**  
 Am Walde 2  
 31226 Peine  
 Telefon: 05171 57501

**Der Paritätische**  
 Virchowstr. 8 a  
 31226 Peine  
 Telefon: 05171 77700

**Graw & Löbel**  
**Ambulante Krankenpflege**  
 Am Stahldorf 8  
 31226 Peine  
 Telefon: 05171 79014-0

**Senioren- und Pflegeheim**  
**Zur Peiner Eule**  
 Grünberger Str. 6  
 31226 Peine  
 Telefon: 05171 582530

**ArteCare GmbH & Co. KG**  
**Wohnpark Fuhseblick**  
 Fuhsering 1–5  
 31226 Peine  
 Telefon: 05171 953-0

**GERAS Seniorenpflege**  
**„Haus Doris“**  
 Schwicheldter Str. 6  
 31228 Peine  
 Telefon: 05171 294961

**DRK-Seniorenzentrum Edemissen**  
 Wendesser Str. 16  
 31234 Edemissen  
 Telefon: 05176 9889-0

**Haus an der Sonne**  
**Antje's Seniorenheim GmbH**  
 Weißer Acker 27  
 31234 Edemissen  
 Telefon: 05372 97950

**Haus am Schaperberg GmbH**  
 Weißer Acker 1  
 31234 Edemissen  
 Telefon: 05372 5336

**Seniorenzentrum Hohenhameln e. V.**  
**Pastor-Wilhelm-Meyer-Haus**  
 Harberstr. 2  
 31249 Hohenhameln  
 Telefon: 05128 94110

**Bahrke Pflegeheim Betriebsgesellschaft mbH**  
Haus am Pflingstanger  
Meierkamp 6  
31249 Hohenhameln  
Telefon: 05128 9413-0

**Seniorenheim Ilsede**  
Ilseder Hütte 2  
31241 Ilsede  
Telefon: 05172 410960

**Hauskrankenpflege Gloger GmbH**  
Ilseder Hütte 10  
31241 Ilsede  
Telefon: 05172 12930

**Pflegedienst Köhler**  
Bierstr. 107  
31246 Ilsede  
Telefon: 05174 92116

**Seniorenresidenz Brockenblick**  
Brockenblick 1  
31246 Ilsede  
Telefon: 05172 4122-0

**Seniorenheim Wendeburg GmbH**  
Ehrenkamp 6  
38176 Wendeburg  
Telefon: 05303 9110-0

**Seniorenheim Wendeburg GmbH**  
Ehrenkamp 6  
38176 Wendeburg  
Telefon: 05303 9110-0

**Seesen**

**Der Paritätische Seesen**  
Jacobsonstraße 36  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 948061

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Goslar e. V.**  
Wachtelpforte 38  
38644 Goslar  
Telefon: 05321 370017

**Häusliche Krankenpflege/ Hausnotrufdienst Martin Wille**  
Hildesheimer Straße 19  
38723 Seesen-Rhüden  
Telefon: 05384 9474

**Mobile Pflege GbR**  
Am Probstbusch 18  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 4209

**Pflegedienst/Hausnotrufdienst Margerite**  
Unterdorf 9  
38723 Seesen-Münchehof  
Telefon: 05381 988224

**Altenzentrum St. Vitus**  
Demenstation  
An den Teichen 9  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 9376-0

**Seniorenwohnlage am Schildberg**  
Fritz-Züchner-Straße 1  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 930-0

**Seniorenpflegeheim Klostermühle**  
Klostermühle 5  
38723 Seesen-Münchehof  
Telefon: 05381 989472

**Caritas Außenstelle Seesen**  
Triftstraße 27  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 940539

**Diakonisches Werk**  
Hinter der Kirche 1a  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 942915

**Paritätischer Seesen**  
Jacobsonstraße 36  
38723 Seesen  
Telefon: 05381 948060

**Salzgitter**

**Johanniterhaus Johann Sebastian Bach**  
Johann-Sebastian-Bach-Str. 9  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 8462-0

**Helios Klinikum Salzgitter GmbH**  
Kattowitzer Straße 191  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 835-0

**Alten- und Pflegeheim Willig GmbH Haus Lindenhof**  
Neißestr. 76  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 8486-0

**AWO – Kreisverband Salzgitter-Wolfenbüttel e. V.**  
Neißestr. 16  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 43601

**Ambulanter Pflegedienst**  
Inh. Armin Fahlke  
Chemnitzer Str. 46 - 52  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 67139

**Alten- und Krankenpflege Zuhause**  
Albert-Schweitzer-Str. 47  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 841122

**Johanniterhaus am See**  
Zum Salzgittersee 32  
38226 Salzgitter  
Telefon: 05341 83630-0

**Ambulanter Pflegedienst Sorgsam**  
Prunzelberg 16  
38228 Salzgitter  
Telefon: 05341 551735

**GERAS-Seniorenpflege „Am Fredenberg“**  
Hans-Böckler-Ring 21  
38228 Salzgitter  
Telefon: 05341 83359-0

**Seniorenwohnsitz Waldkurhaus Lichtenberg GmbH**  
Prunzelberg 25  
38228 Salzgitter  
Telefon: 05341 855-0

**Katholisches Senioren-Pflegeheim Maria im Tann gemeinnützige GmbH**  
Sandgrubenweg 37  
38229 Salzgitter  
Telefon: 05341 8798-0

**Sanitätshaus Enge GmbH**  
Erich-Söchtig-Str. 5  
38229 Salzgitter  
Telefon: 05341 226376

**Ambulanter Krankenpflegedienst & Tagespflege Strunk GbR**  
Danziger Str. 51–53  
38239 Salzgitter  
Telefon: 05341 293863

**PFLEGEPROFIS**  
Windmühlenbergstr. 13  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 301534

**Ambulante Krankenpflege Leander Altmann**  
Schacht-Georg-Str. 11  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 35552

**DSG – Pflegezentrum Irenenstift**  
Hinter dem Salze 4–8  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 1767-0  
Anzeige: Seite 25

**Ambulanter Pflegedienst Denecke**  
Inh. Gisela Denecke  
Mahner Berg 17  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 395916

**CURANUM Betriebs GmbH Seniorenresidenz am Greifpark**  
Schlönbachstr. 28  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 826-6

**AbisZ Pflegedienst Salzgitter**  
Bohlweg 28  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 2230135

**Haus Lange Wanne Barbarahof**  
Lange Wanne 95  
38259 Salzgitter  
Telefon: 05341 808-0

**Wolfenbüttel**

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Wolfenbüttel e. V.**  
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 9750200

**Diakonisches Wohn- und Pflegezentrum Amalie Sieveking gGmbH**  
Schulwall 2  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 8004-0

**Sozialstation Wolfenbüttel Hauspflegeverein e. V.**  
Kommißstr. 5  
38300 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 61330

**DSG – Pflegewohnstift Steinhäuser Gärten**  
Grüner Platz 12  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 9452-0  
Anzeige: Seite 25

**Städtisches Klinikum Wolfenbüttel gGmbH**  
Alter Weg 80  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 9340

**Ambulanter Pflegedienst socius curandi GmbH**  
Neuer Weg 49  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 710800

**Altenpflegeheim Landhaus Ahlum Hübscher GmbH**  
Adenemer Weg 25  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 99670

**Sanitätshaus Glaw**  
Neuer Weg 7  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 98760

**sunShine Pflegedienst oHG**  
Neuer Weg 51b  
38302 Wolfenbüttel  
Telefon: 05331 903776

**Ambulante Pflege Eden**  
Lindenstr. 11  
38271 Baddeckenstedt  
Telefon: 05345 92100

**Seniorenzentrum Cremlingen GmbH**  
Bohmwiese 2  
38162 Cremlingen  
Telefon: 05306 91302-0

**Altenwohn- und Pflegeheim Haus Metzner GmbH**  
Am Sandbach 16  
38162 Cremlingen  
Telefon: 05306 2033 + 2034



**Pflegezentrum Jahns GmbH**  
Salzgitterstr. 24  
38275 Haverlah  
Telefon: 05341 8669766

**DANA Pflegeheim Oderblick**  
Oderblick 6  
38321 Klein Denkte  
Telefon: 05331 625-70

**Seniorenwohnsitz SÜD-ELM Schernikau GmbH**  
Elmstr. 9-10  
38170 Kneitlingen  
Telefon: 05332 96330

**Grotjahn-Stiftung**  
Hermann-Müller-Str. 12  
38315 Schladen  
Telefon: 05335 808

**Seniorenbetreuung Schloß Schliestedt**  
Schloßstr. 1  
38170 Schöppenstedt  
Telefon: 05332 97911

**Häuslicher Pflegedienst Fricke**  
Hinter dem Zehnthofe 4  
38173 Sickte  
Telefon: 05305 2116

**Senioren- und Therapiezentrum „Am Herrenhaus Sickinge“ GmbH**  
Am Kamp 13  
38173 Sickte  
Telefon: 05305 9109-0  
**Anzeige: Seite 36**

## Wolfsburg

**Der Paritätische Wolfsburg**  
Saarstr. 10A  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 2950-0

**Caritasverband Wolfsburg e. V.**  
Antonius-Holling-Weg 8 + 10  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 89009-0

**Sozialverband Deutschland Kreisverband Wolfsburg**  
Suhlgarten 14  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 12312

**APD Wolfsburg**  
Dunantplatz 7  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 7004082

**Medi Help Pflegedienst GmbH**  
Grauhorststr. 40  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 7799755

**Klinikum Wolfsburg**  
Sauerbruchstr. 7  
38440 Wolfsburg  
Telefon: 05361 80-0

**Margarete Schnellecke-Stiftung**  
Stellfelder Str. 39  
38442 Wolfsburg  
Telefon: 05361 301-602

**DRK Seniorenwohnanlage WIR**  
Neues Feld 1  
38442 Wolfsburg  
Telefon: 05362 9646-0

**DRK-Altenpflegeheim**  
Schulzen Hof  
Schulzen Hof 28  
38442 Wolfsburg  
Telefon: 05362 50315-0

**Tagespflege Rosenwinkel**  
Marktstr. 15  
38442 Wolfsburg  
Telefon: 05362 501910

**Pflegedienst Zweisam**  
Von-Langen-Str. 26  
38444 Wolfsburg  
Telefon: 05365 9423377

**Lebenshilfe Wolfsburg gemeinnützige Gesellschaft mbH**  
Suhler Str. 10  
38444 Wolfsburg  
Telefon: 05361 870-0

**Perfekte Pflege Mein Zuhause Heiligendorf**  
Steinweg 24  
38444 Wolfsburg  
Telefon: 05365 9433-0

**Seniorenquartier Wolfsburg GmbH**  
Steimker Promenade 8  
38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 2691-0

**La Vita ambulante Pflege GmbH**  
Reislinger Str. 27  
38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 8432224

**Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Wolfsburg e. V.**  
Walter-Flex-Weg 10  
38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 8262-0

**Diakonisches Werk Wolfsburg e. V.**  
Erich-Bammel-Weg 3  
38446 Wolfsburg  
Telefon: 05361 501-1239

**AWO Kreisverband Wolfsburg e. V.**  
Am Drömlingstadion 10  
38448 Wolfsburg  
Telefon: 05363 976919-0

**DRK Seniorenzentrum Vorsfelde**  
Fritz-Weiberg-Str. 2 a  
38448 Wolfsburg  
Telefon: 05363 8099-0

**Advie gGmbH**  
Wendenstr. 69  
38448 Wolfsburg  
Telefon: 05363 99155

## ANMERKUNG:

Sollten Angaben bzw. die Auflistung der Anbieter nicht vollständig oder richtig sein – darauf erheben wir keinen Anspruch –, bitten wir dies zu entschuldigen. Gerne können Sie uns für eine neue Ausgabe die fehlenden oder nicht vollständigen Angaben zukommen lassen: info@kuwv.de – Stichwort: „Demenz-Ratgeber in Stadt und Region Braunschweig“

## Bildquellen

Titelbild: Robert Kneschke/  
stock.adobe.com

S. 1: Robert Kneschke/  
stock.adobe.com

S. 3: privat

S. 5: Ines Goetsch, Hannover

S. 6 l.: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 6 r.: Deutsche Alzheimer  
Gesellschaft e. V.  
Selbsthilfe Demenz, Berlin

S. 7 l.: Deutsche Alzheimer  
Gesellschaft e. V.  
Selbsthilfe Demenz, Berlin

S. 7 r.: Lumpinni/stock.adobe.com

S. 8 o.: Chepko Danil/  
stock.adobe.com

S. 8 u.: Witthaya/stock.adobe.com

S. 10: Martine A Eisenlohr/  
stock.adobe.com

S. 11: Ocskay Bence/  
stock.adobe.com

S. 12 o.: Africa Studio/  
stock.adobe.com

S. 12 u.: Racle Fotodesign/  
stock.adobe.com

S. 13 u.: Andrey Cherlat/  
stock.adobe.com

S. 14: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 15 l.: De Visu/stock.adobe.com

S. 15 r.: Witthaya/stock.adobe.com

S. 16: privat

S. 17: Robert Kneschke/  
stock.adobe.com

S. 19: Tyler Olsen/stock.adobe.com

S. 20: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 21 o.: Chinnapong/  
stock.adobe.com

S. 21 u.: momius/stock.adobe.com

S. 22 o.: Yuri Arcurs/Fotolia.com

S. 22 u.: Witthaya/stock.adobe.com

S. 23: Witthaya/stock.adobe.com

S. 24 o.: freshidea/stock.adobe.com

S. 24 u.: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 26: Alexander Rath/  
stock.adobe.com

S. 27: spuno/stock.adobe.com

S. 28: Regina Wollgramm

S. 29: Klaus G. Kohn, Braunschweig

S. 30 o.: Racle Fotodesign/  
stock.adobe.com

S. 30 u.: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 32: Kzenon/stock.adobe.com

S. 33: Witthaya/stock.adobe.com

S. 34: Ines Goetsch, Hannover

S. 35 o.: pressmaster/  
stock.adobe.com

S. 35 u.: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 36: drubig-photo/  
stock.adobe.com

S. 37: Deutsche Alzheimer  
Gesellschaft e. V.

Selbsthilfe Demenz, Berlin

S. 39: Ines Goetsch, Hannover

S. 40: Zerbor/stock.adobe.com

S. 42 o. l.: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 42 o. r.: Sashkin/stock.adobe.com

S. 43 l.: Alzheimer Gesellschaft

Niedersachsen e. V.

S. 43 r.: Osterland/stock.adobe.com

S. 45: Seventyfour/stock.adobe.com

S. 46: contrastwerkstatt/  
stock.adobe.com

S. 47: Sir\_Oliver/stock.adobe.com

S. 48 l.: Monkey Business/  
stock.adobe.com

S. 48 r.: Karen & Uwe  
Annas/stock.adobe.com

S. 50 l.: Witthaya/stock.adobe.com

S. 50 r.: cromary/stock.adobe.com

S. 52: Photographee.eu/  
stock.adobe.com

S. 53: Robert Kneschke/  
stock.adobe.com

S. 55: Ines Goetsch, Hannover

S. 56: contrastwerkstatt/  
stock.adobe.com

S. 57: LIGHTFIELD STUDIOS/  
stock.adobe.com

S. 58/59: Photographee.eu/  
stock.adobe.com

S. 59 o. r.: Andrey Popov/  
stock.adobe.com

S. 59 u.: Dan Race/stock.adobe.com

S. 61: Ines Goetsch, Hannover

S. 62 o.: OFC Pictures/  
stock.adobe.com

S. 62 u.: marco2811/  
stock.adobe.com

S. 63: marcus\_hofmann/  
stock.adobe.com

S. 64 o.: W PRODUCTION/  
stock.adobe.com

S. 64 u.: marco2811/  
stock.adobe.com

S. 65 r.: Witthaya/stock.adobe.com

S. 67 o.: nmann77/stock.adobe.com

S. 68: Eisenhans/stock.adobe.com

S. 69: auremar/stock.adobe.com

S. 70: daniel0750/stock.adobe.com

## Verzeichnis der PR-Darstellungen / Anzeigen

Die nachstehenden Firmen und gemeinnützigen Einrichtungen haben mit ihren Public-Relations-Beiträgen das Zustandekommen dieser Broschüre in dankenswerter Weise gefördert.

ambet Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e. V., Braunschweig . . . . . Umschlagseite 2 und 41	DSG Deutsche Seniorenstift Gesellschaft mbH & Co. KG, Hannover (Braunschweig, Salzgitter, Wolfenbüttel) . . . . . 25
AOK Niedersachsen. Die Gesundheitskasse., Braunschweig . . . . . 9	Paritätische Dienste, Braunschweig. . . . . 51
AWO-Bezirksverband Braunschweig e. V., Braunschweig . . . . . 49	Pflege- und Seniorenzentrum Bethanien gGmbH, Braunschweig . . . . . 31
AWO Psychiatriezentrum – Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie, Königslutter am Elm . . . . . 57	Pflege- und Seniorenzentrum Bethanien gGmbH · Haus St. Vinzenz, Braunschweig . . . . . 31
Caritas-Sozialstation Braunschweig, Braunschweig . . . . . 13	Senioren- und Therapiezentrum „Am Herrenhaus Sickinge“ GmbH, Sickinge . . . . . 36

## Impressum

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e. V.

Redaktion:

Christoph Bettac, (Vorsitzender) Alzheimer Gesellschaft Braunschweig e. V.;  
Rena Barkemeyer, Verlag Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Oldenburg (Oldb)

Autoren:

Ines Goetsch, Journalistin, Hannover;  
Karen Roske, Journalistin, Hannover

Verlag Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Oldenburg (Oldb)

Druck: Silber Druck oHG, Lohfelden

Die Publikation erscheint im Verlagsbereich Regionalmedien. Alle Rechte bei Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Oldenburg (Oldb)

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages. Alle Rechte vorbehalten. Auswahl und Zusammenstellung sind urheberrechtlich geschützt. Für die Richtigkeit der im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Autorenbeiträge und der PR-Texte übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.

Bildbearbeitung: Kommunikation & Wirtschaft GmbH

Bildquellen: Seite 79

Erste Ausgabe 2022 / Printed in Germany

### GENDERHINWEIS

Es oblag den jeweiligen Verfassern der Texte – PR-Kunden, Autor(en), Redaktion, Interviewten – ob sie ihre Beiträge „gendern“ oder aus praktischen Gründen wie Platzersparnis und bessere Lesbarkeit die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern wählen. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung der jeweils anderen Geschlechter (weiblich, männlich, divers), die mit den Inhalten der Texte gleichermaßen angesprochen werden.

### PANDEMIEHINWEIS

Pandemiebedingte Einschränkungen (z. B. bei Beratungsstellen, Kliniken, Heimen, Gruppen etc.) sind stets im Wandel bzw. auch nach dem Redaktionsschluss möglich oder wieder aufgehoben. Daher bitten wir Sie, sich mittels der entsprechenden Kontaktmöglichkeiten über den jeweils aktuellen Stand zu informieren.

### VERLAG:

**Kommunikation  
& Wirtschaft GmbH**

Ein Unternehmen der Schlüterschen Mediengruppe

Baumschulenweg 28  
26127 Oldenburg  
Tel. 0441 9353-0  
info@kuw.de  
kuw.de

**schlütersche**





Triftweg 73  
38118 Braunschweig  
Telefon: 0531 22510878  
[info@alzheimer-braunschweig.de](mailto:info@alzheimer-braunschweig.de)  
[www.alzheimer-braunschweig.de](http://www.alzheimer-braunschweig.de)